

PROGRAMM

des

k. k. Ober-Gymnasiums in Czernowitz

in dem Herzogtume Bukowina

für das Schuljahr 1883.

13875

Veröffentlicht

von

ST. WOLF,

k. k. Schulrat, Gymnasial-Director und Mitglied des k. k. Landesschulrathes.



Inhalt:

1. Zur Habsburgfeier:
 - a) Die feste Burg von J. G. Seidl. Ins Griechische übertragen
 - b) Imperatoris Rudolphi sceptrum.
 - c) Das Kaiser Franz Josef-Lied von Deinhardstein. Ins Griechische übertragen
2. Ueber die *σωφροσύνη* in Platon's Charmides. Von Dr. Alfr. Pawlitschek.
3. Schulnachrichten. Vom Director.

CZERNOWITZ.

Druck von Rudolf Eckhardt. 1883.



121 1/2
for 30.

Zur Habsburgfeier am 28. Dez. 1882.

I.

Τὰ βέβαια τείχη *)

1.

Οὐ πρὸς χάριν, φίλ' ἀδελφέ, μοι ἔκτισάς γ' ἄκραν
ἄτερ τειχιμακίων, κατ' ὄρους δὴ νεύουσιν.
Οὕτως Οὐερνήρ ὁ ἐπίσκοπος πρὸς Ῥάδβοτον
εἶπ', οἴκου ἐν ἐξέδρῳ σὺς τήν θ' Ἀβςβούργ μετρῶν.

2.

Καὶ ὁ Ῥάδβοτος αὐτὸν ἐξ ῥ' ἄχθισθ', ὁ γ' ἔπραξ', εἰδώς,
διάκονον δὲ νεύσας προσφωνεῖ ἀφηνώς·
εἶτ' ἀμφοτέροι γ' οἱ ἀδελφοὶ οἴχοντ' εἰς οἴκους,
ἕως ὅτοβος θυελλῆς κοιμίζει αὐτούς.

3.

Ὅτε τῆς δ' εἶω ἐφάνη σέλας διὰ θυρίδων,
ὁσίως εὐχέσθαι ἐξίκο' ἐς ὑπάλθριον,
καὶ ὡς εἰ τὴν Ἀβςβούργ ὁ θεὸς πρὸ πάντων ὠφελοῖ,
αὐτῇ πρώτη χρυσωπὸς τήλοσε στίλβει τοι.

4.

Καὶ ἰδοὺ! φλογόεις κύκλω σάλας γ' ἀστραπτινὸς
πρὸ ποδῶν φέρεται, τείχει ἀδαμαντίνῳ ἔσας,
οἶδ' ἐσθλοὶ ἀπ' ἐσθλοῦ ἥρωϊκοῦ γένους λαοί,
οἱ τὴν ἄκραν κύκλω περίστανται πυκνοί.

5.

Καὶ ὁ Οὐερνήρ τοῦτ' ἐκθαμβὸς ἔρα, ὁ δὲ Ῥάδβοτος
σφοδρῶς προκαλεῖ λόγῳ ἐνθουσιῶν μεγάλῳς·
Τοιαῦτα τείχη ἐμὴν περὶ ἄκραν βούλομαι·
σὺν τούτοις — σὺν τε θεῷ Ἀβςβούργ ἐς
ἀεὶ ἔσται.

ST. WOLF.

*) Oesterreichische Geschichte in Gedichten, von J. Pennerstorfer, Wien, 1849, S. 40: Die feste Burg. Von Joh. G. Seidl.

III.

Εἶς

αὐτοκράτορα τὸν Σεβαστὸν Φραγκίσκον Ἰώσηφον.*)

1.

Φραγκίσκος Ἰώσηφος εὐ ἔχοι!
εὐ ἔχοι! ὃς χειρὶ κρατερᾷ
σώξει τὴν πατρίδα·
ὃς τὰ κράτη συνάγων
τοῖς λαοῖς παρέχει ἔλβον
ὃς γ', ὡς αὐτοῦ οἱ πρόγονοι,
τῷ κρατερῷ τὸ πρᾶον ἔνοι·
Φραγκίσκος Ἰώσηφος εὐ ἔχοι!

2.

Φραγκίσκος Ἰώσηφος εὐ ἔχοι!
εὐ ἔχοι! ὃς τῶν σεμνοτάτων ἔραται,
ὃς τῶν λαῶν ἐντρέπεται·
ὃς πίστει κοσμεῖ,
ὃς γ' εὐνοία ἐκπρέπει.
ἔλβου καὶ ῥ' ἀγαθοῦ παντὸς
ἔστω αὐτὸς ἀεὶ μετοχος.
Φραγκίσκος Ἰώσηφος εὐ ἔχοι!

3.

Φραγκίσκος Ἰώσηφος εὐ ἔχοι!
εὐ ἔχοι! ὃς πρὸς τῆς εὐνοίας ἁμικ
χειρὶ περιτύσσει δὴ χεῖρα·
πάντ' ἐχθρῷ καὶ νεικῇ ἐκφεύγει
τῆς αὐτοῦ ψυχῆς μεγέθει·
καὶ ῥ' ἐν τῇ μεγάλῃ βασιλείᾳ
τοῦς αὐτοῦ ἀγαπᾷ ὅγ' ἐπ' ἴσα.
Φραγκίσκος Ἰώσηφος εὐ ἔχοι!

ST. WOLF.

* Die Habsburger. Von Smolle. Wien, 1882. S. 4: Kaiser Franz Josef-Lied.
Von Deinhardstein.

Ueber die *ἑσφροσύνη* in Platon's Charmides.

Dass manche von den kleineren platonischen Dialogen bisher verhältnissmässig weniger Beachtung und wissenschaftliche Durchforschung erfahren haben, als sie wohl verdienen, ist gewiss vor allem dem durch unser ganzes Jahrhundert fortwüthenden Streit über den inneren Zusammenhang der platonischen Schriften, über «das platonische System» zuzuschreiben, welcher es mit sich gebracht hat, dass man, fast ausschliesslich die grösseren, die «Hauptdialoge» Platons als «Normalwerke» jener Erörterung zu Grunde legend, ganz verschiedene «platonische Lehrgebäude» aus denselben aufbaute, während die bloss oberflächlich berücksichtigten kleineren Werke sozusagen nur als Mörtel benützt wurden, mit welchem die mehr oder weniger auffallenden Lücken und Sprünge in diesen Phantasiegebäuden, so gut dies eben gieng, verklebt wurden. Dass also diese kleineren, die «Nebendialoge», welche wie Trabanten die grösseren, die «Centraldialoge», diese vorbereitend und ergänzend, unschwärmen sollen, als mehr nebensächliche Werke auch demgemäss behandelt, d. h. weniger gründlich durchforscht wurden als jene «Hauptdialoge», ist aber leider nicht die einzige schlimme Folge dieses auf mehr oberflächlicher Betrachtung des gesammten platonischen Schriftenthums basierten Principienstreites. Eine weitere und noch verderblichere Folge desselben ist die Leichtfertigkeit, mit der man die kleineren Dialoge sobald sie in das jeweilige platonische Lehrgebäude nicht recht hineinzu passen schienen, als «Platon's durchaus unwürdige Producte» einfach aus der Welt schaffen wollte, während z. B. der Protagoras, auf den sich ganz gleiche Verwerfungsargumente anwenden liessen, bisher unangefochten blieb.

Wenn nun selbst durch Aristoteles, den Schüler Platons, gut beglaubigte Schriften, wie die Republik, der Timaeus, die Leges, der Sophist, Politicus etc., nicht genügenden Schutz gegen Angriffe auf ihre Echtheit in diesen äusseren Zeugnissen fanden, dann dürfen wir uns freilich umsoweniger wundern, wie Steinhart¹⁾ gegen den Nimmersatt Schaarschmidt trefflich bemerkt, dass im Gefolge des Sophisten, des Politicus, Cratylus, Philebus, Euthydemus, Meno, auch das ignobile volgus eines Lysis, Char-

¹⁾ «Platonisches», Zeitschrift f. Phil. u. philos. Kritik. N. F. 58. Bd. 2. Heft, S. 34.

mides, Laches sang- und klanglos in den Oreus hinabfuhr. Dass durch dieses, oft auf ganz luftige Prämissen sich stützende Verfahren die Platon-Forschung in schädliche Bahnen gelenkt, somit mehr geschädigt als gefördert wurde, wird bereits fast allseitig anerkannt.

Die Athetese des Charmides wurde hauptsächlich dadurch erleichtert, dass dieser Dialog erst bei Thrasylos (aus der Zeit des Kaisers Tiberius) in der fünften seiner neun Tetralogien unter dem Titel *Χαρμίδης ἢ Περὶ σωφροσύνης*, in Verbindung mit dem Theages, Laches und Lysis, als platonisch angeführt wird, also in einem Verzeichnisse, welches schon entschieden unechte Dialoge enthielt. Dieser Umstand hatte zur Folge, erstens dass jene Forscher, die den Charmides als ebenfalls unechten Dialog verwarfen, mit ihm weniger Federlesens machten als mit anderen älter beglaubigten, zweitens dass, freilich theilweise auch unter dem Einflusse dieser Athetese, dem Charmides überhaupt weniger Aufmerksamkeit geschenkt wurde, als es sonst wahrscheinlich geschehen wäre.

Es würde zu weit über den Rahmen dieses Aufsatzes hinausführen, wenn ich hier an die Widerlegung jener Argumente, welche gegen die Echtheit des Charmides in's Treffen geführt wurden, schreiten wollte. Am ausführlichsten ist die Echtheit des Dialoges, mit besonderer Rücksicht auf Schaarschmidt's Athetese, von Spielmann ¹⁾ vertheidigt worden. Doch ist sowohl von Spielmann, als auch später von Becker ²⁾ der Fehler begangen worden, dass sie, und zwar ganz mit Unrecht, gegen Ast, Schaarschmidt und Steinhart behaupteten, es finde sich im Charmides auf Seite des Sokrates kein einziges Sophisma, ja keine Spur eines solchen. Durch diese unrichtige Behauptung ist der Vertheidigung der Echtheit des Charmides gerade nicht der beste Dienst geleistet worden; sie hätten weit besser daran gethan, einfach auf die analogen Sophismen in anderen, allgemein als echt anerkannten Dialogen hinzuweisen. Da jedoch die Zurückweisung, welche die zuerst von Ast ³⁾ vorgebrachten und von Schaarschmidt ⁴⁾ größtentheils nur aufgefrischten Verwerfungsargumente erfahren haben, der Hauptsache nach als zutreffend erklärt werden muss, so wollen wir hier, unter einfacher Annahme der Echtheit des Dialoges, blofs die Urtheile unserer

¹⁾ Die Echtheit des platonischen Dialoges-Charmides mit Beziehung auf die platonische Frage und mit besonderer Rücksicht auf Schaarschmidt's Athetese untersucht von Alois Spielmann. Innsbruck 1875.

²⁾ Platon's Charmides, inhaltlich erläutert von Th. Becker. Halle 1879.

³⁾ Platon's Leben und Schriften, von Friedr. Ast. Leipzig 1816.

⁴⁾ Die Sammlung der platonischen Schriften zur Scheidung der echten von den unechten untersucht von C. Schaarschmidt. Bonn 1866.

Platonforscher über die Echtheit, wie auch besonders über den Zweck des Charmides kurz registriren.

Fr. Schleiermacher ¹⁾ suchte bekanntlich das Ganze des platonischen Schriftenthums zu einer organischen Einheit zu gliedern, in der als eine methodisch eng verknüpften Reihe jedem einzelnen Dialoge seine bestimmte Stelle, die ihm um des didaktischen Zweckes willen zukommt, zugewiesen werden müsse, so dass nach dem schon ursprünglich gefassten und auch festgehaltenen Plane Platon's das Verständnis jedes einzelnen Dialoges aus der Stellung, dem Zusammenhange und der Beziehung zu allen übrigen folge. Deshalb habe Platon zuerst elementare, dann indirect darstellende und erst zuletzt constructive Dialoge geschrieben, und zwar in jedem dieser Zeiträume Haupt- und Nebenwerke, welch' letztere den ersteren einleitend, ergänzend oder erläuternd vorausgehen oder nachzufolgen haben. Ein Hauptwerk der ersten Stufe sei neben dem Phädrus und Parmenides der Protagoras, dem als ergänzende Trabanten der Laches und Charmides (also echt) nachfolgen. Wie nämlich der Laches von den im Protagoras erwähnten Tugenden speciell die *ἀνδρεία* zu behandeln habe, so sei der Charmides dazu bestimmt, die im Protagoras am dürftigsten behandelte, specielle Tugend der *Sophrosyne* theils als besondere Tugend in der gewöhnlichen Bedeutung zu widerlegen, theils in einem höheren Sinne neu aufzustellen.

Friedr. Ast ²⁾ verwarf den Charmides als unecht, weil er seinem Ideale platonischer Werke nicht entsprach. Ast meinte nämlich: die platonischen Dialoge sollen die Centralidee des Platonismus, das *κάλον* und *ἀγαθόν*, in den verschiedenen Sphären des Lebens nachweisen; darnach identifizierte er Platonismus mit Vollkommenheit. — Aus ähnlichen Gründen verwarf auch Joseph Socher ³⁾ unseren Dialog.

Nach Gotfr. Stallbaum ⁴⁾ ist der Charmides echt und soll, vor dem Protagoras verfasst, den Hauptzweck haben, *ut falsæ de temperantia opiniones non sine pravæ et sophisticæ disserendi rationis irrisione coarguantur et simul rationis Socraticæ præstantia ita ostendatur ut primaria σωφροσύνης tanquam elementa ob oculos ponantur.* ⁵⁾

¹⁾ Platons Werke, aus dem Griechischen übersetzt von Fr. Schleiermacher, 3 Theile, 1804–1828.

²⁾ a. a. O.

³⁾ Ueber Platon's Schriften, München, 1820.

⁴⁾ *Platonis quæ supersunt opera*, 9 voll. (Bibliotheca Græca), ed. II. III. Göttinge et Erfordiae, 1833 sqq.

⁵⁾ vol. V., sect. I., p. 119.

Carl Friedrich Hermann¹⁾ vertheidigt gegen Ast und Socher die Echtheit des Charmides²⁾, welchem die höhere Anknüpfung der σοφροσύνη selbst an die wissenschaftliche Einsicht im Allgemeinen, durch die sie allein, wie der Protagoras lehrt, zur wahren Tugend werden kann, vorbehalten sei. Vom Charmides, in dem uns wohl manches fremdartig und erkünstelt vorkomme, sollen wir nicht von Anfang an etwa eine bestimmte Definition des Begriffs der σοφροσύνη, sondern eben nur den Beweis erwarten, dass die gewöhnliche isolierte Betrachtungsweise dieses Begriffs nicht ausreiche, um ein deutliches und gegen jeden möglichen Einwurf gesichertes Bild von demselben zu geben oder der falschen Anwendung in einzelnen Fällen vorzubeugen.

Auch C. Steinhart³⁾ nimmt die Echtheit des Charmides in Schutz, ohne jedoch manches abzuleugnen, was andere Vertheidiger derselben vergebens wegzudisputieren suchen. Ueber das Resultat im Charmides erklärt Steinhart⁴⁾: „Aber ein Ernst kann es dem Platon mit diesem plötzlichen Abbrechen der Untersuchung und dieser Verwerfung alles Gefundenen nicht sein. Denn wenn wir uns erinnern, dass Platon so oft die Lösung scheinbar ungelöster Zweifel durch ein beiläufig hingeworfenes Wort andeutet, so werden wir auch hier in jenem Worte des Kritias, dass die Besonnenheit ein durch das Wissen des Wissens geregeltes Wissen vom Guten sei, den Schlussstein unseres Gespräches erkennen dürfen, so dass die nachträglich noch wieder aufgeworfenen Bedenken nur als neckende Anregungen zu weiterem Denken, nicht als Zweifel, die den gesammten Ertrag der Entwicklung in Frage stellen, gelten können.“

Ebenso hält auch Fr. Susenmihl⁵⁾ den Charmides für eine echte platonische Jugendschrift. Ueber das Resultat in demselben sagt er folgendes⁶⁾: „So ist nun freilich eher die allgemeine Tugend, als die Besonderheit der Sophrosyne aufgefunden. Letztere ist höchstens in einzelnen Zügen skizzirt, so darin, dass Vielmehr scheint es Platons eigentlicher Zweck zu sein, in dem allgemeinen Tugendstreben an der speciellen Tugend der Besonnenheit das Verhältnis der Methode zum Inhalt anzuregen.“

1) Geschichte und System der platonischen Philosophie. I. Theil. Heidelberg 1838.

2) S. 442—447.

3) Platons sämmtliche Werke, übersetzt von Hieron. Müller, mit Einleitungen begleitet von Carl Steinhart. Leipzig, I. Bd. 1850.

4) das. S. 288.

5) Die genetische Entwicklung der platonischen Philosophie, einleitend dargestellt von Franz Susenmihl. Leipzig, I. Th. 1855.

6) das. S. 29.

Bei G. F. W. Suckow¹⁾ findet sich der Charmides unter den von ihm als echt anerkannten elf Dialogen nicht angeführt, wird überhaupt von ihm mit keinem Worte erwähnt. — Friedr. Ueberweg²⁾ führt zwar den Charmides als Jugendwerk Platons an³⁾, erwähnt ihn aber sonst ebenfalls nicht weiter.

Während Ed. Alberti⁴⁾ das Lob des Charmides in fast überschwenglicher Weise singt⁵⁾, lässt C. Schaarschmidt⁶⁾ im geraden Gegensatze hiezu kein gutes Haar an ihm; denn nur jene Dialoge hält Schaarschmidt für echt, in denen »die Ideenlehre als Centrum der platonischen Speculation und die stets auf die Seelenfischerei um der Seelenrettung willen gerichtete Tendenz klar hervortrete. Nur neun Dialoge finden deshalb Gnade vor Schaarschmidt; den Charmides erklärt er für ein ungeschicktes Flickwerk aus allen möglichen platonischen und unplatonischen Dialogen, außerdem auch aus xenophontischen und aristotelischen (!) Stellen.

Jos. Steger⁷⁾ meint, die σωφροσύνη im Charmides sei ganz dasselbe wie in den anderen platonischen Dialogen; sie sei neben der Weisheit, Tapferkeit und Gerechtigkeit eine der vier platonischen Cardinaltugenden. Und während Steinhart aus allen im Dialoge vorkommenden Definitionen das wahre und vollständige Bild der σωφροσύνη zusammengestellt zu haben glaubt, macht Steger es sich viel einfacher, indem er behauptet⁸⁾, das Wesen der Tugend σωφροσύνη sei im Charmides durch die dritte (τὰ ἐξυτὸς πράττειν) und vierte Definition (τὸ γρηώσκειν ἐξυτὸς oder ἐξυτὸς ἐπιστήμη), welche beide nicht verworfen werden, gegeben, wie im Timæus, wo vom σωφρων die Rede ist⁹⁾. Aus einzeln herausgegriffenen Definitionen constatirt Steger noch¹⁰⁾ die Verwandtschaft sämmtlicher Tugenden untereinander, so z. B. auch der σωφροσύνη (nach der dritten Definition

¹⁾ Die wissenschaftliche und künstlerische Form der platonischen Schriften in ihrer bisher verborgenen Eigenthümlichkeit dargestellt von G. F. W. Suckow, Berlin 1855.

²⁾ Untersuchungen über die Echtheit und Zeitfolge platonischer Schriften und über die Hauptmomente aus Platons Leben. Wien 1861.

³⁾ das. S. 105.

⁴⁾ »Gesichtspunkte für angezweifelte platonische Gespräche. Philol., III. Suppl. 1867. Neue Tit.-Auff. 1878.

⁵⁾ S. 119, 125, 127, 130 f.

⁶⁾ a. a. O.

⁷⁾ »Platonische Studien. Innsbruck, I. 1869, II. 1870, III. 1872.

⁸⁾ das. II. S. 38.

⁹⁾ Tim. 72 A.

¹⁰⁾ das. S. 46.

im Charmides und jener Timæus-Stelle über den σοφρον) mit der διαισθησις in der Republik (IV, 433 A).

Rud. Nicolai¹⁾ betrachtet den Charmides als platonischen Dialog der propädeutischen Stufe und sagt über ihn²⁾: »Charmides, dem Lysis verwandt, jedoch weniger schlicht und bisweilen gesucht und fremdartig in Stil und Vortrag, erläutert, um den allgemeinen Begriff der Tugend zu bestimmen und gegen unklare Vorstellung zu sichern, in reizvoller Einkleidung mit mimisch-dramatischer Beweglichkeit die Frage, was Besonnenheit sei.

Eduard Zeller, welcher früher³⁾ mit Ast und Socher den Charmides als unecht verworfen hatte, nahm später⁴⁾ seine Athetese zurück und führt seitdem den Dialog als echt an. In seinem Hauptwerke⁵⁾ sagt Zeller über das negative Resultat des Charmides und mancher anderer Dialoge⁶⁾ folgendes: »Auch das schließliche Ergebnis scheint nicht selten ein bloß verneinendes zu sein, bloß in dem Mißlingen aller Versuche zur Beantwortung einer Frage zu bestehen; und so wenig man deshalb mit Grote⁷⁾ annehmen darf, Platon habe gar nicht die Absicht, mehr zu erreichen, als die Widerlegung jeder dogmatischen Behauptung, die Darstellung jenes elenkthischen Verfahrens, durch das Sokrates seine Mitunterredner an ihrem vermeintlichen Wissen irre machte, seine Kritik und Dialektik habe keine positive Überzeugung hinter sich und wolle auch nicht einmal mittelbar zu einer solchen hinführen, so liegt doch das positive, was den kritischen Erörterungen zur Ergänzung zu dienen hat, nicht immer so nahe, dass darüber kein Zweifel möglich wäre.«⁸⁾

Alois Spielmann⁹⁾ sieht als Zweck des Dialoges an: »an der speziellen, dem Volksbewusstsein entnommenen Tugend der Sophrosyne

¹⁾ Griechische Literaturgeschichte in neuer Bearbeitung. I. Bd. Magdeburg (erste Hälfte 1873), zweite 1874.

²⁾ das. S. 497.

³⁾ Pauly's Realencyclopädie, I. Aufl. Plato.

⁴⁾ Zeitschr. f. Alterth., 9. Jahrg. (1851), S. 252 ff.

⁵⁾ Die Philosophie der Griechen in ihrer geschichtlichen Entwicklung dargestellt von Ed. Zeller. 3. Aufl., Leipzig 1875.

⁶⁾ Protag. 361 A, Charmid. 175 A f., Lach. 199 E, Lys. 223 B, Hipp. min. 376 C, Meno 100 B, Theæt. 210 A. ff., Parm. 166 C.

⁷⁾ History of Greece, VIII, 479 ff., 606 u. ö.

⁸⁾ H. Th., I. Abth., S. 425 f.

⁹⁾ a. a. O. S. 50.

das Wissen als das eigenste Wesen der allgemeinen Tugend, hauptsächlich nach seiner formalen Seite näher zu untersuchen.

Die Schrift Th. Becker's über den Charmides¹⁾ besitzt einen nicht hoch genug anzuschlagenden Wert dadurch, dass der Verfasser, wenn auch selbst in manchen Vorurtheilen befangen, jener oberflächlichen, mehr übersichtlichen Betrachtung der platonischen Schriften, wie sie aus dem Principienstreit über den inneren Zusammenhang derselben von selbst hervorgieng, einmal ein Ziel gesetzt sehen will, da ja ohne vorhergegangene gründlichste Einzelforschung jener Streit der erforderlichen soliden Basis entbehre, somit keine reellen Resultate erwarten lasse. Die genaue Einzelerklärung sei schon bei dem Schleiermacher'schen Unternehmen eigentlich als vorher abgeschlossen betrachtet worden, und diesen hohen Standpunkt suchten seine Nachfolger zu behaupten. So seien Theorien auf Theorien über Ordnung, Zusammenhang, Plan der platonischen Schriftstellerei gefolgt; aber ihre Voraussetzung betreffs der Einzelerklärung sei falsch gewesen²⁾. Jedes Verständnis sei dadurch unmöglich gemacht worden, dass man allgemein mit der Voraussetzung an die Erklärung des Charmides gieng, σωφροσύνη müsse nothwendig als ethische Tugend, als specielle Tugend gefasst werden, und — was damit eng zusammenhängt — ἀγαθόν bedeute sittlich gut.³⁾ Für die Erfassung des Inhaltes der platonischen Schriften sei durch jenen langen Streit nichts geleistet worden; man begnügte sich äußerlich an ihnen herun zu raisonnieren, sie zu betrachten mit dem Auge des Kämpfers, welcher eine durch den Harnisch ungedeckte Stelle am Gegner erspäht, um ihm den Todesstoß beizubringen. Ein solches feindliches Interesse ist am wenigsten geeignet, Verständnis zu erwecken, welches nur aus liebevoller Erfassung des Gegenstandes erblüht.

Schleiermacher habe das unglückselige Auskunftsmittel aufgebracht welches aller Willkür Thür und Thor öffnet: mit so einem negativen Abschlusse eines Dialoges sei es dem Platon nicht ernst gewesen. Dies heiße, Platons tiefe Bedenken gar nicht verstehen.⁴⁾ — Nach Becker ist ἀγαθόν das Zweckmäßige, σωφροσύνη das durch kritische Reflexion entstandene Wissen vom Wissen des Guten; Zweck und Inhalt des Dialoges: das, was im Dialoge wirklich geschieht, nämlich das scharfe

¹⁾ Platons Charmides inhaltlich erläutert von Th. Becker, Halle 1879.

²⁾ das, S. 1.

³⁾ das, S. 2 f.

⁴⁾ das, S. 4 f.

philosophische Fixieren des Begriffes der *σωφροσύνη* und das Aufzeigen der Unwahrheit dieses Begriffes (Unwahrheit als begriffliche Unmöglichkeit, Undenkbarkeit gefasst). Auf den Widerspruch, in den Becker hiedurch mit sich selbst geräth, kommen wir noch später zu sprechen. — In die Echtheitsfrage geht Becker nicht ein; während er bei jeder Gelegenheit, doch nicht immer glücklich, gegen Steinhart polemisiert¹⁾, scheinen die Ansichten Ast's und Schaarschmidt's über einzelne Stellen für ihn gar nicht zu existieren. Er sagt nur gelegentlich bei Besprechung der dritten Definition der *σωφροσύνη*²⁾: Wir haben die Folgerung zu ziehen, dass im Charmides ein anderer, schneidigerer philosophischer Wind weht als im Gorgias und Timæus, da er einen ungefähr treffenden Ausdruck nicht gelten lassen will, sondern mit peinlicher Schärfe einen Ausdruck fordert, der all und jede Unbestimmtheit abgestreift hat; da er ein neues Begriffsmoment hinstellt, welches für *δικαιοσύνη* und *φιλοσοφία* ebenso wesentlich ist, als für *σωφροσύνη*. Diese Folgerung weiter zu verfolgen, wagen wir hier nicht.

Da wir aus der angeführten Literatur über den Charmides ersehen, dass die Ansichten der einzelnen Platon-Forscher sowohl über den in Frage stehenden Begriff, nämlich die *σωφροσύνη*, als auch über das Resultat und den Zweck des Dialoges in erheblichem Mafse differieren, so dürfte es, um grössere Klarheit wenigstens in der ersteren Richtung zu gewinnen, zweckdienlich sein, zuerst den Inhalt des Dialoges in seinen Hauptzügen zu überblicken.

Sokrates, aus dem Lager von Potidæa zurückgekehrt, erzählt in der Ringschule des Taureas von der Schlacht und erkundigt sich hierauf bei Kritias, wie es jetzt in Athen mit der Philosophie stehe und mit den geistigen Fortschritten und der Schönheit junger Leute. Als der schönste wird Charmides gepriesen; dieser tritt hinzu und erregt die grösste Bewunderung bei allen Anwesenden. Sokrates fragt, ob Charmides aufser dem auch eine schöne Seele besitze; Kritias versichert, dass dies der Fall sei. Um die Richtigkeit dessen durch eine Unterredung mit Charmides selbst prüfen zu können, wird derselbe unter dem Vorwande

¹⁾ Diesen nennt er den eigentlichen Sophisten; ihm fehle für die begrifflichen Untersuchungen Platons jegliches Organ und jegliches Verständnis; so müsse er sich wohl, um nur Sinn hineinzubringen, die tollsten Verdrehungen erlauben; Meisterstück an Verständnislosigkeit, der Gipfel aller frevelhaften Willkür, unerquickliche Dunstsphäre u. dgl. heifst es dort über Steinhart.

²⁾ das. S. 35 f.

zu Sokrates gelockt, dieser wisse ein Mittel gegen Kopfschmerzen. Sokrates erzählt nun dem Jüngling, über dessen körperliche Schönheit er fast in Verzückung geräth: Der thrakische Arzt Zamolxis habe ihn gelehrt, wie der Kopf nicht ohne den ganzen Körper, so könne weiter auch der ganze Körper nicht ohne die Seele curiert werden, weil alles Gute und Schlechte von der Seele aus- und auf den Körper übergehe. Die Seele aber werde durch gewisse Zaubersprüche behandelt; diese bestehen in *καλοὶ λόγοι*. Durch solche *λόγοι* werde *σωφροσύνη* in den Seelen erzeugt; ist diese in ihnen einmal vorhanden, dann sei es schon leicht, auch die Gesundheit des Kopfes und des übrigen Körpers zu bewirken.

Nachdem Kritias den Sokrates versichert, dass Charmides unter allen Altersgenossen der *σωφρονέτατος* zu sein scheine, was Sokrates nach dessen Abstammung begreiflich findet, befragt dieser den Jüngling, ob er behaupte, genug *σωφροσύνη* zu besitzen oder noch nicht. Da Charmides um die Antwort verlegen ist, fragt ihn Sokrates, für was er die *σωφροσύνη* erkläre. Dieser definiert sie zuerst kurz als *ἡσυχιότης τις*, und nach Zurückweisung dieser Definition als *ὑπερ αἰδώς*. Bald sieht er sich genöthigt, auch diese Definition fallen zu lassen, und sagt nun nach den Worten eines Weisen, sie sei *τὸ τὰ ἑαυτοῦ πράττειν*. Von Sokrates abermals in die Enge getrieben, lässt sich Charmides durch Kritias selber im Zwiesgespräch vertreten, welcher sich der letzten Definition annehmen will. Bald aber lässt sich Kritias von Sokrates zu der Modification verleiten, die *σωφροσύνη* sei *ἡ τῶν ἀγαθῶν πράξις*; dann aber lässt er auch diese Definition vollständig fallen (*τὰ μὲν ἔμπροσθέν σοι πάντα ἀφίημι*) und erklärt nach dem Grufse des delphischen Gottes die *σωφροσύνη* für *τὸ γυγνώσκειν ἑαυτόν*, da jener Grufs gleichbedeutend sei mit *σωφρόνει*. Da nun Sokrates behauptet, die *σωφροσύνη* müsse dann doch eine *ἐπιστήμη* sein, sagt Kritias, sie sei die *ἐπιστήμη ἑαυτοῦ* (!). Aus dieser *ἐπιστήμη ἑαυτοῦ* wird sodann durch weitere Manöver des Sokrates eine *τῶν τε ἄλλων ἐπιστημῶν ἐπιστήμη καὶ αὐτῆ ἑαυτῆς*, hierauf: *τὸ εἰδέναι ἃ τε οἶδε καὶ ἃ μὴ οἶδεν*. Nun will Sokrates noch untersucht sehen, erstens, ob es möglich ist: was man weiß und was man nicht weiß, davon zu wissen, dass man es weiß und dass man es nicht weiß; zweitens, wenn dies allerdings möglich, was für einen Nutzen es uns bringe, dies zu wissen. Kritias, dem die Urheberschaft der Definition zugeschoben wird, soll die Nachweise führen; Sokrates weidet sich an seiner Verlegenheit und schlägt nun vor, eine *ἐπιστήμη ἐπιστήμης* vorläufig als möglich anzunehmen. Nach abermaligem lebhaftem Wortgefächte behauptet Sokrates, die *σωφροσύνη* als rein auf sich selbst zurück sich erstreckende *ἐπιστήμη* könne also nicht darin bestehen, dass man weiß, *ἃ τε οἶδε καὶ ἃ μὴ οἶδεν*, sondern nur *ὅτι οἶδε καὶ ὅτι οὐκ οἶδεν*.

Nachdem er sodann aus dieser Definition die sonderbarsten Folgerungen deduciert hat, die den Wert der σωφροσύνη ganz fraglich machen, ergeht er sich in einer Betrachtung, wie nützlich es doch für uns wäre, σώφρονες zu sein, wenn der σώφρων von dem, was er weiß und was er nicht weiß, eben wüsste, dass er das eine weiß, das andere nicht weiß. Jeder würde im Leben dann nur das betreiben, was er versteht; nothwendigerweise würden die so eingerichteten Menschen καλῶς καὶ εὖ πράττειν und als εὖ πράττοντες auch glücklich (εὐδαίμονες) sein (!). Doch eine solche ἐπιστήμη habe sich ihnen nirgends gezeigt. Sokrates bringt ein neues Bedenken vor. Zugegeben, es sei sowohl möglich ἐπιστήμην ἐπισταθῆναι, als auch die σωφροσύνη sei das εἰδέναι ἃ τε οἶδε καὶ ἃ μὴ οἶδεν (nach der früher verworfenen Definition), so scheine es ihm jetzt doch nicht richtig, dass die σωφροσύνη, so beschaffen, als Verwalterin des Hauswesens und des Staates wirklich ein großes Gut sei. Wenn dann nämlich auch die Menschen ἐπιστημένως handeln und leben würden: ob sie dann aber auch glücklich sind? — Nicht alle ἐπιστημένως ζῶντες seien glücklich (z. B. der σκυτῶν τομῆς ἐπιστημένως ζῶν sei es nicht); also welche ἐπιστήμη macht glücklich? — Kritias antwortet endlich: die, durch welche man weiß τὸ ἀγαθὸν καὶ τὸ κακόν.¹⁾ So sei also, erwidert Sokrates, nicht die σωφροσύνη, sondern diese ἐπιστήμη es, die uns nütze; und die σωφροσύνη müsse wohl etwas anderes als unseren Nutzen bewirken, da sie nicht die ἐπιστήμη ἀγαθοῦ τε καὶ κακοῦ, sondern nur die ἐπιστήμη ἐπιστημῶν καὶ ἀνεπιστημοσυσιῶν sei. Auf einen richtigen Einwurf des Kritias entgegnet Sokrates rasch: die σωφροσύνη, von der längst nachgewiesen sei, dass sie nur die Kenntnis der Kenntnis und der Unkenntnis ist, ἕλλου δὲ οὐδενός, könne nicht leisten, was andere τέχνη leisten; sie könne also auch nicht δημιουργός des Nutzens sein, da dieser schon einer anderen τέχνῃ zugewiesen worden sei. Wie könne also die σωφροσύνη nützlich sein, wenn sie οὐδεμιᾶς ὠφελείας δημιουργός ist? — Kritias stimmt zu.

Num klagt Sokrates, wie durch seine Ungeschicklichkeit zuletzt das, ὃ γὰρ καλλίστον πάντων ὁμολογεῖται εἶναι, ihnen als etwas unnützes erschienen sei. Jetzt könnten sie nicht herausfinden, ἐφ' ὅτῳ ποτὲ τῶν ἕντων ἑ ὀνοματοθέτης τοῦτο τοῦνομα ἔθετο, τὴν σωφροσύνην. Es ärgere ihn besonders um des Charmides willen, wenn dieser, körperlich so schön und noch dazu σωφρονέστατος, wirklich von dieser σωφροσύνη keinen Nutzen haben sollte. Er sei aber wohl nur ein schlechter Forscher; die σωφροσύνη müsse ja doch ein großes Gut sein, und der sie besitzende hochbeglückt. — Schliesslich schwört Charmides, er wisse nun erst recht nicht, ob er σωφροσύνη besitze oder nicht, da nicht

¹⁾ ἀγαθός und κακός im praktischen, nicht im ethischen Sinne.

einmal Sokrates und Kritias im Staude gewesen seien herauszufinden, was sie denn überhaupt ist. Dennoch wolle er sich von Sokrates besprechen lassen, bis es genug sei. Sokrates erklärt, sich hierin fügen zu müssen. — Hiemit schließt der Dialog ab.

Wie wir sehen, dreht sich im Dialoge die ganze Untersuchung um den Begriff der *σωφροσύνη*: was ist sie, worin besteht sie? Das Resultat derselben ist äußerlich ein rein negatives, es kann keinen der Mitunterredner befriedigen. Das Wort *σωφροσύνη* kommt aber im Dialoge so oft vor: was sollen wir also darunter, und speciell im Charmides, verstehen? wie sollen wir es übersetzen? — Sehen wir zuerst, noch bevor wir den Dialog selbst zu Hilfe nehmen, nach der Etymologie des Wortes!

Σωφροσύνη ist die Eigenschaft, die dem *σώφρων* zukommt. Wer ist also ein *σώφρων*? — *σῶς* (*salvus*) bedeutet „unversehrt, wohlbehalten, gesund,“ und *φρων* (*-φρονος*) geht auf die Wurzel *φρον* zurück, die ohne Vocalveränderung in *φρήν*, *φρονός* vorliegt. Das Verbum *φρονεῖν* bedeutete ursprünglich offenbar die vermeintliche Function der *φρήν*, des Zwerchfelles. Dass das dem Widerstreit der verschiedenen in der Brust auf- und abwogenden Gefühle entspringende Ueberlegen und Denken (*φρονεῖν*) in der *φρήν* liege, diese Ansicht der alten Griechen finden wir hauptsächlich bei Homer an unzähligen Stellen ausgedrückt; wenn es z. B. heisst: er überlegte oder er war unschlüssig *κατὰ φρένας* oder *ἐνὶ φρεσὶν ἦσαν*, wo wir sagen: „er überlegte in der Brust,“ oder „er war unschlüssig im Herzen.“ Das Zwerchfell speciell und auch die ganze Brust (*στήθος*) als Sitz desselben werden so als diejenige Stelle des menschlichen Körpers bezeichnet, wo die verschiedenen Gefühle und Gedanken mit einander kämpfen und den Menschen endlich zu der einen oder anderen Handlungsweise bestimmen. Halten wir diese Anschauung bei der Begriffsbestimmung von *σώφρων* uns vor Augen, so werden wir nach der allgemeinsten und zugleich ursprünglichsten Bedeutung wohl sagen müssen: unter *σώφρων* verstand man einen Mensch von gesundem, richtigem Gefühle und einer dem entsprechenden gesunden, vernünftigen Denkungsweise. Und diese Eigenschaft, die der *σώφρων* als solcher besitzt, ist eben die *σωφροσύνη*. Indem wir nach einem deutschen Ausdrucke für diese schöne menschliche Eigenschaft suchen, müssen wir allerdings gestehen, dass von allen Ausdrücken, die wir nur irgend für diese *σωφροσύνη* uns erdenken können, die „Besonnenheit“ jenem Begriffe im allgemeinen verhältnismäßig wohl noch am nächsten kommt; denn sie bezeichnet eine ruhige und vernünftige Denkungsweise. Doch vollkommen deckt „Besonnenheit“ jenen Be-

griff nicht; die Seite des — man kann sagen: natürlichen — richtigen, feinen Gefühles, das den Hellenen so besonders eigen war, und das der Begriff *σωφροσύνη* gewiss mit involvierte, ist in der „Besonnenheit“ viel zu wenig, fast gar nicht enthalten. Dies muss uns schon zur Vorsicht im Uebersetzen mahnen, so oft wir bei der griechischen Lectüre auf jenes Wort stoßen. Die Hauptschwierigkeit mag wohl darauf zurückzuführen sein, dass die Griechen zwischen Gefühl und Verstand, zwischen Herz, Seele und Geist zu wenig Unterschied machten, dass sie — und auch bei Platon finden wir dies oft genug — mit dem Worte *ψυχή* auch den denkenden Geist umfassten.

Werden wir also den Titel unseres Dialoges: *Χαρμίδης ἢ περὶ σωφροσύνης* mit den Meisten sofort blindlings übersetzen: „Charmides oder über die Besonnenheit“? Nach dem vorher Gesagten wohl nicht; sondern wir werden vorläufig einfach sagen: „Charmides oder über die Sophrosyne“, im Vertrauen darauf, dass dieser so betitelte Dialog selbst uns am besten werde erkennen lassen, was diese Sophrosyne hier zu bedeuten habe. Das umgekehrte Verfahren, gleich von vorne herein *σωφροσύνη* durch „Besonnenheit, Klugheit, Mäßigung, Gesundsinigkeit, Mafshaltigkeit“ o. ä. zu übersetzen und so jenem Begriffe an allen Stellen, wo er weiter vorkommt, einen unserer Sprache beliebig entnommenen Ausdruck aufzuotroyieren, ist gewiss ein verfehltes; denn da ein jeder von jenen deutschen Ausdrücken nur an den wenigsten Stellen halbwegs zutreffend ist, so macht man sich selbst durch die Annahme desselben das Verständnis der Schrift vorneweg beinahe unmöglich. Ueberdies sind auch „Gesundsinigkeit“ oder gar „Mafshaltigkeit“ zu kühne Uebersetzungsversuche.

Nach der Ableitung des Wortes haben wir also angenommen, dass der *σώφρων* ein Mensch von gesundem, richtigem Gefühle und einer dem entsprechenden Denkungsweise sei und dass diese seine Eigenschaft als abstracter Begriff *σωφροσύνη* genannt wurde. Woher kommt es nun, dass fast alle Platon-Forscher unseres Jahrhunderts für die Sophrosyne im Charmides gleich von vorne herein einen mehr oder weniger zu engen deutschen Begriff, wie „Besonnenheit, Mafshaltigkeit“ u. dgl. substituirt haben? Liegt dies nur daran, dass wir im Deutschen keinen völlig congruenten Begriff dafür haben, oder ist die Schuld noch anderswo zu suchen? — Gewiss; und zwar mag theilweise vielleicht auch die vulgäre Art, *σωφροσύνη* unbedenklich mit „Besonnenheit“ zu übersetzen, daran schuld sein: hauptsächlich aber geht dies sicher auf einen Irrthum Schleiermacher's zurück. — Der größere Dialog Protagoras handelt über die Lehrbarkeit der Tugend, der *ἀρετή κατ' ἐξοχήν*. Als Theile (*μέρη*) der Tugend werden dort genannt die *δικαιοσύνη, σωφροσύνη, σωφροσύνη, δειλία, σοφία* und *ἀνδρεία*, also als specielle, als Theiltugenden oder

Tugendtheile, welche zusammen die ganze ἀρετή ausmachen. Freilich muss auch hier die σωφροσύνη im Sinne der alten Hellenen genommen werden. Es ist nicht so sehr die ruhige Ueberlegung, als vielmehr die stete, maßvolle Beobachtung der Schranken, welche einem Jeden in seiner Sphäre gegenüber Göttern und Menschen gesetzt sind, die Vermeidung jeder Selbstüberhebung und jedes ἄγχι, jeder unschönen und unpassenden Handlung. Nach vulgärer Auffassung dachten sich also die Griechen unter σωφροσύνη ungefähr die weise Beschränkung auf sich selbst unter Beobachtung der Gott und Menschen gegenüber bestehenden positiven und noch mehr negativen Pflichten, also eine wohlgefällige und nach hellenischer Anschauung jeder schönen, wohlgebildeten Seele notwendig anhaftende Eigenschaft, eine hellenische Tugend κατ' ἐξοχήν. Nur, wer diese Eigenschaft besaß und im Thun und Lassen bewährte, konnte ein σώφρων, ein Mensch von gesundem, richtigem Gefühle und Verstande, genannt werden. — Als eine solche specielle Tugend also, als eine der griechischen Cardinaltugenden, welche, wie schon oft bemerkt wurde, ihrem inneren Wesen nach ebenso mit der Tugend der Weisheit, wie mit der der Gerechtigkeit und der Frömmigkeit nahe verwandt ist, hat Platon die σωφροσύνη im Protagoras hingestellt, und wir sehen dort Sokrates bemüht, nach seiner Gewohnheit das Wesen einer jeden Tugend auf das Wissen als deren Grundbedingung zurückzuführen. Denn die sokratische Tugend besteht ja darin, dass man wissen muss, was schön, was gut, gerecht u. s. w. ist, und dass man thut, was gerecht u. dgl. ist, eben aus Erkenntnis dessen, dass es so ist; dass man dagegen das garstige, ungerechte u. dgl. unterlässt, weil man weiß, dass dasselbe garstig u. s. w. ist: ohne Erkenntnis und Wissen keine Tugend!

Da es nun kaum einem Zweifel unterliegen kann, dass die kleineren Dialoge Lysis, Laches und Charmides, welche auch die innigste Verwandtschaft mit einander sowohl nach Form wie nach Inhalt zeigen, der ersten Schriftstellerperiode Platon's angehören (ungefähr um die Zeit des Todes des Sokrates), so meinte Schleiermacher: Die kleineren Dialoge Laches und Charmides seien um des didaktischen Zweckes willen als Ergänzungen zu dem größeren Dialoge Protagoras von Platon geschrieben worden; und sowie der Laches die specielle Tugend der Tapferkeit zu behandeln, d. h. auf das Wissen zurückzuführen habe, so sei auch der Charmides bestimmt, eine von jenen im Protagoras auf das Wissen zurückgeführten Tugenden, und zwar „die dort am dürftigsten behandelte specielle Tugend der Sophrosyne“ näher zu untersuchen und natürlich ebenfalls auf das Wissen zurückzuführen. Die ἀνδρεία wird ja auch wirklich im Laches ein μέρος oder μέρος τῆς ἀρετῆς genannt: ergo müsse dasselbe im Charmides mit der σωφροσύνη der Fall sein; er behandle eine specielle, eine ethische Tugend.

Ohne die Richtigkeit dieser Anschauung aus dem Charmides selbst genau zu prüfen, schleppte man dieses falsche Vorurtheil fast in der ganzen folgenden Platon-Literatur weiter fort, um so leichter, als man durch seine religiöse Jugenderziehung schon unwillkürlich geneigt ist, in philosophischen Dingen das „Gute“ (ἀγαθόν) stets als ethisch Gutes aufzufassen, um erst nicht von der „Tugend“ zu reden. Diese Ansicht Schleiermacher's erweist sich aber, wenn wir unbefangen an die genaue Lectüre des Charmides schreiten, als falsch. Wir werden sehen, dass die σωφροσύνη im Charmides keineswegs als eine solche specielle, ethische Tugend, eine Schwester der δικαιοσύνη, δσιότης, σοφία, somit als ein Theil der ἀρετή, wie die ἀνδρεία im Laches, sondern als Begriff mit einem Umfange aufgestellt ist, welcher auch noch über die weiteste vulgäre Auffassung hinausgeht. Wir werden, um uns hierüber Gewissheit zu verschaffen, wohl am besten thun, wenn wir nachsehen, in welchem Sinne der Begriff σωφροσύνη sogleich am Anfange unseres Dialoges auftritt, und ob er auch noch am Schlusse in ebendenselben Sinne festgehalten erscheint.

Sokrates erzählt, wie oben erwähnt, in der Einleitung des Dialoges, dass ihm bei seiner Rückkehr nach Athen die Schönheit des kaum über die Knabenjahre hinausragenden Jünglings Charmides von dessen Verwandten Kritias in solchen Farben geschildert worden sei, dass er höchst neugierig wurde, denselben persönlich kennen zu lernen; und auf die Frage, ob Charmides auch betreffs der Seele wohlgediehen sei, „εἰ καὶ τὴν ψυχὴν τυγχάνει εὖ πεφυκόως“ (p. 154 E), habe ihm Kritias geantwortet: „Ἀλλὰ πάντα καλῶς καὶ ἀγαθῶς ἐστὶ καὶ ταῦτα.“ Diese Frage und ihre Beantwortung sogleich in der Einleitung sind von Wichtigkeit; denn gerade in diesen liegt der Keim, aus dem der ganze Dialog sich herausentwickelt. — Um nun zu erfahren, ob Charmides wirklich ein so vollkommener Mensch sei, nicht nur am Leibe sondern auch an der Seele, lässt ihn Sokrates zu sich führen unter dem Vorwande, er wisse ein Heilmittel für Kopfschmerzen. Sokrates geräth ganz in Ekstase über die Körperschönheit des Jünglings und sagt ihm, jenes Heilmittel bestehe in Zaubersprüchen, den καλοὶ λόγοι. (p. 157 A.) „ἔκ δὲ τοιούτων λόγων ἐν ταῖς ψυχαῖς σωφροσύνην ἐγγίγνεσθαι, ἧς ἐγγενομένης καὶ παρούσης βέλτιον ἦδη εἶναι τὴν ὑγίειαν καὶ τὴ κεφαλή καὶ τῷ ἄλλῳ σώματι πορῖζειν.“ (Der thrakische Arzt Zamolxis habe ihm nämlich aufgetragen, er solle sich von niemandem überreden lassen, dessen Kopf zu heilen, wenn derselbe ihm nicht zuvor die Seele zur Heilung mittelst der Zaubersprüche darbringe.) Weiter sagt Sokrates zu dem Jüngling: „Τὰ μὲν οὖν ἄνθρωποινα τῆς ἰδέας δοκεῖς μοι οὐδένα τῶν προγόνων κατασχύνειν· εἰ δὲ δὴ καὶ πρὸς σωφροσύνην καὶ πρὸς τἄλλα κατὰ τὸν τοῦδε λόγον ἱκανῶς πέφυκας, μακάριον σε

ἢ μήτηρ ἔτικτεν.“ (p. 158 B.) Ferner: er müsse zuerst wissen, ob Charmides schon Sophrosyne besitze, oder ob er erst seine Seele mittelst der Zaubersprüche behandeln müsse, damit er dadurch Sophrosyne in ihm erzeuge und sodann auch seinen Kopf heilen könne. Da Charmides selbst keine Auskunft hierüber geben kann, fragt ihn Sokrates, was er sich denn überhaupt unter Sophrosyne vorstelle? „τί φης εἶναι σωφροσύνην κατὰ τὴν σῆν δόξαν“; (p. 159 A.) Mit diesen Worten beginnt nun die ganze Untersuchung über das Wesen der Sophrosyne.

In welcher Bedeutung sehen wir also die Sophrosyne hier hingestellt? — Aus dem Zusammenhange geht ganz deutlich hervor, dass sie hier im Gegensatz einerseits zur Gesundheit, andererseits zur Schönheit des Körpers nichts anderes als ebendasselbe betrifft der Seele bedeutet, nichts mehr und nichts weniger. Ist die Seele schon gesund, oder wie Sokrates sagt, ist schon Sophrosyne in ihr vorhanden, dann kann man schon direct den Körper behandeln. Wofern aber nicht, so muss erst die Seele in einen gesunden Zustand gebracht, es muss erst Sophrosyne in ihr erzeugt werden, bevor man zur Heilung des Körpers schreiten darf. Die Sophrosyne ist hier also „das Wohlbefinden, der gesunde und schöne, der richtige, vollkommene Zustand der Seele“; sie ist nicht bloß die *ὑγίεια*, sondern allgemeiner die *καλή καὶ ἀγαθὴ ἕξις*, die *καλοκαγαθία τῆς ψυχῆς*, was auch aus den schon früher erwähnten Worten des Kritias hervorgeht: Ἄλλὰ πᾶν καλὸς καὶ ἀγαθὸς ἐστὶ καὶ ταῦτα, nämlich τὴν ψυχὴν.

Dies ist aber sicherlich ein ungeheuer umfangreicher, delnbarer, subjectiver Begriff; wie soll sich derselbe genau definieren oder überhaupt nur darstellen lassen? Und nun soll dies gar der blutjunge Charmides thun; er soll sich dessen bewusst sein, worin dieser an ihm gerühmte schöne, treffliche Seelenzustand bestehe, was sein eigentliches Grundwesen sei. Kein Wunder, dass er, in beschränkter Auffassung sich selbst fragend, was denn das sein könne, weshalb man ihn (abgesehen von seiner Körperschönheit) so lobe, sich denkt, dies müsse wohl seine *ἡσυχιότης τις*, sein stilles, nicht vorlautes Wesen, oder wie er es später definiert: *ἔπερ αἰδώς* sein, also sein bescheidenes, schamhaftes Betragen. Darin müsse also wohl die Sophrosyne bestehen. Unstreitig hat Charmides mit diesen von seiner eigenen Person deducierten Definitionen aus der populären Auffassung der Sophrosyne diejenigen Seiten herausgegriffen, welche an einem so jungen Menschen wie er es war, auch am meisten hervortreten sollen. Eine tiefere Auffassung können wir auch von ihm kaum erwarten.

Kritias, der durch und durch aristokratische Vetter des Charmides, (der „Weise“, auf den Charmides hingedeutet hat), übernimmt dann für

diesen das Wort gegen Sokrates, der die früheren Definitionen für nicht erschöpfend erklärt hat, und vertheidigt zuerst die Definition: die Sophrosyne bestehe in dem τὰ ἑαυτοῦ πράττειν, also in der Beschränkung auf sich und seine ihm zukommenden Geschäfte. Es ist dies jener Grundsatz der athenischen Aristokraten, nach welchem das zur Leitung des Staates nicht berufene niedere Volk sich um nichts anderes als um seine Standesgeschäfte kümmern und nicht in die Privilegien der höheren Stände eingreifen soll: sutor ne ultra crepidam. — Sicher liegt auch in dieser Definition eine wesentliche Seite der Sophrosyne, aber erschöpfend ist dieselbe ebenfalls nicht; ebensowenig die weiter aufgestellte Definition: sie sei τὸ γινώσκειν ἑαυτόν, das Sichselbsterkennen. Wie nicht anders zu erwarten, rückt nun Sokrates das Wissen (τὸ εἰδέναι, ἢ ἐπιστήμη) völlig in den Vordergrund; doch wird im weiteren Verlaufe des Dialoges nur noch ein recht unerquickliches, mehr weniger sophistisches Spiel mit dem Begriffe der Erkenntnis der Erkenntnis und des Wissens des Wissens getrieben, bis man zu dem sonderbaren Resultate gelangt: die Sophrosyne gewähre dem sie besitzenden Menschen, wie auch der Familie und dem Staate gar keinen Nutzen. Das wahre Wesen der Sophrosyne ist nicht gefunden worden.

Eine jede der aufgestellten Definitionen berührt eben immer nur eine gewisse Seite jenes den ganzen seelischen und geistigen Theil des Menschen (die ganze ψυχή) umfassenden Begriffes: erschöpft wird er durch dieselben nicht und kann er nicht werden. Man wird kaum zu viel behaupten, wenn man sagt, eine erschöpfende Definition sei überhaupt im vorhinein ausgeschlossen gewesen und habe deshalb auch gar nicht die Absicht des Autors sein können. Ganz grundlos muss daher die Behauptung Steger's ¹⁾ erscheinen: das Wesen der Tugend Sophrosyne sei im Charmides durch die dritte und vierte Definition, welche nicht verworfen werden, gegeben. Ebenso ist die Bemerkung Steinhart's: durch die beiden Worte „Kenne dich selbst“ und „Nichts im Uebermaße“ sei das Wesen und die Form der griechischen Sophrosyne kurz und erschöpfend bezeichnet worden ²⁾, nur für die populäre Auffassung der Sophrosyne ziemlich zutreffend, nicht aber für die Sophrosyne im Charmides. An einer späteren Stelle seiner Einleitung zum Charmides ³⁾ sagt Steinhart: „Aber es fehlt ja nicht an Bestimmungen, welche das eigenthümliche Wesen der Sophrosyne bezeichnen, nur dass man sie nicht gerade in der zuletzt gefundenen Formel allein sondern auch in den übrigen Erklärungen suchen darf, die nicht schlechthin

¹⁾ a. a. O.

²⁾ Einleitung zum Charmides, S. 276.

³⁾ das. S. 289.

aufgegeben, sondern nur in ihrer einseitigen Beschränktheit verworfen wurden. Die Sophrosyne ist jene Gesundheit der Seele, von welcher Sokrates im Anfange in so schönen Worten redet; sie äussert sich in — — (nun zählt er sämtliche Definitionen auf und fährt dann fort;) Dies sind die einzelnen Züge, aus denen der denkende Leser sich leicht das ganze Bild der Sophrosyne zusammenstellen wird, und schwerlich dürfte ein wesentlicher Zug an dem Gemälde fehlen.“ Eine Seite zuvor hatte Steinhart erklärt: man habe in den Worten des Kritias, die Besonnenheit sei ein durch das Wissen des Wissens geregeltes Wissen vom Guten, den Schlussstein des Gespräches zu erblicken, über welche hinaus nur noch neckende Anregungen zu weiterem Denken vorgebracht werden. Sehen wir von diesem Widerspruche ab und bleiben wir lieber bei jener Gesundheit der Seele: sollten die vorgebrachten Definitionen diesen Begriff wirklich erschöpfen? kann man durch eine solche Addition von Einzelheiten zu dem Ganzen, dem Allgemeinen gelangen?

Auch Stallbaum, Bonitz und Spielmann wollen glauben machen, man gewinne in den „scheinbar“ resultatlosen Dialogen Platon's eine vollständige Definition des fraglichen Begriffes durch einfache Summierung der nicht verworfenen Definitionen. Woher solche Behauptungen kommen, ist leicht zu finden. Damit man nämlich das negative Resultat solcher Dialoge, d. h. das Eingeständnis der Mitunterredner, es sei ihnen nicht möglich gewesen, über den betreffenden Begriff vollkommene Klarheit zu gewinnen, nur ja nicht zur Unechtheitserklärung verwerten könne, wurden ungerechtfertigte Versuche gemacht, solche Resultate als nur scheinbar negative, in Wirklichkeit aber doch positive Resultate hinzustellen.

Dies macht auch Bonitz in seiner Vertheidigung des Laches ¹⁾, den er nicht resultatlos findet. Nun muss man sich aber denn doch fragen: Ist es nicht eine ganz eclatante Entstellung des offer vorliegenden Sachverhaltes, wenn gesagt wird ²⁾: „Das schließliche Vertrauen der Mitunterredner in Sokrates würde ungerechtfertigt erscheinen, wenn nicht trotz der scheinbaren Erfolglosigkeit des Dialoges die Lösung der Frage wirklich gegeben wäre?“ Dies heisst doch, dass die Mitunterredner dieses Vertrauen auf ihre innere Ueberzeugung von der gewonnenen richtigen Lösung stützen. Sehen wir indessen zu, wie es am Schlusse der Laches steht! — Laches und Nikias zanken sich mit den derbsten Worten, Einer gibt dem Anderen die Schuld, dass sie nichts herausgefunden haben, und Laches sagt spöttisch (p. 200 C):

¹⁾ „Zur Erklärung platonischer Dialoge. II. Zu Platon's Laches.“ Hermes, Zeitschr. f. class. Philologie, 5. Bd. 3. Heft, S. 429–442.

²⁾ das. S. 434 f.

„Du bist doch fürwahr ein weiser Mann, Nikias! Aber gleichwohl rathe ich dem Lysimachos da und dem Melesias, dich und mich in Angelegenheiten der Erziehung der Jünglinge aus dem Spiele zu lassen, den Sokrates da aber, wie ich ja gleich anfangs gesagt habe, nicht auszulassen; wenn auch ich Söhne in diesem Alter hätte, würde ich ebendasselbe thun.“ — Ist damit gesagt, dass die Frage wirklich gelöst worden ist? Keineswegs. Die Mitunterredner haben hier nur wie auch in anderen Dialogen durch den Verlauf des Gespräches die Ueberzeugung gewonnen, dass Sokrates unter ihnen noch der Gewandteste und Fähigste sei, die Dinge an ihrem innersten Wesen zu erfassen und mit Hilfe seiner meisterhaften Dialektik auch den Geist befähigter junger Leute zum Erforschen des inneren und wahren Wesens alles Seienden mächtig anzuregen.

Genau so verhält es sich auch im Charmides. Der Jüngling ist schließlich ganz irre an sich selbst geworden; er sagt (p. 176 A): „Beim Zeus! ich, o Sokrates, weiß weder, ob ich sie (die Sophrosyne) besitze, noch ob ich sie nicht besitze; wie könnte ich denn auch wissen, was nicht einmal ihr im Stande seid herauszufinden, was es wohl sei, wie du sagst?“ Wo ist hier das Bewusstsein von der gewonnenen wirklichen Lösung?

Und wie Bonitz im Laches „die auf sittlicher Einsicht beruhende Beharrlichkeit“ als „richtige und vollständige Definition der Tapferkeit“ nach seiner Methode aus dem Dialoge herausaddieren will, als wenn unter eine solche Beharrlichkeit wirklich jeder einzelne Fall von Tapferkeit sich subsumieren ließe, so will Becker¹⁾ sich die Sophrosyne einfach als das Wissen vom Wissen des Guten herausconstruieren, jedoch nach einer anderen Methode, nämlich nicht auf dem Wege der Summierung, sondern „der stetigen inneren Weiterentwicklung der einzelnen Definitionen“, so dass jede nächste immer nur die vervollkommnete, ergänzte frühere sein soll; fallen gelassen sei keine worden. So habe sich aus der *ἡσυχίτης τις* schließlich dieses Wissen vom Wissen des Guten herauskrystallisiert, ohne jede Unterbrechung. Diese unrichtige Behauptung widerlegt sich durch den vorliegenden Gang der Untersuchung im Dialoge selbst.

Und für derartige Querköpfe werden wir jene Mitunterredner des Sokrates doch nicht halten dürfen, dass sie selbst das, was wir jetzt nach dem Recepte Bonitz's und Anderer ohne viele Mühe aus dem Dialoge sollen herauschälen können, nämlich die richtige und vollständige Definition des

¹⁾ a. a. O.

deutsches und deutsch-lateinisches Taschenwörterbuch. Von Dr. A. Koch. — Handbuch der griech. und röm. Literaturgeschichte. Nach dem Dänischen des Dr. P. H. Tregder, deutsch von Hoffa.

Dr. A. Egger: Deutsches Lesebuch für die II., III. und IV. Classe österr. Mittelschulen. — Abriss der deutschen Literatur für den ersten Unterricht an Töchterschulen und Privatlehranstalten. Von W. Schillerwein.

Praktischer Lehrgang zur schnellen und leichten Erlernung der französischen Sprache. Von Dr. F. Ahn. I. Cursus.

Dr. J. Loserth: Grundriss der allgemeinen Weltgeschichte, 1. Theil: Das Altertum. — Geschichte, Geographie und Statistik der österr. ungar. Monarchie. Von Paul Strzemcha. — Lehrbuch der Geographie. Von Dr. A. Supan.

Lehrbuch der Geometrie für die oberen Classen der Mittelschulen von Dr. Fr. Moenik. 16. Aufl. — Lehrbuch der Arithmetik und Algebra nebst einer Aufgabensammlung für die oberen Classen der Mittelschulen von Dr. Fr. Moenik. 19. Aufl. — Lehrbuch der Arithmetik für die oberen Classen der Gymnasien und Realschulen von Dr. Wallentin.

Lehrbuch der Physik für die unteren Classen der Mittelschulen von Dr. A. Wassmuth. 2. Aufl. — Illustrierte Naturgeschichte des Thierreiches von Dr. A. Pokorny. 15. Aufl. — Illustrierte Naturgeschichte des Pflanzenreiches. Für die unteren Classen der Mittelschulen von Dr. A. Pokorny. 12. Aufl. — Grundriss der Botanik für Schulen. Von Dr. J. G. Bill. 7. Aufl.

Kinder- und Hausmärchen gesammelt durch die Brüder Grimm. 16. Aufl. — Das Erzherzogtum Oesterreich ob der Enns. Von Dr. Ferd. Grassauer. — Lesebuch aus Sage und Geschichte. Von Abicht. 1. und 2. Theil. — Volks- und Jugend-Bibliothek von Jessen: Nr. 51 bis 55.

Liederbuch für Studierende an österr. Mittelschulen. Von Franz Nitsche. 2. Aufl. — Liedersammlung für österr. Mittelschulen von M. Bauer.

a) Physikalisches Cabinet.

Angeschafft wurde: Eine electriche Handregulirlampe. — Ein Projections-Apparat mit Gefäss zur Aufnahme von Flüssigkeiten, Spalt, Prisma, Linse. — Ein grosses physik. Arbeitsstativ. — Ein grosses Galvanometer mit 2 Drahtrollen, Dreifuss aus Messing, Ablenkungsmagnet. — Ein Ablesefernrohr mit feiner horizontaler und vertikaler Bewegung, Massstab horizontal und vertikal aufzustellen, mit Stativ aus Eisen und einem eisenfreien Stativ, um das Instrument als Kathetometer zu gebrauchen. — Eine pneumatische Wanne. — Drahtnetze. — Ein Auslader. — Eine Blitzröhre. — Eine Stossmaschine. — Crooke's Röhre mit Schaufelrad. — Crooke's Apparat zur Verwandlung der strahlenden Materie in Wärme. — Druckpumpe von Glas. — Saugpumpe von Glas. — Ein Hohlprisma. — Ein achromatisches Prisma auf Stativ. — Frick's Kräfteparallelogramm. — Eine Glasstange und Hartgummistange mit Reibzeug. — Verbindungsklemmen. — Chemikalien, chemische Gerätschaften und Platin-, Silber- und Kupferdrähte.

c) Naturhistorisches Cabinet.

a) Angeschafft wurde nebst verschiedenen Gerätschaften und Utensilien ein Mikroskop von Zeiss, und zwar Stativ VIII. Obj. A. D. mit 3 Ocularen, Objectträger und Deckgläsern.

um einiges verlängert denken möchten, zwar in demselben Maße uns ein immer klareres Bild von dem umfassenden Ganzen machen können, aber erschöpfend und genau präcisiert definieren ließe es sich dadurch doch nicht. Zu dieser Einsicht betreffs der Sophrosyne im Charmides scheint schließlicly auch Steinhart gekommen zu sein, indem er gesteht ¹⁾: Was aber nun die Besonnenheit sei, darüber bleiben wir ebenso unaufgeklärt wie Charmides. Steinhart wollte offenbar sagen: was die Sophrosyne sei.

Die Hauptschwierigkeit für eine allgemein gültige, unumstößliche und präcise Definierung eines Begriffes wie die Sophrosyne liegt eben darin, dass sie ein zu subjectiver Begriff ist. Nicht jeder Mensch nämlich (wie auch aus dem Dialoge selbst erschen werden kann) hat eine gleiche Vorstellung davon; der eine fasst die Schönheit und Trefflichkeit der Seele enger, der andere weiter; der eine verlegt ihr Grundwesen dahin, der andere dorthin. Wie schwankt doch ihre Deutung bei Platon selbst in seinen früheren und späteren Schriften!

Gewöhnlich erscheinen bei ihm dem jeweiligen Zwecke entsprechende vulgäre, selbstverständlich für jene Sophrosyne zu enge Auffassungen benützt. Im Protagoras z. B. (p. 332 A) besteht sie in dem εὐθῶς τε καὶ ὠφέλιμος πράττειν, im richtigen und nützlichen Handeln; im Alcib. I. (p. 131 B) ist sie τὸ ἐαυτὸν γινώσκειν, das Sichselbsterkennen; weiter (p. 133 A-D) wird erklärt, man komme zu dieser Selbsterkenntnis, wenn die Seele sich in ihrem edelsten Theile (in der σοφία) wie das Auge in der Pupille betrachte; im Gorgias (p. 507 A f.) ist die κοσμία ψυχὴ σώφρων und als σώφρων ist sie eine ἀγαθὴ ψυχὴ, und der σώφρων πράττει τὰ προσήκοντα καὶ περὶ θεοῦ καὶ περὶ ἀνθρώπων, mit anderen Worten: der σώφρων ist δίκαιος gegen Götter und Menschen, also auch ὅσιος (so dass das δίκαιον und ὅσιον als Ausfluss des σώφρων diesem untergeordnet erscheinen); im Tim. (p. 72 A) kommt dem σώφρων allein zu τὸ πράττειν καὶ γινώσκει τὰ τε αὐτοῦ καὶ ἐαυτὸν.

Wir sehen — nur jene Gorgias-Stelle ausgenommen, in der wir die charmideische Sophrosyne wiedererkennen — an diesen Stellen geradeso wie in den einzelnen Definitionen im Charmides nur einzelne charakteristische Seiten der Sophrosyne herausgehoben; alle diese, welche im Charmides noch um einige vermehrt sind, erschöpfen ihr ganzes Wesen nicht; dasselbe reicht über Besonnenheit, Mäßigung, Selbsterkenntnis u. s. w. noch weit hinaus.

Und dass es sich im ganzen Dialoge Charmides um diese, alle schönen und trefflichen Eigenschaften der Seele umfassende Sophrosyne handelt, er-

¹⁾ a. a. O. S. 288.

kennen wir auch daraus, dass ganz zum Schlusse desselben die Sophrosyne als genau derselbe Begriff hingestellt wird wie zu Anfang. Sokrates sagt nämlich dort (p. 175 D f.) Ὑπὲρ δὲ σου, ὦ Χαρμίδη, πάνυ ἀγαπῶ, εἰ σὺ τοιοῦτος ὢν τὴν ἰδέαν καὶ πρὸς τοῦτο τὴν ψυχὴν σωφρονέστατος μὴδὲν ὀνήσει ἀπὸ ταύτης τῆς σωφροσύνης. (Deinetwegen aber, lieber Charmides, ärgere ich mich sehr, dass du, von so schöner Erscheinung, und noch dazu auch an der Seele auf das schönste, von dieser Seelenschönheit keinen Nutzen haben sollst.) Oder kann man nach diesem Wortlaute noch zweifeln, dass der gepriesenen Schönheit des Körpers die Sophrosyne als Schönheit, als die richtige, wohlgefällige Beschaffenheit der Seele gegenübergestellt ist? Und liegt es nicht auch schon in diesem Wesen der Sophrosyne, dass zum Schlusse nichts rechtes über sie gefunden erscheint? Werden wir das negative Resultat der Untersuchung dann noch als einen bloßen Scherz oder als einen Beweis für die Unechtheit des Dialoges ansehen können, wie dies z. B. Ast und Schaarschmidt gethan haben?

Um was es sich im Charmides gehandelt hat, und dass die richtige Lösung nicht gefunden worden ist, sehen wir klar, wenn wir jener anfänglichen Frage des Sokrates: für was erklärst du die Sophrosyne nach deiner Meinung? gegenüberhalten sein schließliches Geständnis (p. 175 B): γοῦν δὲ — πανταχῇ γὰρ ἠττώμεθα, καὶ οὐ δυνάμεθα εὐρεῖν, ἐφ' ὅτῳ ποτὲ τῶν ὄντων ὁ ὀνοματοθέτης τοῦτο τὸ ὄνομα εἶθετο, τὴν σωφροσύνην. (So aber — denn wir sind ja auf allen Linien geschlagen und vermögen nicht ausfindig zu machen, für was überhaupt von dem Seienden der Namengeber diesen Namen aufgestellt hat, die Sophrosyne). Dies passt dem Inhalte nach vollständig auf jene Frage; es wird somit ganz ernsthaft (abgesehen natürlich von der sonstigen scherzhaften Ironie in jener Schlussrede) der Zweck der Unterredung, nämlich zu finden, was dasjenige sei, was man Sophrosyne nenne, als nicht erreicht hingestellt.

Da bisher eigentlich nur von der Sophrosyne im allgemeinen die Rede war, so wollen wir zum Schlusse noch sehen, wie es mit jener Tugend, mit der speciellen Tugend der Sophrosyne im Charmides steht. Hierüber bleibt noch einiges zu sagen übrig, hauptsächlich, was die Verwandtschaft und den inneren Zusammenhang des Dialoges Charmides mit dem Laches und Protagoras betrifft. Die diesbezüglichen Folgerungen ergeben sich aus der vorhergegangenen Auseinandersetzung zumeist von selbst.

Wie der Laches über die specielle Tugend der Tapferkeit, so soll der Charmides sich über jene der Sophrosyne als eines Theiles der im Protagoras behandelten Tugend schlechtweg, der einen, der ganzen Tugend, ausbreiten und das Wesen derselben bestimmen, d. h. es ebenfalls auf das

der wahren Tugend zu Grunde liegende Wissen zurückführen. — Eine gewisse, im ganzen Gepräge sich offenbarende innere Verwandtschaft des Charmides mit dem Protagoras muss jedermann zugestehen; ob das Wesentliche derselben aber auch in dem Zurückführen einer einzelnen Tugend auf jene eine Tugend besteht? Nach Schleiermacher soll Platon von den im Protagoras nur kurz und oberflächlich neben einander angeführten ἀρεταί, den μέρη τῆς μιᾶς ἀρετῆς, später die eine und die andere (die σωφροσύνη im Charmides und die ἀνδρεία im Laches) beispielsweise zur gründlicheren Erörterung herausgegriffen haben, so dass man sich nach dem Muster dieser beiden kleineren Dialoge auf analoge Weise auch die Begriffe der δικαιοσύνη und der ἐσιότης feststellen könne. Diese Ansicht, dass gerade so wie der Laches die ἀνδρεία als einen Theil der einen Tugend, so der Charmides einen anderen Theil derselben behandle, hat auch bis auf Becker¹⁾ keinen entschiedenen Widerspruch gefunden. Da Becker jedoch den Charmides derart für sich allein behandelt hat, dass er des Laches dabei gar nicht erwähnt, so wird es sein nachzusehen, wie es in dieser Beziehung mit den beiden kleineren Dialogen steht.

Dass der Laches bezüglich der platonischen, oder besser gesagt: sokratischen Tugendlehre auf demselben Standpunkt steht wie der Protagoras, erweist sich als ganz richtig, wenn man alle Stellen, an welchen dort überhaupt von der Tugend oder von den Tugenden die Rede ist, in Betracht zieht. Auch im Laches wird nämlich von der Tugend und deren Theilen gesprochen; die ἀνδρεία wird dort wirklich als ein Theil der Tugend einer näheren Erörterung unterzogen, und es wird dort gesagt, dass die ἀνδρεία, die σωφροσύνη, die δικαιοσύνη καὶ ἄλλ' ἅττα τοιαῦτα zusammen die ganze, die gesammte (ἅλη, σύμπασα) ἀρετὴ ausmachen.²⁾ Also nicht bloß die ἀνδρεία, sondern daneben auch die σωφροσύνη wird dort als ein Theil der ganzen Tugend angeführt. — Steht nun, wie

¹⁾ a. a. O.

²⁾ p. 188 C sagt Laches, er freue sich, wenn er jemanden περί ἀρετῆς ἢ περί τινος σοφίας mit einem anderen sprechen höre. p. 190 B sagt Sokrates, man müsse zuerst wissen, ὅ τί ποτ' ἐστὶν ἀρετὴ . . . p. 190 C: Μὴ τοίνυν περί ὅλης ἀρετῆς εὐθέως σκοπούμεθα — πλείον γὰρ ἴσως ἔργον — ἀλλὰ μέρους τινός πέρι πρώτον ἴδωμεν . . . D: Τί οὖν ἂν προελοιόμεθα τῶν τῆς ἀρετῆς μερῶν; ἢ δῆλον δὴ, ὅτι τοῦτο, εἰς ὃ τείνειν δοκεῖ ἢ ἐν τοῖς ὅπλοις μάθῃσι; δοκεῖ δέ που τοῖς πολλοῖς εἰς ἀνδρείαν . . . p. 198 A: οἷσθ', ὅτι τὴν ἀνδρείαν κατ' ἀρχῆς τοῦ λόγου ἐσκοπούμεν ὡς μέρος ἀρετῆς σκοποῦντες; Πάνυ γε ΣΩ. Οὐκοῦν καὶ σὺ τοῦτο ἀπεκρίνω ὡς μόριον, ὄντων δὴ καὶ ἄλλων μερῶν, ἃ εὐμπαπαντα ἀρετὴ κέκληται: Πῶς γὰρ οὐ; ΣΩ. Ἄρ' οὖν ἄπερ ἐγὼ καὶ σὺ ταῦτα λέγεις; ἐγὼ δὲ καλῶ πρὸς ἀνδρεία σωφροσύνην καὶ δικαιοσύνην καὶ ἄλλ' ἅττα τοιαῦτα; οὐ καὶ σὺ; Πάνυ μὲν οὖν. Endlich noch die Stelle (p. 199 D f): Δοκεῖ οὖν σοι, . . . bis: Οὐκ ἄρα μόριον ἀρετῆς ἂν εἴη τὸ νῦν σοι λεγόμενον, ἀλλὰ σύμπασα ἀρετὴ; "Ἔοικεν.

Schleiermacher behauptet hat, der Charmides gegenüber dem Protagoras derart auf gleicher Stufe mit dem Laches, dass nur statt der ἀνδρεία eine andere specielle Tugend, nämlich die der Sophrosyne, als ein Theil der ganzen Tugend einer gleichen Untersuchung unterzogen wird, so muss sich hier offenbar das Verhältnis der σωφροσύνη zur ἀρετή (wenn auch vielleicht nur in der Einleitung des Gespräches) als ein gleiches oder wenigstens ganz ähnliches zeigen, wie das der ἀνδρεία im Laches. Suchen wir also ebenfalls aus dem Charmides alle jene Stellen heraus, an welchen von der Tugend und deren einzelnen Theilen, darunter auch der σωφροσύνη, die Rede ist!

Unser Suchen ist ein vergebliches. — Weder wird die σωφροσύνη im Charmides, wie die ἀνδρεία im Laches, als ein Theil der Tugend erwähnt, noch werden andere Theile derselben genannt: — ja, das Wort ἀρετή findet sich überhaupt im Charmides nicht ein einziges Mal. Dies ist doch seltsam, und es muss hiemit gewiss seine eigene Bewandnis haben. In dem, was wir zuvor über die σωφροσύνη im Charmides gefunden haben, ist auch schon die ganz einfache Erklärung dieses eigenthümlichen Umstandes, der bisher nicht aufgefallen zu sein scheint, gegeben. Die charmideische σωφροσύνη ist eben keine specielle Tugend, kein Theil der Tugend; sie ist auch (nach den jetzigen Begriffen von Moral) kein rein ethischer Begriff; sie umfasst alle nach hellenischer Anschauung schönen und trefflichen Eigenschaften der Seele, sie schließt alle Tugenden in sich, und diese gehen aus dem Wesen der σωφροσύνη ganz von selbst hervor, weil es gar nicht denkbar ist dass ein σώφρων ἀνὴρ, der ja eine κοσμία, eine καλή και ἀγαθή ψυχή besitzt nicht auch eo ipso ein δίκαιος, ein ἕσιος, ein σφδρος ἀνὴρ sein sollte. Die Sophrosyne ist also selbst der Urquell, die Mutter aller Tugenden; und welche edle, treffliche, wohlgefällige, anerkennenswerte Handlung auch immer von einem Menschen ausgeführt worden ist, ihr Ursprung liegt in jener Sophrosyne, welche Platon im Charmides als die gesunde und wohlgefällige Beschaffenheit der menschlichen Seele, als Seelenschönheit hingestellt und in dieser Bedeutung bis zum Schlusse des Dialoges festgehalten hat.)

Aus dem Resultate, welches wir über die Sophrosyne im Charmides gewonnen haben, ergibt sich nothwendigerweise noch die weitere Schluss-

1) Es ist interessant zu sehen, wie seit Schleiermacher die späteren Platon-Forscher um die Sophrosyne im Charmides herumgetappt sind, doch infolge des krampfhaft festgehaltenen Vorurtheiles, es müsse hier die Sophrosyne wohl auch eine specielle Tugend sein, das Ding mit dem wahren Namen zu nennen nicht im Stande waren. Recapitulieren wir im Geiste, wie sich dieselben an verschiedenen Stellen über diese Sophrosyne ausgesprochen haben, so finden wir vielfach eine Ahnung von dem Richtigen, aber stets mehr weniger mit dem alten Vorurtheile über die specielle, rein ethische Tugend der Besonnenheit u. dgl. verquickt und vermengt.

folgerung, dass die Schleiermacher'sche Meinung von der Gleichstellung des Charmides mit dem Laches rücksichtlich des sogenannten Centraldialoges Protagoras nicht leicht haltbar ist. Denn der Charmides kann nach unserem Resultate nicht als ein Ausfluss, als ein zur Ergänzung nachfolgender Traubant des Protagoras angesehen werden; er zeigt sich darnach vielmehr trotz seines geringeren Umfanges eher als ein ganz auf eigenen Füßen neben jenem dastehender Bruder desselben. In allen Einzelheiten, was die Form, den Gedankengang, das Resultat, ähnliche Wendungen u. s. w. betrifft, herrscht eine innige Verwandtschaft zwischen diesen beiden ungleich großen Dialogen; doch der Inhalt und Zweck des Charmides, das in ihm aufgestellte Gesprächsthema hat mit dem Protagoras nichts zu schaffen, es ist (im Gegensatze zum Laches) völlig unabhängig von ihm.

In diesem Sinne schienen mir also die meist noch landläufigen Anschauungen über die sogenannte »Besonnenheit« im Charmides und über das Verhältnis dieses Dialoges zum Laches und Protagoras einer Correctur zu bedürfen.

C z e r n o w i t z, im Juni 1883.

DR. ALFRED PAWLITSCHER.

SCHULNACHRICHTEN.

I. Schulverfassung.

A) Personalstand des Lehrkörpers.

I. Mit Schluss des Schuljahres 1882 ist von dem hiesigen Gymnasium abgegangen:

1. Der Supplent Herr Gustav Hiecke, behufs Ablegung der Lehramtsprüfung.
2. Der Supplent Herr Wladimir Resl, indem derselbe laut h. Minist. Erl. v. 12. August 1882, Z. 12866 zum wirklichen Lehrer am k. k. Real- und Obergymnasium in Brody ernannt wurde.

II. Mit Beginn des Schuljahres 1882/83 wurde an dem hiesigen Gymnasium

1. Der hierortige Supplent Herr Dr. Josef Frank laut h. Minist. Erl. vom 3. September 1882, Z. 13549 zum wirklichen Lehrer ernannt.
2. Die geprüften Lehramtsandidaten Herr Dr. Alfred Pawlitschek und Herr Stefan Grudzinski wurden laut J. Landesch. Erl. vom 4. September 1882, Z. 1555 zu Supplenten ernannt.
3. Der Supplent Herr Olivier Schwarz wurde laut h. Landesch. Erl. vom 2. October 1882, Z. 1834 von hier an das k. k. Gymnasium in Radautz, und an dessen Stelle der Supplent Herr Johann Wojciechowski von dem Radautzer an das hierortige Gymnasium versetzt.

Der Lehrkörper bestand am Schlusse des zweiten Semesters aus folgenden Mitgliedern, den Herren:

a) Director, Professoren und wirkliche Lehrer:

1. Stefan Wolf, k. k. Schulrat, Gymnasialdirector und Mitglied des k. k. Landeschulrates, lehrte Griechisch in VI. b 5 St. wöch.
2. Vincenz Neumann, k. k. Professor, lehrte Geschichte und Geographie in II. a (4), III. b (3), IV. a (4), IV. b (4) und VII. (3), zus. 18 St. wöch.
3. Johann Branik, k. k. Professor, lehrte Latein in V. a (6), Griechisch in IV. a (4), V. a (5), zus. 15 St. wöch.
4. Ambros Szankowski, gr. kath. Weltpriester, Consistorialrat, k. k. Professor in der VIII. Rangklasse, lehrte Latein in I. b (8), Deutsch I. b (4) und Griechisch VIII. (5), zus. 17 St. wöch.
5. Carl Tobiaszcek, r. k. Religions-Professor in der VIII. Rangklasse, Consistorialrat, Mitglied des k. k. Stadtschulrates für Czernowitz, lehrte r. k. Religion I. - VIII. (je 2 St. , zus. 16 St. wöch.

6. Heinrich Klausner, k. k. Professor in der VIII. Rangsklasse, lehrte Geographie in I. c (3) und Geschichte in V. b (4), VI. a (3), VI. b (3), Deutsch in VIII. (3) und philos. Propaed. in VIII. (2), zus. 18 St. wöch.
7. Josef Schmid, k. k. Professor, Bibliothekseustos, lehrte Latein in III. b (6), Griechisch III. b (5) und VII. (4), zus. 15 St. wöch.
8. Dr. Adalbert Wachlowski, k. k. Professor und Custos des physik. Cabinetes, lehrte Mathematik in IV. a (3), IV. b (3), V. b (4) und VIII. (2), Phys. in IV. a (3) und VIII. (3), zus. 18 St. wöch.
9. Gabriel v. Morz, k. k. Professor, lehrte Latein IV. b (6) und VI. b (6), Griechisch IV. b (4), zus. 16 St. wöch.
10. Adalbert Mikulicz, k. k. Gymnasiallehrer, lehrte Geographie und Geschichte II. b (4), II. c (4), III. a (3), V. a (4), Deutsch IV. a (3), zus. 18 St. wöch.
11. Emanuel Dworski, k. k. Professor, lehrte Latein I. c (8) und VIII. (5) und Deutsch I. c (4), zus. 17 St. wöch.
12. Vincenz Faustmann, k. k. Professor, lehrte Mathematik II. a (3), II. b (3), II. c (3), V. a (4), VII. (3) und Physik VII. (3), zus. 19 St. wöch.
13. Juvenal Stefanelli, Erzpriester, Docent an der Universität, gr. or. Religions-Professor mit rom. Unterrichtssprache, I. bis VIII. (je 2 St.), zus. 16 St. wöch.
14. Elias Czuntuliak, gr. or. Religions-Professor mit ruth. Unterrichtssprache I. bis VIII. (je 2 St.), zus. 16 St. wöch.
15. Raimund Dundaczek, k. k. Gymnasiallehrer, lehrte Geographie in I. b (3) und Geschichte in VIII. (3), Deutsch in VI. a (3), VI. b (3) und VII. (3) und philos. Propaed. in VII. (2), zus. 17 St. wöch.
16. Dr. Josef Frank, k. k. Gymnasiallehrer, Custos des naturhistorischen Cabinetes, lehrte Naturgeschichte in III. a, III. b, III. c, V. b, VI. b (je 2 St.), Mathematik in III. b (3) und III. c (3); Deutsch in III. c (3), zus. 19 St. wöch.

b) Lehrer der Landessprachen, deren Studium relativ obligat ist.

17. Johann Bumbac, k. k. Professor, lehrte die rom. Sprache in I. bis VIII. (je 2 St.), zus. 16 St. wöch.
18. Severin Bilinkiewicz, für Mathematik und Naturwissenschaften an Bürgerschulen approbirt, lehrte die ruth. Sprache in I. bis VIII. (je 2 St.), zus. 16 St. wöch.

c Supplirende Lehrer.

19. Dominik Bressan, geprüft für Latein und Griechisch am Unter-Gymnasium, lehrte Latein II. b (8), Deutsch II. b (4) und Griechisch VI. a (5), zus. 17 St. wöch.
20. Theodor Bujor, lehrte Latein II. c (8), Deutsch II. c (4) und Griechisch V. b (5), zus. 17 St. wöch.
21. Stefan Grudzinski, geprüft für Latein und Griechisch am Unter-Gymnasium, lehrte Latein II. a (8), Deutsch II. a (4), IV. b (3) und V. a (2), zus. 17 St. wöch.
22. Ferdinand Hopp, lehrte Latein III. a (6) und VII. (5), Deutsch III. a (3), Griech. III. a (5), zus. 19 St. wöch.

23. Ladislaus Koczyński, geprüft für Latein und Griechisch am Unter-Gymnasium, lehrte Latein III. c (6) und VI. a (6), Griechisch III. c (5), zus. 17 St. wöch.
24. Kornel Kozak, geprüft für Geographie und Geschichte am Ober-Gymnasium, lehrte Latein I. a (8), Deutsch I. a (4), Geographie I. a (3), Geographie und Geschichte III. c (3), zus. 18 St. wöch.
25. Dr. Alfred Pawlitschek, geprüft für Latein und Griechisch am Ober-Gymnasium, lehrte Latein IV. a (6) u. V. b (6), Deutsch III. b (3) u. V. b (2), zus. 17 St. wöch.
26. Epiphanius Tarnowiecki, geprüft für Mathematik und Physik am Unter-Gymnasium, lehrte Mathematik I. a (3), I. b (3), I. c (3), III. a (3), VI. a (3), VI. b (3), zus. 18 St. wöch.
27. Johann Wojciechowski, geprüft für Naturgeschichte an der Oberrealschule und Physik an der Unter-Realschule, lehrte Naturgeschichte I. a, I. b, I. c, II. a, II. b, II. c, V. a, VI. a (je 2 St.), Physik IV. b (3), zus. 19 St. wöch.

d) Nebenlehrer.

28. Nikolaus Ogonowski, gr.-kath. Pfarr-Cooperator und Mitglied des k. k. Stadtschulrates für Czernowitz, lehrte gr.-kath. Religion in I., IV., V., VI. und VIII. (je 2 St.), zus. 10 St. wöch.
29. Dr. Lazar Igel, Landesrabbiner, lehrte die israelitische Religion classenweise je 1 St., zus. 8 St. wöch.
30. Josef Fronius, evang. Pfarrer, Mitglied des k. k. Landesschulrates, lehrte die evang. Religion in 2 Abth., zu je 2 St. wöch.
31. Michael Schrockenfux, Professor an der gr. or. Oberrealschule, lehrte die französische Sprache in der II. Abth. 3 St. wöch.
32. Justin Pihuliak, Professor an der gr. or. Oberrealschule, lehrte das Freihandzeichnen in 3 Abth. mit je 2 St. wöch.
33. Georg Tarnowiecki, Professor an der gr. or. Oberrealschule, lehrte das geom. Zeichnen 2 St. wöch.
34. Isidor Worobkiewicz, k. k. Professor des Gesanges an der theologischen Facultät, lehrte den Gesang für die gr. or. Schüler in 2 Abth., (2 und 1 St.) 3 St. wöch.
35. Anton Kuzela, Musiklehrer an der Lehrer-Bildungsanstalt, lehrte den Gesang für die kath. Schüler in 2 Abth. (2 und 1 St.) 3 St. wöch.
36. Ladislaus Gwiazdomorski, Supplent an der gr. or. Oberrealschule, geprüft für's Turnen und Mathematik an der Oberrealschule und Physik an der Unterrealschule, lehrte in Vertretung des beurlaubten Turnlehrers Franz Grillitsch das Turnen in 5 Abth. je 2 St., zus. 10 St. wöch.

e) Probecandidaten.

37. Dr. Alois Riedl, für Mathematik und Physik am ganzen Gymnasium approbirt. Derselbe wurde laut h. Minist. Erl. vom 2. Juni 1882, Z. 8751 dem Prof. Dr. A. Wachlowski zur Einführung in das Lehramt gemäss der Vorschrift des h. Minist. Erl. vom 27. November 1876, Z. 18740 zugewiesen und es wurde demselben im II. Semester der Unterricht in der Mathematik in der IV. a und IV. b übergeben.

38. Myron Dolinski, für Mathematik und Physik am ganzen Gymnasium approbirt. Derselbe wurde mit h. Minist. Erl. vom 24. December 1882, Z. 21845, dem Professor V. Faustmann zur Einführung in das Lehramt zugewiesen.
39. Franz Neunteufel, für deutsche Sprache, Geschichte und Geographie am ganzen Gymnasium approbirt. Derselbe wurde laut h. Minist. Erl. vom 12. April 1883, Z. 6740, dem Professor H. Klausner zur Einführung in das Lehramt zugewiesen.

B) Lehrplan.

a) Obligate Lehrfächer.

I. Classe.

Ordinarius der Abth. A: Herr C. Kozak, der Abth. B: Herr Prof. A. Szankowski, der Abth. C: Herr Prof. E. Dworski.

Religionslehre (2 St.). a) Für die röm.-kath. Schüler: die Glaubens- und Sittenlehre nach dem Katechismus von Schuster. C. Tobiaszek.

b) Für die griech.-kath. Schüler: derselbe Lehrstoff nach dem Katechismus von Guszalewicz. N. Ogonowski.

c) Für die gr.-or. Schüler: Biblische Geschichte des alten Bundes in rom. Sprache nach K. Andriewicz. I. Stefanelli.

In ruth. Sprache nach der ruth. Uebersetzung von Schuster E. Czuntuliak.

Latein (8 St.). Die regelm. Formenlehre und die verba depon., sowie die conjug. periph. nach der Elem.-Gramm. und dem Uebungsbuche von Schulz, täglich schriftliche Präparation, im II. Semester jeden Monat zwei Schularbeiten und eine Hausarbeit.

Abth. A: C. Kozak, Abth. B: A. Szankowski,

Abth. C: E. Dworski.

Deutsch (4 St.). Wiederholung der Formenlehre, der einfache, erweiterte und zusammengesetzte Satz nach Willomitzers Gramm., Lectüre nach Egger's Lesebuch U. G. I. Theil. Orthogr. Uebungen, Memoriren und Vortrag leichterer Stücke. Alle 2 Wochen eine schriftliche Arbeit.

Abth. A: C. Kozak, Abth. B: A. Szankowski,

Abth. C: E. Dworski.

Romanisch (2 St.). Lautlehre, Declination der Substantiva und die regelmässige Conjugation nach Pannul's Grammatik. Orthographische Uebungen, Lectüre nach Pannul's Lesebuch I. Theil mit sachlicher und sprachlicher Erklärung, Uebersetzung, Memoriren, Nacherzählen. J. Bumbac.

Ruthenisch (2 St.). Lautlehre, das Nomen und die Orthographie nach Osada: Lectüre nach dem Lesebuche für Untergymnasium, 2. Theil. Orthographische Uebungen.

S. Bilinkiewicz.

Geographie (3 St.). Gedrängte Uebersicht der mathem.-phys. und polit. Geographie nach Dr. Supan.

Abth. A: C. Kozak, Abth. B: R. Dundaczek,

Abth. C: H. Klausner.

Mathematik (3 St.). Arithmetik: Dekadisches Zahlensystem; die Grundrechnungen mit unbenannten und benannten ganzen Zahlen und Decimalbrüchen; Theilbarkeit der Zahlen; gemeine Brüche; b) Geometrie: Linien, Winkel und Dreiecke nach Dr. Moenik.

E. Tarnowiecki.

Naturgeschichte (2 St.). Säugeth. und die wirbellosen Thiere nach Pokorny.

J. Wojciechowski.

II. Classe.

Ordinarius der Abth. A: Herr St. Grudzinski, der Abth. B: Herr D. Bressan, der Abth. C: Herr Th. Bujor.

Religionslehre (2 St.). a) Für die röm.- und gr.-kath. Schüler: Biblische Geschichte des alten Bundes nach Schumacher.

C. Tobiaszok.

b) Für die gr.-or. Schüler: Leben und Wirken Jesu Christi, in rom. Sprache nach K. Andriewicz.

J. Stefanelli.

In ruthenischer Sprache nach der ruthenischen Uebersetzung von Schuster.

E. Czuntuliak.

Latein (8 St.). Wiederholung der regelmässigen Formenlehre mit den Ausnahmen; unregelmässige, defective und unpersönliche Verba; Adverbia und Präpositionen. Aus der Syntax: die Congruenzlehre, Construction der Städtenamen, Gebrauch der wichtigsten Conjunctionen, Acc. und Nom. cum. inf. Aus der Casuslehre das Wichtigste vom Gen., Dat., Acc. und Abl.; die Fragesätze und die Participial-Construction mit dem abl. abs. nach der Grammatik und dem Übungsbuche von Schultz. Alle 4 Wochen zwei Schularbeiten und eine Hausarbeit. Häusliche schriftliche Preparation.

Abth. A: St. Grudzinski, Abth. B: D. Bressan,

Abth. C: Th. Bujor.

Deutsch (4 St.). Wiederholung der Declination und Conjugation und des einfachen Satzes. Die Lehre von der Satzverbindung nach der Grammatik von Schiller. Grammatikalische Uebungen, Lectüre, Nacherzählen und Memoriren passender Stücke aus dem Lesebuche von Egger, 2. Theil. Alle 14 Tage eine schriftliche Arbeit.

Abth. A: St. Grudzinski, Abth. B: D. Bressan.

Abth. C: Th. Bujor.

Romänisch (2 St.). Adjectiva, Numeralia und Pronomina nach Pummel's Grammatik. Einübung der neuen Orthographie. Lectüre nach Pummel's Lesebuch 1. Theil mit sachlicher und sprachlicher Erklärung, Memoriren und Vortrag poetischer und prosaischer Stücke. Alle 14 Tage eine schriftliche Arbeit.

J. Bumbac.

Ruthenisch (2 St.). Die Formenlehre des Verbuns, die Orthographie nach der Grammatik von Osadca, Lectüre nach dem Lesebuche für die Untergymnasien, 2. Theil. Alle 14 Tage eine schriftliche Arbeit.

S. Bilinkiewicz.

Geschichte und Geographie (je 2 St.). a) Geschichte: Geschichte des Altertums bis auf Augustus nach Hannek. b) Geographie: Specielle Geographie von Asien, Afrika, Süd- und West-Europa nach Supan.

Abth. A: W. Neumann, Abth. B und C: A. Mikulicz.

Mathematik (3 St.) Arithmetik (I. Semester 2 St., II. Semester 1 St.): Verhältnisse und Proportionen, Regeldetrié mit ihren verschiedenen Anwendungen, Masskunde; b) Geometrie (I. Semester 1 St., II. Semester 2 St.): Haupteigenschaften und Constructionen von Dreiecken, Vierecken und Vielecken. Grössenbestimmung geradliniger Figuren, Aehnlichkeit der Dreiecke nach Moenik. V. Faustmann.

Naturgeschichte (2 St.). Vögel, Amphibien, Fische; Botanik nach Pokorny.

J. Wojciechowski.

III. Classe.

Ordinarins der Abth. A: Herr F. Hopp, der Abth. B: Herr Prof. J. Schmid,
der Abth. C: Herr Dr. J. Frank.

Religionslehre (2 St.). a) Für die röm.- und gr.-kath. Schüler: Biblische Geschichte des neuen Bundes nach Schumacher. C. Tobiaszek.

b) Für die gr.-or. Schüler: Liturgik in rom. Sprache nach Sam. Andriewicz.
J. Stefanelli.

Derselbe Lehrstoff in ruthenischer Sprache nach Popiel. E. Czuntuliak.

Latéin (6 St.). Die Casuslehre nach der Grammatik von Schultz. Die praktischen Uebungen nach Rozek's Uebungsbuch I. Theil. Lectüre: Ausgewählte Stücke aus dem lateinischen Lesebuche von A. Schwarz. Jeden Monat zwei Schularbeiten und eine Hausarbeit.

Abth. A: F. Hopp, Abth. B: J. Schmid,
Abth. C: L. Koczinski.

Griechisch (5 St.). Die Formenlehre bis zu den Verben auf $\mu\alpha$ nach Curtius' Grammatik. Praktische Uebungen nach Schenk's Uebungsbuch. Täglich schriftliche Präparation. Im II. Semester alle 14 Tage eine Schularbeit und jeden Monat eine Hausarbeit.

Abth. A: F. Hopp, Abth. B: J. Schmid,
Abth. C: L. Koczinski.

Deutsch (3 St.). Lectüre nach Egger's Lesebuch 3. Theil mit sprachlicher und sachlicher Erläuterung, Syntax nach Schiller's Grammatik. Alle 14 Tage eine schriftliche Arbeit.

Abth. A: F. Hopp, Abth. B: Dr. A. Pawlitschek,
Abth. C: Dr. J. Frank.

Römänisch (2 St.). Das abgekürzte Pronomen, die unregelmässigen Verba nach Pummul's Grammatik. Lectüre nach Pummul's Lesebuch 2. Theil, I. Abth. mit sachlicher und sprachlicher Erklärung, Memoriren und Vortrag poetischer Stücke, Uebersetzungen. Alle 3 Wochen eine schriftliche Arbeit. J. Bumbac.

Ruthenisch (2 St.). Ergänzung der Flexion des Verbums, Congruenzlehre nach Osada. Lectüre wie in II. Alle 2 Wochen eine schriftliche Arbeit. S. Bilinkiewicz.

Geschichte (1 St.) und Geographie (2 St.). Geschichte des Mittelalters bis 1492 nach Hannak, Geographie: Mittel-, Ost- und Nord-Europa, dann Amerika und Australien nach Supan.

Abth. A: A. Mikulicz, Abth. B: V. Neumann,
Abth. C: C. Kozak.

Mathematik (3 St.). Begriff der negativen Zahlen, die Grundrechnungen mit algebraischen Grössen in ganzen und gebrochenen Zahlen, das Potenziren und Radiziren, die Elemente der Combinationslehre, die Lehre vom Kreise, von der Ellipse, Hyperbel und Parabel nach Moenik. Abth. A: E. Tarnowiecki, Abth. B u. C: Dr. Frank.

Naturgeschichte (2 St.). 1. Semester Mineralogie nach Pokorny. 2. Semester: Allg. Eigenschaften der Körper, Aggregationszustände, absolutes und spezifisches Gewicht, Dichte, Luftdruck, Wärmelehre und die wichtigsten Lehren der Chemie, nach Wassmuth.

Dr. J. Frank.

IV. Classe.

Ordinarius der Abth. A: Herr Prof. Dr. A. Wachlowski, der Abth. B: Herr Prof. G. v. Mor.

Religionslehre (2 St.). a) Für die röm.-kath. Schüler: Die Erklärung der Cerimonien nach Frenzel. C. Tobiaszsek.

b) Für die gr.-kath. Schüler: Derselbe Lehrstoff nach Popiel. N. Ogonowski.

c) Für die gr.-or. Schüler der Katechismus nach S. Andriewicz in romanischer Sprache. J. Stefanelli.

Derselbe Lehrstoff in ruthenischer Sprache nach Guszalewicz. E. Czuntuliak.

Latein (6 St.). Tempus- und Moduslehre, das Wichtigste von der Prosodie und Metrik nach der Grammatik von Schultz. Praktische Uebungen mit schriftlicher Präparation nach Rožek's Uebungsbuch, 2. Theil. Lectüre: Caes. h. g. I.—IV.; Rožek's Chrestomathie aus lat. Dichtern (eine Auswahl). Alle 14 Tage eine Schularbeit und jeden Monat eine Hausarbeit. Abth. A: Dr. A. Pawlitschek, Abth. B: G. v. Mor.

Griechisch (4 St.). Wiederholung der Conjug. auf ω . Die Verba auf $\mu\alpha$, die Verba mit verstärktem Präsensstamme nach Curtius Grammatik. Praktische Uebungen nach Schenkls Uebungsbuch. Täglich schriftliche Präparation. Alle 14 Tage eine schriftliche Arbeit und jeden Monat eine Hausarbeit. Abth. A: J. Branik, Abth. B: G. v. Mor.

Deutsch (3 St.). Lectüre nach Egger's Lesebuch 4. Theil mit sprachlicher und sachlicher Erläuterung, die Tropen und Figuren nebst den Grundzügen der deutschen Prosodie; im II. Semester Geschäftsaufsätze. Alle 14 Tage eine schriftliche Arbeit.

Abth. A: A. Mikulicz, Abth. B: St. Grudzinski.

Romanisch (2 St.). Wiederholung der ganzen Formenlehre, die Metrik, Lectüre nach Punnul's Lesebuch 2. Theil, II. Abth. Vortrag poetischer Stücke. Alle 14 Tage eine schriftliche Arbeit. J. Bumbac.

Ruthenisch (2 St.). Ergänzung der Formenlehre nach Osaden, Casuslehre, Prosodie, Geschäftsaufsätze, Lectüre nach dem Lesebuch 2. Theil. Alle 14 Tage eine schriftliche Arbeit.

S. Bilinkiewicz.

Geschichte und Geographie (4 St.). I. Semester: Geschichte der Neuzeit bis 1870 mit einschlägiger Orientirung in der Geographie nach Hannak. II. Semester: Oesterr. Vaterlandskunde nebst der Geographie von Oesterreich-Ungarn nach Hannak. V. Neumann.

Mathematik (3 St.). Wiederholung der algebr. Regeln. Zusammengesetzte Verhältnisse und Proportionen, Kettenregel, einfache und zusammengesetzte Gesellschafts- und Allegationsrechnung, Zinseszinsenrechnung in Anwendung auf praktisch wichtige Aufgaben, Gleichungen des ersten Grades mit einer und mehreren Unbekannten. Stereometrische Anschauungslehre nach Moenik.

Im I. Sem.: Dr. Wachlowski, im II. Sem.: Dr. Riedl.

Physik (3 St.). Die Lehre von den Kräften, Gleichgewicht an den einfachen Maschinen, Magnetismus und Electricität. Lehre von der Bewegung, Hydrostatik, Aerostatik, Akustik und Optik nach Wallentin.

Abth. A: Dr. Wachlowski, Abth. B: J. Wojciechowski.

V. Classe.

Ordinarius der Abth. A: Herr Prof. V. Faustmann, der Abth. B: Dr. A. Pawlitschek.

Religionslehre (2 St.). a) Für die röm.-kath. Schüler: Einleitung in die Schriften des alten und neuen Bundes und die allg. Dogmatik nach Martin. C. Tobiaszsek.

b) Für die gr.-kath. Schüler: Derselbe Lehrstoff nach Cybek. N. Ogonowski.

c) Für die gr.-or. Schüler: Derselbe Lehrstoff in romanischer Sprache nach S. Andriewicz. J. Stefanelli.

In ruthenischer Sprache nach Fedorowicz.

E. Czuntuliak.

Latein (6 St.). Liv. (ed. Grysar) I. und II.; Ovid. (ed. Grysar) eine Auswahl. Privatlectüre: Theile aus Liv. III und IV, dann aus Ovid's Tristien, ex Ponto und den Metamorphosen eine Auswahl. Gramm.-stilist. Uebungen mit schriftlicher Präparation nach Rožek's Uebungsbuch 2. Theil. Alle 14 Tage eine Schularbeit und jeden Monat eine Hausarbeit.

Abth. A: J. Branik, Abth. B: Dr. Pawlitschek.

Griechisch (5 St.). Xenophons Chrestomathie von Dr. C. Scheukl (eine Auswahl), Homer JI. I. und II. (ed. Hohegger). Syntax: Die Lehre vom Numerus, Genus, Artikel, den Casus nach Curtius' Grammatik. Privat-Lectüre: Xenoph. Anab. VI, Cyrop. I, II; Hom. JI. V. Täglich schriftliche Präparation, alle 2 Wochen eine Schularbeit, jeden Monat eine Hausarbeit.

Abth. A: J. Branik, Abth. B: Th. Bujor.

Deutsch (2 St.). Grundzüge der deutschen Metrik. Epische, lyrische und dramatische Dichtungsarten. Als Lectüre eine Auswahl von Musterstücken aus Egger's Lesebuch I. Theil. Sachliche, sprachliche und ästhetische Erklärung, nebst literar-historischen Bemerkungen. Memorieren und Vortrag von Gedichten, prosaischen Lesestücken und einfacheren Bruchstücken aus classischen deutschen Dramen. 1 Stunde Aufsätze, deren Besprechung und Correctur. Alle 14 Tage eine Schul- oder Hausarbeit.

Abth. A: St. Grudzinski, Abth. B: Dr. A. Pawlitschek.

Romanisch (2 St.). Grundzüge der Metrik und Poetik. Lectüre nach Pannul's Lesebuch 3. Theil mit den erforderlichen Erläuterungen der entsprechenden Perioden der Literaturgeschichte. Alle 2 Wochen eine schriftliche Arbeit. J. Bumbac.

Ruthenisch (2 St.). Lectüre nach Dr. Ogonowski's altruth. Chrestomathie. Literaturgeschichte des II. Jahrhunderts. Alle 3 Wochen eine schriftliche Arbeit. S. Bilinkiewicz.

Geschichte und Geographie (4 St.). Geschichte des Altertums bis zu dem Untergange des weström. Reiches mit der einschlägigen Geographie nach Loserth; Wiederholung der neuen Geographie. Abth. A: A. Mikulicz, Abth. B: H. Klausner.

Mathematik (4 St.). a) Arithmetik (1 St.): Begriff der Addition, Subtraction, Multiplication, Division und die wichtigsten Lehrsätze. Negative Grössen. Vom Zahlensystem im Allgemeinen und vom decadischen insbesondere. Theilbarkeit, Brüche und Proportionen nach Mocuik. b) Geometrie (2 St.): Longimetrie, Planimetrie nach Mocuik. Abth. A: V. Faustmann, Abth. B: Dr. Wachlowski.

Naturgeschichte (2 St.). Mineralogie nach Hochstetter, Botanik nach Bill. Abth. A: J. Wojciechowski, Abth. B: Dr. J. Frank.

VI. Classe.

Ordinarius der Abth. A: Herr L. Koczinski, der Abth. B: Herr E. Tarnowiecki.

Religionslehre (2 St.). a) Für die röm.-kath. Schüler: Specielle Dogmatik nach Martin. C. Tobiaszek.

b) Für die gr.-kath. Schüler: Derselbe Lehrstoff nach Cybyk. N. Ogonowski.

c) Für die gr.-or. Schüler: Derselbe Lehrstoff in rom. Sprache nach S. Andriewicz. J. Stefanelli.

In ruth. Sprache nach Andrijczuk. E. Czuntuliak.

Latein (6 St.). Sall., Jug., Virg., Aen. (ed. Hoffmann) lib. I., II., VI. Cic. or. Cat. I. und II. Grammatik nach Schulz, praktische Uebungen nach Süpffe, 2. Theil. Alle 14 Tage eine Schul- und jeden Monat eine Hausarbeit.

Abth. A: L. Koczinski, Abth. B: G. v. Mor.

Griechisch (5 St.). Hom. Jl. XIX., XX., XXI. (ed. Hohegger); Herod. VII. u. VIII. (ed. Wilhelm). Die Casuslehre und die Präpositionen nach Curtius, Uebungen nach Schenkl. Privat-Lectüre: Hom. Jl. XII.—XVIII., Od. I.—XII. Alle 2 Wochen eine Schul- und jeden Monat eine Hausarbeit. Abth. A: D. Bressan, Abth. B: St. Wolf.

Deutsch (3 St.). 2 St. Gedrängte Uebersicht der Literaturgeschichte von den ältesten Sprachdenkmälern bis zum Göttinger Dichterbund. Lectüre und Erklärung einer Auswahl von Musterstücken nach Egger's Lesebuch. I. Theil, I. Abth. 1 St. Aufsätze, deren Besprechung und Correctur. Alle 14 Tage eine Haus- oder Schularbeit.

R. Dundaeczek.

Romanisch (2 St.). Die Literaturgeschichte des 16. und 17. Jahrhunderts mit der entsprechenden Lectüre nach Pummel's Lesebuch 3. Theil. Alle 2 Wochen eine schriftliche Arbeit. J. Bumbac.

Ruthenisch (2 St.). Die altslavische Conjugation nach Miklosich. Lectüre nach Holowacki's Chrestomathie, Literaturgeschichte des 12. und 13. Jahrhunderts. Alle 3 Wochen eine schriftliche Arbeit. S. Bilinkiewicz.

Geschichte und Geographie (3 St.). Geschichte des Mittelalters bis zur Entdeckung Amerikas 1492, nach Loserth. Wiederholung der Geographie von Asien, Afrika, Amerika und Australien. H. Klauser.

Mathematik (3 St.). Potenzen, Wurzeln, die Lehre von den Logarithmen; Gleichungen des ersten Grades mit einer oder mehreren Unbekannten; quadratische Gleichungen. Geometrie: Stereometrie und Trigonometrie nach Dr. Mocnik. E. Tarnowiecki.

Naturgeschichte (2 St.). Zoologie nach Woldrich.

Abth. A: J. Wojciechowski, Abth. B: Dr. J. Frank.

VII. Classe.

Ordinarius: Herr Prof. R. Dundaczek.

Religionslehre (2 St.). a) Für die röm.- und gr.-kath. Schüler: Die katholische Sittenlehre nach Martin. C. Tobiaszek.

b) Für die gr.-or. Schüler: Derselbe Lehrstoff in rom. Sprache nach S. Andriewicz.

J. Stefanelli.

In ruth. Sprache nach Schriften nach Fedorowicz.

E. Czantuliak.

Latein (5 St.). Lectüre: Cic. or. pro Archia und pro Milone; Virg. (ed. Hoffmann): Aen. VII., VIII. und IX. Privat-Lectüre: Cic. or. de imperio Pompeji und Virg. Aen. VI., X., XI. und XII. Praktische Uebungen nach Süppl. II. Alle 14 Tage eine Schul- und jeden Monat eine Hausarbeit. F. Hopp.

Griechisch (4 St.). Hom. Od. I., II., IX., XIII. Demosth. Ol. I. und Phil. I. Privat-Lectüre: Dem. Olynth. II. und III., Phil. II. und III., Hom. Od. (ganz), Soph. alle 7 Tragödien.*) Grammatik nach Curtius. Alle 14 Tage eine Schul- und jeden Monat eine Hausarbeit. J. Schmid.

Deutsch (3 St.). 2 St. Lectüre und Erklärung einer Auswahl von Musterstücken aus der Periode vom Göttinger Dichterbund bis zu Goethes Tode, mit gedrängter Uebersicht des Literarhistorischen im Anschlusse an die Lectüre. Nach Egger's Lesebuch 2. Theil, I. Abth. 1 St. Aufsätze, deren Besprechung und Correctur. Alle 14 Tage eine Haus- oder Schularbeit. R. Dundaczek.

Romänisch (2 St.). Literaturgeschichte des 17. und 18. Jahrhunderts mit entsprechender Lectüre nach Pummel's Lesebuch 4. Band, I. Abth. Alle 2 Wochen eine schriftliche Arbeit. J. Bumbae.

Ruthenisch (2 St.). Literaturgeschichte des 14., 15., 16., 17. und 18. Jahrhunderts. Lectüre nach Toroniski's Lesebuch mit ästhetisch-kritischen Erläuterungen. Alle 3 Wochen eine schriftliche Arbeit. S. Bilinkiewicz.

Geschichte (3 St.). Geschichte der Neuzeit bis 1848 mit steter Berücksichtigung der hiemit im Zusammenhange stehenden geographischen Daten, nach Loserth.

V. Neumann.

Mathematik (3 St.). a) Arithmetik (I. Sem. 2 St., II. Sem. 1 St.): Unbestimmte Gleichungen des ersten Grades. Quadratische Gleichungen. Progressionen, Zinseszins- und Renten-

*) Gelesen von dem Schüler Salomon Neumann.

- rechnung, Combinationslehre und binomischer Lehrsatz. b) Geometrie (I. Sem. 1 St., II. Sem. 2 St.): Körperberechnung. Anwendung der Algebra auf Geometrie. Analytische Geometrie in der Ebene. Kegelschnitte. V. Faustmann.
- Physik (3 St.). Allgemeine Eigenschaften. Chemie. Mechanik fester, flüssiger und gasförmiger Körper. Anfangsgründe der Astronomie. V. Faustmann.
- Philosophische Propädeutik (2 St.). Logik nach Drbal. R. Dundaczek.

VIII. Classe.

Ordinarius: Herr Prof. H. Klausner.

- Religionslehre (2 St.). a) Für die röm.-kath. Schüler: Kirchengeschichte nach Robitsch. C. Tobiaszsek.
- b) Für die gr.-kath. Schüler: Derselbe Lehrstoff nach Cybyk. N. Ogonowski.
- c) Für die gr.-or. Schüler: Derselbe Lehrstoff nach eigenen Schriften in romanischer Sprache. J. Stefanelli.
- In ruthenischer Sprache nach Schriften, nach Fessler. E. Czuntuliak.
- Latein (5 St.). Hor. (ed. Grysar). Od. I., 1, 2, 3, 10, 11, 12, 20, 24, 28, 31, 37; II., 1, 3, 13, 14, 15, 17, 18, 19; III., 1, 2, 3, 4, 30; IV., 4, 7; Epod. 2; Sat. I., 1, 9, 10; II. 6; Carm. saec., Tacit. Germania. Privat-Lecture: Hor. od. I., 14, 23, 31, 35; II. 2, 6, 7, 10, 20; III. 5, 8; IV. 3, 5, 8, 15; Epist. ad Pisones und Tacit. Agric. — Grammatisch-stilistische Uebungen nach Süpfle, H. Alle 14 Tage eine Schul- und jeden Monat eine Hausarbeit. E. Dworski.
- Griechisch (5 St.). Plat. Apologie des Sokrates und Criton. Soph. Antigone. Privat-Lecture: Ilias VI., IX. Odysse. XVIII., XXI.; Soph. Electra. Grammatik nach Curtius. Alle 2 Wochen eine Schul- und jeden Monat eine Hausarbeit. A. Szankowski.
- Deutsch (3 St.). Literaturgeschichte des 19. Jahrhunderts. Lecture aus Egger II. 2. Wiederholung der Metrik und Poetik. Alle 14 Tage eine schriftliche Arbeit. H. Klausner.
- Romanisch (2 St.). Literaturgeschichte vom 19. Jahrhundert mit entsprechender Lecture nach Pannul's Lesebuch IV. Bande, 2. Abth. Alle 2 Wochen eine schriftliche Arbeit. J. Bum bac.
- Ruthenisch (2 St.). Lecture nach Toronski's Lesebuch mit ästhetisch-kritischen Erläuterungen und Metrik und Poetik, Literaturgeschichte des 14. Jahrhunderts. Alle 3 Wochen eine schriftliche Arbeit. S. Bilinkiewicz.
- Geschichte und Geographie (3 St.). I. Sem.: Geschichte der österr.-ungar. Monarchie; innere Entwicklung des Kaiserstaates. II. Sem.: Die wichtigsten Thatsachen über Land und Leute, Verfassung und Verwaltung, Production und Cultur der österr.-ungar. Monarchie nach Hannak. R. Dundaczek.
- Mathematik (2 St.). Zusammenfassende Wiederholung des mathematischen Lehrstoffes mit Uebungen in der Lösung mathematischer Probleme. Dr. A. Wachlowski.

Physik (3 St.). Magnetismus, Electricität, Wellenlehre, Akustik, Optik und Wärmelehre nach Wallentin.
Dr. A. Wachlowski.

Philosophische Propädeutik (2 St.). Empirische Psychologie nach Lindner. II. Klausur.

b) Freie Gegenstände:

1. Rumänische Sprache für Nichtromänen (in 2 Abth. je 2 St.) I. Abth.: Lesen und orthogr. Uebungen, Verwandlung der Buchstaben, Genusregeln, Declination der Subst. und Adjectiva, Comparison der Adj., Numeralia, Conjugation der Hilfsverba, Leichte Uebersetzungsübungen mündlich und schriftlich. — II. Abth.: Die Pronomina, die 4 Conjugationen in directer und reflexiver Form, die Anwendung der Suffixpronomina und des Artikels, die indeclinablen Redetheile. Beidseitige Uebersetzungen. Memoriren leichterer Stücke und Wiedergabe des Inhaltes derselben in rom. Sprache.
J. Bumbar.
2. Polnische Sprache (in 2 Abth. je 2 St.) I. Abth.: Formenlehre sammt Version nach Poplinski's Elementarbuch. II. Abth.: Syntax nach Malecki. Lectüre: „Treny“ von Kochanowski, „Szkolne czasy Deboroga“ von Syrokomla und „Jan Bielecki“ von Slowacki. Die einschlägige Literaturgeschichte; mündliche und schriftliche Uebungen.
E. Dworski.
3. Französische Sprache I. Jahrgang (3 St. wöch.). Aussprache, Avoir, être und die regelmässigen Formen der vier Conjugationen, bestimmter und unbestimmter Artikel, Zahlwörter, Possesiva, Demonstrativa, Interrogativa, partitiver Genitiv, unregelmässiger Plural mit mündlichen und schriftlichen Uebungen nach Dr. Carl Plötz's Elementar-Grammatik. Alle 2 Wochen eine Schularbeit. — II. Jahrgang (3 St. wöch.). Wiederholung der wichtigsten Partien aus der Formenlehre, das Wichtigste aus der Syntax nach Süpfler's Grammatik. Lectüre nach Süpfler's Lesebuch. Schriftliche Uebungen nach Plötz.
I. Jahrgang: A. Szankowski, II. Jahrgang: M. Schrockenfux.
5. Freihandzeichnen (in 3 Abth. zu je 2 St. wöch.). 1. Bei den Anfängern: Zeichnen der geraden und krummen Linien in verschiedenen Lagen, Theilung der Geraden nach bestimmten Angaben, Zeichnen von Winkeln und geometrischen Figuren, Entwerfen leichter geometrischer Ornamente nach vorher gezeichneten Hilfsfiguren und bei den fähigeren Schülern Zeichnen complicirter ornamentaler Formen und menschlicher Gesichtstheile in Contour und Halbschatten. — 2. Bei den vorgebildeten Schülern: Auffassen, Entwerfen und Ausführen von Ornamenten, landschaftlichen Studien, Thieren, menschlichen Körpertheilen und zwar in Originalgrösse, in verkleinertem und vergrössertem Massstabe. Beim Zeichnen wurde Anfangs Bleistift, später Kohle, Kreide, Tusch und Sepia gebraucht.
J. Pihuliak.
6. Geometrisches Zeichnen (2 St. wöch.). Zeichnen und Bestimmen der Punkte und Linien, Construction der Senkrechten, Zeichnen der Parallelen, der Winkel, Construction der Winkel in Graden, Theilung der Geraden, Construction verjüngter Massstäbe, Theilung der Winkel, Construction eines Winkelmessers, Construction der Dreiecke, Vierecke, congruenter, ähnlicher und regelmässiger Figuren, Kreisaufgaben, Con-

struction der Tangenten des Kreises, Einzeichnungen und Berührungen von Kreisen. Verwandlung der Figuren, Theilung der Figuren, Bestimmung der 4 merkwürdigen Punkte eines Dreieckes, Construction der Kegelschnittslinien (Ellipse, Hyperbel, Parabel).
G. Tarnowiecki.

7. Stenographie in 2 Abth. I. Abth. (2 St.). Wortbildung und Wortkürzung nach Kühnelt's Lehrbuch der Stenographie mit Zuhilfenahme von Faulmann's stenographischer Anthologie, — II. Abth. (1 St.). Satzkürzung und logische Kürzung nach Kühnelt's Lehrbuch und Faulmann's Schule der Praxis.
G. v. Mor.
8. Gesang in 2 Abth. I. Abth. (2 St.). Allgemeine Musiklehre, Treffübungen auf den einzelnen Intervallen der diatonischen Tonleiter. Vocalisen und Solleggien. Singen ein- und zweistimmiger Lieder. II. Abth. (1 St.). Fortsetzung der Treffübungen, drei- und vierstimmiger Gesang, Vortragslehre, wie auch das richtige Singen guter Kirchenchorale.
Für die gr. or. Schüler: J. Worobkiewicz,
für die kath. und isr. Schüler: A. Kuzela.
9. Turnen in 4 Abth. (je 2 St.). Riegenweise freie Körper- und Gerätübungen und zwar am Obergymnasium nach dem Jahn'schen, am Untergymnasium nach einem combinirten Jahn-Spiss'schen System, um manches Schwierige von den Übungen auszuschliessen.
L. Gwiazdomorski.
10. Kalligraphie m I. a, I. b und I. c (je 1 St.). Deutsche und lateinische Currentschrift.
E. Tarnowiecki.

C) Unterrichtssprache.

Die Unterrichtssprache ist die deutsche. Jedoch bei dem gr. or. Religionsunterrichte und den gr. or. Exhorten ist für die rom. Schüler die rom., für die ruth. Schüler aber die ruth. Sprache; dann bei dem rom. Sprachunterrichte ist die rom., dagegen bei dem gr. kath. Religionsunterrichte, bei den gr. kath. Exhorten und dem ruth. Sprachunterrichte ist die ruthenische Sprache zugleich die Vortragssprache.

Was die Verpflichtung der Schüler zur Theilnahme an dem Unterrichte in den Landessprachen betrifft, so ist dieselbe obligat für die geborenen Rumänen und Ruthenen, für die übrigen Schüler aber ein freier Gegenstand.

II. Themen,

welche von den Schülern des Obergymnasiums bearbeitet wurden.

a) In deutscher Sprache.

- V. Classe Abth. A. 1. Fröhlich gepflügt und gesät...! (Goethe). Ein Vergleich zwischen der Thätigkeit des Landmannes und der geistigen Arbeit des Schülers. Das Thema ist nach der gegebenen Disposition zu bearbeiten. — 2. Welche Haupttugenden mussten die Knaben der alten Perser üben und wie wurden sie dazu erzogen? (Eine Schilderung nach Xenophon *Kyrupaedie* I., 2, 6.) — 3. Der Ring der Nibelungen. (Eine nordische Sage nach Jordan.) — 4. Metrische Analyse ausgewählter Verse. — 5. Welche Umstände beförderten die griechische Colonisation? — 6. Apotheose des Romulus. (Liv. I., 16.) — 7. Welche Folgen hatte der Ackerbau für die Cultur der Menschen? (Nach Schüller's Gedicht: Das eleusische Fest.) — 8. Friedrich Barbarossa im Kyffhäuser. (Ein Gemälde zu beschreiben nach Rückert's gleichnamigem Gedicht.) — 9. Inhaltsangabe des ersten Gesanges von Goethes *Hermann und Dorothea*. — 10. Gedankengang desselben Gesanges v. 1--150. — 11. In welcher Weise beeinflussen Gold und Eisen das Leben des Menschen? — 12. Welche deutsche Mythe liegt dem Fischer von Goethe und der Loreley von Heine gemeinsam zu Grunde? — 13. Wie erlangten die Plebejer allmählich die staatliche Gleichberechtigung mit den Patriciern? — 14. Der Erinyenmythos der Griechen nach Schillers: Kraniche des Ibykus. — 15. Die Opfer im homerischen Zeitalter (*Ilias* I., 447—468). — 16. Man soll nicht den Tag vor dem Abend loben. (Eine didactische Erzählung in Fabelform).
St. Grud z i n s k i.

- V. Classe Abth. B. 1. Ein Ferialausflug. — 2. Die ersten Tage der römischen Republik (nach Liv. II., 1--5). — 3. Gindrum in der Normandie (nach „Gindrum's Klage“ von Em. Geibel). — 4. Wie gelangte Persien zu seiner Grossmachtstellung? — 5. Ein Gewitter im Hochsommer. — 6. Horatius Coeles und Mucius Scaevola, zwei Beispiele altrömischen Heldennuthes. — 7. Welchen natürlichen Gründen verdankte Griechenland seine welthistorische Bedeutung? — 8. Wie ward Scherassmin Hüon's Begleiter? (Erzählung nach Wieland's *Oberon*.) — 9. Was sehen wir im ersten Gesange von „Hermann und Dorothea“ als Aufgabe desselben durchgeführt? — 10. Wie wird Reineke Fuchs von seinem Neffen Grimbart vertheidigt? (Nach Goethe's „Reineke Fuchs“ I. Gesang.) — 11. Warum freuen wir uns so sehr auf den Frühling? — 12. Die Entstehung der römischen Censur und Prätur. — 13. Fortem fortuna adiuvat. — 14. Wie preist der Knabe in Uhland's Gedicht „des Knaben Berglied“ seine Berge? — 15. a) Welches sind hauptsächlich die Ursachen des Verfalles der römischen Republik? b) Die Folgen von Cäsar's Ermordung für den römischen Staat. — 16. Welchen Nutzen bringen uns die Waldungen?
Dr. A. P a w l i t s c h e k.

- VI. Classe Abth. A. 1. Feld und Wald, verglichen in ihrem Werte für den Menschen. — 2. Welche Erwägungen bestimmten Sallust nach seiner eigenen Darstellung zu dem Entschlusse, sich der Geschichtsschreibung zu widmen? — 3. Welche Germanienherrschaften entstanden auf den Trümmern des Römerreiches? — 4. Wodurch trägt ein

Fluss zur Verschönerung einer Landschaft bei? — 5. Auf welche Weise versucht Adherbal den Senat zur Intervention zu bewegen? — 6. Werbel und Schwenmel, zwei heimische Spielleute. — 7. Gedankengang in dem Gedichte: „Auf Reinmar des Alten Tod“ von Walther von der Vogelweide. — 8. Hans Sachs. Ein Charakterbild, nach Goethes Gedicht. — 9. Grundgedanke und poetische Gattungen der deutschen Literatur des XVI. Jahrhunderts. — 10. *Honestum est laudari a laudato viro.* — 11. Die Alpen von Haller. Gedankengang der im Lesebuche angeführten Strophen. — 12. a) Blüten und Hoffnungen, b) Hettel von Hegelingen. Charakteristik. —

13. Es bildet ein Talent sich in der Stille,
Sich ein Charakter in dem Strom der Welt!

Goethe.

— 14. Das Lied vom braven Mann. Inhaltsangabe. — 15. Rede des Kaiphas vor dem Synedrium. Messias, IV. Ges. — 16. Die Erinnerung an genossene Freuden ist oft angenehmer, als der Genuss selbst.

R. Dundacezek.

VI. Classe. Abth. B. 1. Die heimatliche Landschaft. — 2. Inhalt der Sallust's *bellum Jugurthinum* einleitenden Capitel. — 3. Land und Leute von Afrika. Nach Sall. Jug. c. 17—19. — 4. Warum liegen so viele Städte an den Ufern der Flüsse? — 5. Carl der Grosse als Staatsmann. — 6. Siegfried's Schwert. — 7. Walther's von der Vogelweide Beziehungen zum Hofe der Babenberger. (Nach der Lectüre). — 8. Worin enthält das Nibelungenlied ein Ehrendenkmal Oesterreichs? — 9. Ursachen und Veranlassung der Kreuzzüge. — 10. *Urbes constituit aetas, hora dissolvit.* — 11. Entwicklung des deutschen Dramas bis auf Gottsched. —

12. a) „Der alte Winter in seiner Schwäche
Zog sich in rauhe Berge zurück“.

Ein Nachruf. — b) Herwig von Seeland. Charakteristik. — 13. Was urtheilt Klopstock über das religiöse Epos im allgemeinen, über Milton insbesondere? — 14. *Et facere et pati fortia Romanum est.* Liv. II., 12, 9. — 15. Rede des Philo im Synedrium, Messias, IV. Ges. —

16. Alles in der Welt lässt sich ertragen,
Nur nicht eine Reihe von schönen Tagen.

Goethe.

R. Dundacezek.

VII. Classe. 1. Was wollte Lessing mit der hamburgischen Dramaturgie leisten, und was glaubt er durch sie erreicht zu haben?

2. *Ἦμισυ γὰρ τ' ἀρετῆς ἀποκρίνεται εὐρύσπα Ζεὺς*

ἀνέρος, εὐτ' ἂν μιν κατὰ δοῦλιον ἦμαρ ἔλθῃσιν. Od. XVII 322 f. (Chrie).

— 3. Die Weltstellung des Hauses Habsburg zu Beginn der Neuzeit. — 4. Welche Vorzüge schreibt Stolberg in der Ode „der Harz: dem Lande der Cherusker zu?“ —

5. Grosser Menschen Werke zu sehen,
Schlägt einen nieder;
Doch erfreut es auch wieder,
Dass so etwas durch Menschen geschehen.

Rückert.

— 6. „Johanna Sebus“ und Bürger's „Lied vom braven Mann“. Vergleichung. — 7. Minna von Barnhelm. Inhaltsangabe des ersten Actes. — 8. Welchen Zweck hat die Einführung des *Riccaut de la Marlinière* in dem Lustspiel *Minna von Barnhelm*? — 9. Disposition zu Goethe's: „Gesang der Geister über den Wassern.“ —

10. Mein Sohn, nichts in der Welt ist unbedeutend

Das erste aber und Hauptsächlichste

Bei allem ird'schen Ding ist Ort und Stunde.

Schiller. Piccol. II., 1.

11. Multo miserius seni exsilium est. — 12. a) Der Cid im Tode. b) Don Fernando. Charakteristik. c) Woraus erklärt sich die grosse Sehnsucht der Deutschen nach Italien?

13. Die Ameise — von Herder — ein Vorbild für das Thun und Treiben der Menschen.

— 14. Der Gebildete und der Gelehrte — 15. Ideengang einzelner Theile in Schillers

Spaziergang: a) Die vom Menschen noch unberührte Natur. b) Die Stadt in ihrer

Grösse. c) Die Landschaft. Idyll. d) Die Umwälzung. (Zur Auswahl.) — 16. Wie steigt

sich das Glück des Polykrates? Nach Schillers „Der Ring des Polykrates.“ —

17: a) Was urtheilt Lessing über Corneille's Rodogune? b) Lessings Kritik über Wiel-

land. (Auf Grund der Privatlectüre einzelner Schüler.) R. D u n d a e z e k.

VIII. Classe. 1. Karthago's weltgeschichtliche Bedeutung. — 2. Ueber den wahren Wert

der Poesie. — 3. Alles Leben ist ein Kampf. — 4. Die Charakteristik des Fräuleins

und des Ritters in Schiller's: „Handschuh.“ — 5. Die Bedeutung der griechischen

Nationalspiele. — 6. Die Ströme sind die Culturadern der Erde. — 7. Die Bedeutung

des Suezcanals. — 8. Die Folgen der Entdeckung Amerika's. — 9. Woran erkennt

man die rechte Vaterlandslicbe? — 10. Die Phantasie im Dienste der Wissenschaft

und der Kunst. — 11. Die Schönheit des Strebens in der Blüte des Lebens.

12. Der Beruf des Mannes. — 13. Abiturientenrede. — 14. Mündliche Übungen im

Disponiren von schriftlichen Arbeiten; frei gewählte Aufgaben. H. K l a u s e r.

b) *In romänischer Sprache.*

V. Classe. 1. Pentru-ce studiam noi încă și asta-ți limbile clasice: latina și helenica? —

2. Cine stă laeului regresă. — 3. Cari sânt preferințele zonei moderate? — 4. Cine

a fostu Petru Maioru pentru istoria noastră? — 5. Cine a fostu Samoilu Micul — ce

a scrisu elu? — 6. „Fii îngăduitorii“ (narațiune). — 7. Plăcerile ernei.

J. B u m b a e u.

VI. Classe. 1. Cine este Timoteiu Cipariu și ce a scrisu elu? — 2. Ce ție nu'ți place

altuia nu face. — 3. Ce însemnează proverbiul: „surcica nu cade departe de trupină“? —

4. Care este însemnetatea Cantemiresilor în istoria și literatura romăna? — 5. De-

cate-ori au înemjuratu Turcii Viena și eu ce resultatu? — 6. Pentru-ce se euvine se

stimămu noi pre cei mai betrăni? — 7. Ce este „sancțiunea pragmatice“ pentru

Austro-ungaria, și în ce relațiune stă ea cu actuala constituțiune austro-ungară?

J. B u m b a e u.

VII. Classe. 1. Ce învețătura morala conține în sine vorba noastră vechiă: „scopă-mă Dómme!

Dă din mâni romăne“? — 2. Cine au fostu Tatarii pentru Romăni și ce amintiri

ni-au ramas dela ei? — 3. Cine au fostu Avarii — când disparu ei din istoria Eur-

opei? — 4. „Rôgă-te, meru lucrăză, scopu de sine umneză.“ — 5. „Fă ce- bine și

nu te teme de nime.“ — 6. Cine cere nu móre, dar' nici n'are onóre! — 7. Care este

idea Négăi (negei) la romăni?

J. B u m b a e u.

VIII. Classe. 1. Care este învătătura proverbiului nostru: „Cu răbdarea treci marea, dar' eu renl neî parful“? — 2. Să se illustreze adevărul cuprinsu în proverbiul nostru: „măța cu clopotelu nu prinde sorcei“. — 3. Care este scopul studiului gimnasialu? — 4. Cari sînt folosele culturii? — 5. Cine au fostu Dacii după nămu și caracteru? — 6. Influența culturii helenice asupra Romanilor antici. — 7. Virtutea și prețul ei.

J. Bumbeac.

c) *In ruthenischer Sprache.*

V. Classe. 1. Жельзо и золото. — 2. Крещеніе Руси (ведля читанки). — 3. Царствованіе Кира. — 4. Пріяности зимы. — 5. Значеніе игръ въ Греціи. — 6. Крещеніе Ольга (пероводъ изъ Нестора). — 7. Послѣдствія перзійскихъ войнъ. — 8. Отношенія между древнею Русью и византійскимъ царствомъ ведля дог. вора Игоря съ Греками. — 9. Разореніе Картагина. — 10. Руская правда. — 11. Жизнь въ городѣ и на сель. — 12. Ураженія въ старословенскомъ.

S. Bilinkiewicz.

VI. Classe. 1. Освѣденіе Василька Ростиславича (по лѣтониси). — 2. „Кто не умѣть молитися, най на море вѣдетъ“. — 3. Причины, для якихъ держава Карла Великого по его смерти р спадатися начла. — 4. „Познашь птицу по ей свѣву“. — 5. Причины, для якихъ велась борьба объ иввестиуру. — 6. Обья неніе пословицы: „Якъ посвѣшь, такъ погвѣшь“. — 7. Чему не осягнули крестовыи походы своей цѣли? — 8. Рудольфъ и Оттокаръ. — 9. „Съ якимъ присядьшь, такимъ ся сташь“. — 10. Якую участь брали нѣмецкіи цѣсари въ крестовыхъ походахъ. — 11. Ураженія въ старословенскомъ.

S. Bilinkiewicz.

VII. Classe. 1. Причины реформаци. — 2. „Не все золото, що ся свѣтитъ“. — 3. Для чего мусла Австрія вести войны съ Турціею въ 16. и 17. столѣтияхъ? — 4. Сѣнкція прагматичная. — 5. Поясненіе словъ Устіановича: „По лихо дитишь, Що въ ранной годинѣ Злудныи принады, Ти сердца гады, Не дбаеть здусити и поскоромити.“ — 6. Для чего реформа Юсифа II. длияся только по части перевести? — 7. Кому хочеть много знати, тому не надобно много спати. — 8. Мечъ и перо (параллель). — 9. Значеніе изобрѣтенія пороху стрѣльного. — 10. О самоопознаніи.

S. Bilinkiewicz.

VIII. Classe. 1. Характеръ Наталки Полтавки (въ драматичномъ сочиненіи тогожъ имени Григорія Квятки). — 2. Оттокаръ II. въ своей славѣ и его концѣ. — 3. Рѣчь Юанна Собьеского подъ Вьднемъ 1683 до своего войска. — 4. Якое значеніе имѣлъ годъ 1526 шо до розширенія австрійской державы. — 5. Культурное состояніе Австріи за владѣнія Маріи Терезіи? — 6. Для чего уналъ Наполеонъ I? — 7. Значеніе австрійскихъ рѣкъ. — 8. „Наслаждайтесь жизни, но не жертвуйте здоровьемъ“. — 9. Имѣють ли якое вліяніе физичныи отношенія и свойства края на развитіе исторіи обыающаго въ немъ народа? — 10. Задача матуральная.

S. Bilinkiewicz.

d) *Themen bei dem schriftlichen Theile der Maturitätsprüfung.***I. Am Schlusse des I. Semesters.**

α) Deutscher Aufsatz.

Es kann der Frömmste nicht im Frieden bleiben,
Wenn es dem bösen Nachbar nicht gefällt.

Schiller: Wilhelm Tell.

β) Uebersetzung aus dem Deutschen ins Latein.

Aus Ostermann's Uebungsbuche für die Tertia (I. Abth.), pag. 170. Verschwörung der belgischen Völkerschaften 1. und 2.

γ) Aus dem Latein ins Deutsche.

Liv. lib. II. cap. 23.

δ) Aus dem Griechischen ins Deutsche.

Plato, Gorgias, cap. LXXIX. Ἄλλοθεν ἢ δίκαιοσιν ἔπεισθησάντων.

ε) Aus der Mathematik.

1. Die Seite eines regelmässigen Fünfeckes ist $= 5^m$. Wie gross ist die Rotationsfläche und der Rotationskörper desselben um eine durch einen Eckpunkt und den Mittelpunkt gehende Axe?

2. Ein Dreieck zu construiren und auszurechnen, wann die beiden Winkel an der Grundlinie β , γ und der Unterschied der beiden Seiten $b - c = d$ gegeben sind. $\beta = 78^\circ 0' 0''$, $\gamma = 38^\circ 12' 30''$, $d = 505$.

3. Die Gleichung einer Geraden ist: $y + 3x = 4$. Eine 2. Gerade geht durch den Punkt $(-3, 0)$ und steht auf der 1. Geraden senkrecht. Welches ist ihre Gleichung?

4. In einen Brunnen wird ein Stein fallen gelassen und man hört nach 8 Secunden das Anschlagen desselben am Boden. Wie tief ist der Brunnen, wenn die Schallgeschwindigkeit 333 angenommen wird?

ζ) Ein Aufsatz in der romanischen Sprache.

Insemnetatea istorici pentru cultura omenescă.

II. Am Schlusse des II. Semesters.

In diesem Termine wurde diese Prüfung wegen der grösseren Zahl der Examinanden in 2 Abtheilungen, für welche verschiedene Themen gegeben wurden, vorgenommen.

α) Deutscher Aufsatz.

Abtheilung A.

Arbeit ist des Bürgers Zierde,
Segen ist der Mühe Preis;
Ehret den König seine Würde,
Ehret uns der Hände Fleiss.

Schiller: Das Lied v. d. Glocke.

Abtheilung B.

Nur der Irrthum ist das Leben,
Und das Wissen ist der Tod!

Schiller: Cassandra.

β) Uebersetzung aus dem Deutschen ins Latein.

Abtheilung A.

Aus Seyffert's Uebungsbuch für Secunda: Nr. XXX. 1. Sorgen und Verdruß.

Abtheilung B.

Aus demselben: Nr. XXXII. 1. Demosthenes.

γ) Aus dem Latein ins Deutsche.

Abtheilung A.

Tacit. Annal. lib. XIV., cap. 14 und 15.

Abtheilung B.

Tacit. Annal. lib. XIV., cap. 21 und 22.

δ) Aus dem Griechischen ins Deutsche.

Abtheilung A.

Hom. Od. XXIV, 120—155.

Abtheilung B.

Hom. Od. XXIV, 213—243.

ε) Aus der Mathematik.

Abtheilung A.

$$1. \sqrt[3]{\left[\frac{2x^7y^2 - x^3}{2} \times \frac{(2y + 1)^3 \cdot x^2 \sqrt[3]{x^4y^3}}{4x^9y^2} \right]} = ?$$

2. Eine Jahresrente von 600 fl., welche 20 Jahre lang am Ende eines jeden Jahres fällig ist, soll in eine andere umgewandelt werden, die 25 Jahre lang am Ende eines jeden Jahres zahlbar ist. Wie gross wird diese neue Rente sein bei 4% Zinsszins?

3. Ein Parallelepiped ist von lauter congruenten Rhomben begrenzt, deren Seite $a = 8$ und der spitze Winkel $\alpha = 64^\circ 12'$ beträgt; wie gross ist der Inhalt?

4. Welches ist die Gleichung eines Kreises der durch den Punkt $x = 5$, $y = 6$ geht und dessen Mittelpunkt in dem Schnittpunkte der beiden Geraden $y = 7x - 3$, $4y - 3x = 13$ liegt?

Abtheilung B.

$$1. \text{ In dem Ausdrücke } \frac{3 + \sqrt{-5}}{\sqrt{-3 + \frac{3}{\sqrt{-5}}}} \text{ soll der Nenner rational gemacht werden.}$$

2. Eine Jahresrente von 450 fl., welche 15 Jahre lang am Ende eines Jahres zahlbar ist, soll in eine andere umgewandelt werden, die 20 Jahre lang am Ende eines Jahres zahlbar ist. Wie gross wird diese neue Rente sein bei $4\frac{1}{2}\%$ Zinsszins?

3. Wie gross ist die Grundkante einer geraden, regelmässigen sechsseitigen Pyramide, wenn das Volumen derselben $v = 1000$ und eine Seitenkante 2mal so gross ist als die Grundkante?

4. Um den Punkt $x_1 = 5$, $y_1 = 3$ ist ein Kreis zu beschreiben, welcher die Gerade $3x + 2y - 10 = 0$ berührt. Welches ist die Gleichung des Kreises?

ζ) Ein Aufsatz in der romanischen Sprache.

Se se ilustreze prin exemplu adevărul cuprinsu în aserțiunea autorului latinu: „Concordia parvae res crescunt, discordia maximae dilabuntur.“

η) Ein Aufsatz in der ruthenischen Sprache.

О сколько воспользовалась санкція прагматичная тѣснѣшему соединенію австрійскихъ краевъ послѣдственныхъ, и якіи передѣлы террит. рѣшены были нею синоводаны? Inwiefern hat die pragmatische Sanction den Zusammenschluss der österreichischen Erbländer befördert, und welche territoriale Veränderung hatte sie zur Folge?

III. Uebersicht

der im Schuljahre 1883 gebrauchten Lehrbücher.

Religionslehre: I. Classe: 1. Röm. kath.: Schuster, Katechismus, 2. gr. kath. Guszalewicz, Katechismus; 3. gr. or. a) K. Andriewicz, Biblische Geschichte des alten Bundes (rom.); b) Schuster Biblische Geschichte (ruth.). II. Classe: 1. Röm. und gr. kath. Geschichte des alten Bundes nach Schumacher; 2. gr. or. a) Lebensgeschichte Jesu von K. Andriewicz (rom.); b) Schuster, Biblische Geschichte (ruth.). — III. Classe: 1. Röm. und gr. kath. Biblische Geschichte des neuen Bundes von Schumacher, 2. gr. or. a) Sam. Andriewicz, Liturgik (rom.); b) Popiel, Liturgik (ruth.). — IV. Classe: 1. Röm. kath. Frenzel, Liturgik; 2. gr. kath. Popiel, Liturgik; 3. gr. or. a) Sam. Andriewicz, Katechismus; b) Guszalewicz, Katechismus (ruth.). — V. Classe: 1. Röm. kath. Martin, Lehrbuch I; 2. gr. kath. Cybyk, allgemeine Dogmatik; 3. gr. or. a) Sam. Andriewicz, allgemeine Dogmatik (rom.); b) Fedorowicz, allgemeine Dogmatik (ruth.). — VI. Classe: 1. Röm. kath. Martin, Lehrbuch II.; 2. gr. kath. Cybyk, besondere Dogmatik; 3. gr. or. a) Sam. Andriewicz, spec. Dogmatik (rom.); b) Fedorowicz, spec. Dogmatik (ruth.). — VII. Classe: 1. Röm. und gr. kath. Martin, Lehrbuch II.; 2. gr. or. Sam. Andriewicz, Moral. — VIII. Classe: 1. Röm. kath. Robitsch, Kirchengeschichte; 2. gr. kath. Cybyk, Kirchengeschichte; 3. gr. or. Kirchengeschichte nach eigenen Schriften (rom. und ruth.).

Lateinische Sprache: I. und II. Classe: Ferd. Schultz, Elementar-Grammatik und Uebungsbuch. — III. Classe: Schultz, Grammatik; Rożek, Uebungsbuch, 1. Heft; A. Schwarz, lateinisches Lesebuch. — IV. Classe: Schultz, Grammatik; Rożek, Uebungsbuch, 2. Heft, Caes. b. g.; Rożek, Chrestomathie. — V. Classe: Schultz, Grammatik; Livius, ed. Grysar, I. Theil; Ovid, ed. Grysar; Rożek, Uebungsbuch II. Theil. — VI. Classe: Schultz, lateinische Grammatik; Sal. Jug. ed. Linker; Süpfle, II. Theil;

Virg. ed. Hoffmann, Cic. Cat. I. ed. Klotz. — VII. Classe: Grammatik von Schultz; Cic. or. pro Archia, pro Milone; Virg. Aen. ed. Hoffmann; Süpfle II. Theil. — VIII. Classe: Grammatik von Schultz, Hor. ed. Gysar; Tac. Germania, Süpfle, II. Theil.

Griechische Sprache: III. und IV. Classe: 1. Curtius, griechische Grammatik; 2. Schenkl, griech. Übungsbuch. — V. Classe: Curtius, griech. Grammatik; Schenkl, Chrestomathie; Hom. JI. von Hohegger, I. Theil. — VI. Classe: Curtius, Grammatik; Hom. JI. von Hohegger, II. Theil; Herod. von Wilhelm. — VII. Classe: Curtius, Grammatik; Hom. Od. von Pauly; Demosth. von Pauly. — VIII. Classe: Curtius, Grammatik; Plat. Apologie und Kriton, Soph. Antigone.

Deutsche Sprache: I. Classe: Willomitzer, deutsche Grammatik; Egger, U. G. Lesebuch I. — II. Classe: Schiller, deutsche Grammatik; Lesebuch von Egger II. — III. Classe: Schiller, deutsche Grammatik; Egger, Lesebuch III. — IV. Classe: Schiller, deutsche Grammatik; Egger, Lesebuch IV. — V. Classe: Egger, Lesebuch I. — VI. Classe: Egger, Lesebuch II., 1. — VII. Classe: Egger, Lesebuch II., 2. — VIII. Classe: Egger, Lesebuch II., 2.

Romänische Sprache: I. und II. Classe: 1. Pummul, rom. Grammatik; 2. Pummul, Lesebuch I. — III. Classe: 1. Grammatik, wie in I.; 2. Pummul, rom. Lesebuch II., 1. — IV. Classe: 1. Grammatik, wie in I.; 2. Pummul, rom. Lesebuch II., 2. — V und VI. Classe: Pummul, Lesebuch III. — VII. Classe: Pummul, Lesebuch IV., 1. — VIII. Classe: Pummul, Lesebuch IV., 2.

Ruthenische Sprache: I.—IV. Classe: 1. Osadeu, ruth. Grammatik; 2. Ruth. Lesebuch für U. G. II. — V. und VI. Classe: Altruthenische Chrestomathie von Dr. Ogonowski. — VII. und VIII. Classe: Lesebuch von Toronski.

Geographie und Geschichte: I. Classe: Dr. Supan, Grundzüge der Geographie. — II. Classe: Supan, Geographie; Hannak, Altertum. — III. Classe: Supan, Geographie; Hannak, Mittelalter. — IV. Classe: Hannak, Neuzeit; Hannak, Vaterlandskunde. — V. Classe: Loserth, Geschichte I. — VI. Classe: Loserth, II. Theil. — VII. Classe: Loserth, III. Theil. — VIII. Classe: Gindely, III. Theil; Hannak, Vaterlandskunde.

Mathematik: I. und II. Classe: 1. Moenik, Arithmetik I.; 2. Moenik, Geometrie I. — III. und IV. Classe: 1. Moenik, Arithmetik II.; 2. Moenik, Geometrie II. — V.—VIII. Classe: Moenik, Algebra und Geometrie.

Naturgeschichte und Physik: I. Classe: Pokorny, Thierreich. — II. Classe: Pokorny, Thierreich; Pokorny, Botanik. — III. Classe: Pokorny, Mineralogie; Naturlehre von Wassmuth. — IV. Classe: Naturlehre von Wallentin. — V. Classe: Hochstetter, Mineralogie; Bñil, Botanik. — VI. Classe: Zoologie von Woldrich. — VII. und VIII. Classe: Physik von Dr. Wallentin.

Philosophische Propädeutik: VII. Classe: Drbal, Logik. — VIII. Classe: Lindner, Psychologie.

IV. Lehrmittel.

Lehrer- und Schülerbibliothek.

Zuwachs durch Geschenke.

Vom hohen k. k. Unterrichtsministerium.

Oesterr. botanische Zeitschrift, 33. Jahrgang. — Mittheilungen der k. k. geographischen Gesellschaft in Wien, 26. Band. — J. E. Kopp, Geschichte der eidgenössischen Bünde. Mit Urkunden, V. Band, 2. Abth. — Ergebnisse der nach dem Stände vom 31. December 1880 in der Bukowina ausgeführten Zählung der Bevölkerung und der häuslichen Nutzthiere. Friedr. Kutschat, Wörterbuch der litanischen Sprache, II. Theil.

Von der k. Akademie der Wissenschaften.

Sitzungsberichte der philos. histor. Classe: 99., 100. und 101. Band. — Sitzungsberichte der mathem. naturw. Classe: 1. Abth.: 85. Band; 86. Band 1. und 2. Heft. II. Abth.: 85. und 86. Band. III. Abth.: 85. Band, 86. Band 1. und 2. Heft. — Denkschriften der k. Akademie der Wissenschaften: philos. histor. Classe: 32. Band; mathem. naturw. Classe: 43. und 44. Band. — Archiv für österr. Geschichte: 63. und 64. Band. — Register zu den Bänden 81 bis 85 der Sitzungsberichte der mathem. naturw. Classe: X. — Almanach der k. Akademie der Wissenschaften: 32. Jahrgang.

Vom k. k. Schulbücher-Verlage:

Oesterreichische Geschichte für das Volk: VII., VIII. und X.

Vom Herrn Professor Bumbaen.

Calendariu pe anul ordinariu 1883.

Von der Verlags-handlung Schworella in Wien.

Lateinische Grammatik für Schulen von Dr. Alois Goldbacher. — Lateinisches Übungsbuch zu der Grammatik von Dr. Alois Goldbacher, zusammengestellt von Josef Nahrhaft, I. Theil.

Geschenk der „Concordia“ in Wien.

„Vindobona“. Der Wiener Journalisten- und Schriftsteller-Verein „Concordia“ den Armen Oesterreichs.

Von der Buchdruckerei des Herrn R. Eckhardt.

Czernowitzer Zeitung pro 1883.

Von der hiesigen Buchdruckerei des Herrn W. Kerekjarto.

Bukowinaer Pädagogische Blätter, XI. Jahrgang.



Durch Ankauf.

Die Lehrerbibliothek.

Wetzer und Weltes Kirchenlexikon oder Encyclopaedie der Theologie und ihrer Hilfswissenschaften. 2. Aufl., 1. Band.

Lexikon der classischen Altertumskunde von Dr. Oskar Seyffert. — Vollständiges Wörterbuch zu Horaz von Koch. — Collection Spemann: Cornelius Tacitus Werke, 1. — Sicker: „De Aeneae in Italiam adventu fabulosus“, pars 1. — Leipziger Studien zur class. Philologie von Curtius, Lange, Ribbeck und Lipsius, 1. Band. — Cornelius Tacitus (Annalen) erklärt von Carl Nipperdey und Dr. Georg Andresen, 7. und 1. Aufl.

Anthologie aus den Elegikern der Römer, von Dr. Carl Jakoby, 1. und 2. Band. — Römische Elegiker von Dr. Schulze.

Vergleichende Grammatik der griechischen und lateinischen Sprache von Leo Meyer, 1. Band, 1. Hälfte, 2. Aufl. — Synonymik der griechischen Sprache von Dr. Heinrich Schmidt. — Beiträge zur historischen Syntax der griechischen Sprache von M. Schanz. — Griechisch-deutsches Schulwörterbuch von Dr. Carl Schenkl. — Die Homerischen Realien von Dr. E. Buchholz, I, II, 1.

Die sittlichen Zustände des griechischen Heldenalters. Ein Beitrag zur Erläuterung des Homer und zur griechischen Culturgeschichte von Carl Gustav Helbig. — De poetarum Graecorum bucolicorum imprimis Theocriti carminibus in elogis a Vergilio expressis libri duo. Scripsit G. A. Gebauer. — Platon's Symposion von Schmeltzer. — Ueber die Aussprache des Griechischen von Friedrich Blass, 2. Aufl. — Geschichte der griechischen Literatur von Dr. W. Kopp, 3. Aufl. von Hubert. — Platon's Apologie des Sokrates und Criton von Dr. Ed. Goebel. — Die Tragödien des Sophocles von Wecklein.

Normann, neue Materialien zu deutschen Stilübungen. — Heinze, Anleitung zum Disponiren. — Hilfsbuch zu deutschen Stilübungen von G. W. Hopf, 5. Aufl. — 50 Thematata zu deutschen Aufsätzen von Dr. Ferd. Hoffmann. — 25 Thematata mit ausführlichen Dispositionen zu deutschen Aufsätzen und Stoffe zu freien Vorträgen von Julius Neumann. — Führer durch die Jugendliteratur, von Dietrich Theden. — Geschichte der deutschen Literatur mit ausgewählten Stücken aus den Werken der vorzüglichsten Schriftsteller von Heinrich Kurz, 1. und 3. Band. — Leitfaden der allg. Literaturgeschichte von Dr. Graesse. — Leben und Dichten Walther's von der Vogelweide, von W. Wilmanns. — Die Gedichte Walther's von der Vogelweide; 5. Ausgabe, von Carl Lachmann, besorgt von Müllenhoff. — Reinmar der Alte und Walther von der Vogelweide. Ein Beitrag zur Geschichte des Minnesanges von Konrad Burdach. — Die gesamte Literatur Walther's von der Vogelweide von Willibald Leo. — Walther von der Vogelweide. Herausgegeben und erklärt von W. Wilmanns.

Minne- und Meistersang. Bilder aus der Geschichte altdeutscher Literatur. Von Dr. Otto Lyon. — Mittelhochdeutsches Lesebuch mit Glossar für Gymnasien, Von Dr. Carl Reichel, 2. Aufl. — Das Nibelungenlied, In der Octave nachgedichtet von Dr. Adalbert Schroeter. — Deutsche Nationalliteratur von J. Kürschner. — Geschichte der deutschen Literatur von E. Brenning. — Der deutsche Stil von Dr. Carl Ferd. Becker. Neu bearbeitet von Dr. Otto Lyon.

Zwei ruthenische Lesebücher. — Album poétique illustré, choix varié de poésies françaises. Stuttgart. Par B. d'Orandour.

Bilder aus dem deutschen Städteleben im Mittelalter. Von Br. Fr. Pfalz. 1. Band. — Die deutschen Frauen im Mittelalter. Von C. Weinhold. 2. Aufl. — Die Tiroler und Vorarlberger von Dr. Josef Egger. 2. Hälfte. — „Die Türken vor Wien im Jahre 1683“. Ein österr. Gedenkbuch von Carl Toifl.

Themistocles. Studien und Beiträge zur griechischen Historiographie und Quellenkunde von Dr. A. Bauer. — Bilder-Atlas zur Weltgeschichte nach Kunstwerken alter und neuer Zeit, 146 Tafeln, von Prof. Ludwig Weisser. 2. Aufl.

1780–1880. Die Volksschule in Kotzman. Gedenkbuch zur Feier des einhundertjährigen Jubiläums der Volksschule in Kotzman. Von Heinrich Lagler. — Oesterreichs geschichtliche Jubiläumstage in den Jahren 1882 und 1883 von S. Berger. — Aus allen Zeiten und Landen. Braunschweig, Schwetschke & Sohn.

Donau-Bulgarien und der Balkan. Von Kanitz. — Ritter's geographisch-statistisches Lexikon. 7. Aufl. von Dr. Heinr. Lagal. — Malerische Länder- und Völkerkunde von Dr. Zimmermann. — Politisch-statistische Tafel der österr. ung. Monarchie von Fr. Strahlm. — Der geographische Unterricht nach den Grundsätzen der Ritter'schen Schule, historisch und methodologisch beleuchtet von Dr. Oberländer. 2. Aufl.

Wandkarte der Alpen von Vincenz v. Haardt.

Die Abstammung des Menschen und die geschlechtliche Zuchtwahl von Charles Darwin. Aus dem englischen übersetzt von S. Carus. 4. Aufl. — Kosmos. Zeitschrift für Entwicklungslehre und einheitliche Weltanschauung. Von Dr. Ernst Krause. XI. Band.

Physikalische Demonstrationen. Von Dr. A. Weinhold. — Lehrbuch der Experimental-Physik von Dr. A. Wüller. 4. Aufl. — Anleitung zum Experimentiren bei Vorlesungen über anorganische Chemie. Von Dr. C. Heumann. — Westermann's illustrierte deutsche Monatshefte, 26. und 27. Jahrgang. — Eine Egyptische Königstochter, von Georg Ebers. 10. Aufl. — Das Buch der Bücher, von Egon Berg.

„Kaiser Franz Josef I.“ Geschichte seines Lebens und seiner Regierung. Teschen.

Literarisches Centralblatt von Zarneke, 1883. — Zeitschrift für das Realschulwesen, VIII. Jahrgang. — Zeitschrift für die österr. Gymnasien, 33. und 34. Jahrgang. — Philologisches Wochenblatt, Jahrgang 1882/83. — Burian, Jahresbericht über die Fortschritte der class. Altertumskunde, 1882/83.

Bibliotheca scriptorum classicorum von W. Engelmann. 8. Aufl. — Allgemeine Bibliographie für Deutschland. 1882.

Entwurf der Organisation der Gymnasien und Realschulen in Oesterreich. Wien, 1871. — Verordnungsblatt für den Dienstbereich des k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht pro 1883. — Handbuch für österr. Universitäts- und Studien-Bibliotheken, sowie für Volks-, Mittelschul- und Bezirks-Lehrerbibliotheken. Von Dr. Ferd. Grassauer.

Programme sind dem Gymnasium zugekommen:

1. von österr. Mittelschulen 150;
2. von den Mittelschulen in Deutschland 311.

Die Schülerbibliothek

Lehrbuch der katholischen Religion für höhere Lehranstalten von Dr. Conrad Martin. 1. Theil. — Schultz, lateinisches Übungsbuch für die unteren Classen der Gymnasien. — Aufgabensammlung zur Einübung der lateinischen Syntax. Von Rožek, II. Theil. — Lateinisch-

deutsches und deutsch-lateinisches Taschenwörterbuch. Von Dr. A. Koch. — Handbuch der griech. und röm. Literaturgeschichte. Nach dem Dänischen des Dr. P. H. Tregder, deutsch von Hoffa.

Dr. A. Egger: Deutsches Lesebuch für die II., III. und IV. Classe österr. Mittelschulen. — Abriss der deutschen Literatur für den ersten Unterricht an Töchterschulen und Privatlehranstalten. Von W. Schillerwein.

Praktischer Lehrgang zur schnellen und leichten Erlernung der französischen Sprache. Von Dr. F. Ahn. I. Cursus.

Dr. J. Loserth: Grundriss der allgemeinen Weltgeschichte, 1. Theil: Das Altertum. — Geschichte, Geographie und Statistik der österr. ungar. Monarchie. Von Paul Strzemcha. — Lehrbuch der Geographie. Von Dr. A. Supan.

Lehrbuch der Geometrie für die oberen Classen der Mittelschulen von Dr. Fr. Moenik. 16. Aufl. — Lehrbuch der Arithmetik und Algebra nebst einer Aufgabensammlung für die oberen Classen der Mittelschulen von Dr. Fr. Moenik. 19. Aufl. — Lehrbuch der Arithmetik für die oberen Classen der Gymnasien und Realschulen von Dr. Wallentin.

Lehrbuch der Physik für die unteren Classen der Mittelschulen von Dr. A. Wassmuth. 2. Aufl. — Illustrierte Naturgeschichte des Thierreiches von Dr. A. Pokorny. 15. Aufl. — Illustrierte Naturgeschichte des Pflanzenreiches. Für die unteren Classen der Mittelschulen von Dr. A. Pokorny. 12. Aufl. — Grundriss der Botanik für Schulen. Von Dr. J. G. Bill. 7. Aufl.

Kinder- und Hausmärchen gesammelt durch die Brüder Grimm. 16. Aufl. — Das Erzherzogtum Oesterreich ob der Enns. Von Dr. Ferd. Grassauer. — Lesebuch aus Sage und Geschichte. Von Abicht. 1. und 2. Theil. — Volks- und Jugend-Bibliothek von Jessen: Nr. 51 bis 55.

Liederbuch für Studierende an österr. Mittelschulen. Von Franz Nitsche. 2. Aufl. — Liedersammlung für österr. Mittelschulen von M. Bauer.

a) Physikalisches Cabinet.

Angeschafft wurde: Eine electriche Handregulirlampe. — Ein Projections-Apparat mit Gefäss zur Aufnahme von Flüssigkeiten, Spalt, Prisma, Linse. — Ein grosses physik. Arbeitsstativ. — Ein grosses Galvanometer mit 2 Drahtrollen, Dreifuss aus Messing, Ablenkungsmagnet. — Ein Ablesefernrohr mit feiner horizontaler und vertikaler Bewegung, Massstab horizontal und vertikal aufzustellen, mit Stativ aus Eisen und einem eisenfreien Stativ, um das Instrument als Kathetometer zu gebrauchen. — Eine pneumatische Wanne. — Drahtnetze. — Ein Auslader. — Eine Blitzröhre. — Eine Stossmaschine. — Crooke's Röhre mit Schaufelrad. — Crooke's Apparat zur Verwandlung der strahlenden Materie in Wärme. — Druckpumpe von Glas. — Saugpumpe von Glas. — Ein Hohlprisma. — Ein achromatisches Prisma auf Stativ. — Frick's Kräfteparallelogramm. — Eine Glasstange und Hartgummistange mit Reibzeug. — Verbindungsklemmen. — Chemikalien, chemische Gerätschaften und Platin-, Silber- und Kupferdrähte.

c) Naturhistorisches Cabinet.

a) Angeschafft wurde nebst verschiedenen Gerätschaften und Utensilien ein Mikroskop von Zeiss, und zwar Stativ VIII. Obj. A. D. mit 3 Ocularen, Objectträger und Deckgläsern.

b) Durch Schenkung kam dem Cabinet zu:

1. Vom Herrn Hauptmann Grössl ein Sperling mit weissen Schwungfedern.
2. Von dem Privatschüler der VII. Classe Otto Ritter v. Flondor 7 Insectenschachteln und eine kleine Sammlung exotischer Insecten.
3. Von dem Schüler der V. Classe Alois Nedved ein ausgestopfter *Corvus frugilegus* und *Turdus pilaris*.
4. Von dem Privatschüler der VII. Classe Johann Ritter v. Flondor ein ausgestopfter Pelikan.
5. Von dem Schüler der V. Classe Josef Mayer ein Rehgeweih und 1 Stück os Sepiae.
6. Von dem Schüler der IV. Classe Hartingh Mammothzähne.
7. Vom Herrn Vice-Forstmeister Piezak ein Schneegeeier.
8. Von dem Schüler der I. Classe Werdesch ein Polartaucher.

V. Verzeichniss

der wichtigsten im Laufe des Schuljahres 1882/83 herabgelangten hohen Erlässe.

1. L. Sch. R. 9. August 1882, Zl. 1198, Weisung, das Verhalten der Schüler auch ausserhalb der Schule und die Wahl des Kosthauses zu überwachen, dann bei der Aufnahme fremder Schüler in die höheren Classen mit Strenge vorzugehen.
2. U. M. 14. Juli 1882, Z. 7759, Weisung, dass kein Schüler, der das 9. Lebensjahr noch nicht zurückgelegt hat, in die I. Gymnasialclassen aufgenommen werden dürfe.
3. U. M. 5. October 1882, Zl. 16584, womit die vom deutschen Geographen-Tage zu Halle in Betreff des geographischen Unterrichtes angenommenen Thesen mitgetheilt wurden.
4. U. M. 6. October 1882, Z. 10992, womit aufgetragen wird, von den Jahresprogrammen, welche Aufsätze historischen Inhaltes enthalten, je ein Exemplar dem Institute für österr. Geschichtsforschung (Wien, Universität) einzusenden.
5. U. M. 29. September 1882, Z. 1134, womit der Wiedereintritt ehemaliger Berufs-Officiere, welche im Civil-Staatsdienste angestellt sind, in eine militärische Dienstleistung geregelt wird.
6. U. M. 24. November 1882, Z. 20151, womit angeordnet wird, dass der Unterricht in den unobligaten Lehrgegenständen nur von geprüften Lehrern erteilt werden dürfe.
7. U. M. 28. November 1882, Z. 22416, Weisungen, betreffend die Concentrirung des Unterrichtes und Regelung der Hausaufgaben der Schüler.
8. U. M. 5. December 1882, Z. 12324 und 25. Februar 1883, Z. 3225, womit 311 Programme des J. 1882 aus Deutschland übermittlelt wurden, mit dem Auftrage, ebenfalls 311 Programme d. J. als Tauschexemplare bis 30. September einzusenden.

9. U. M. 31. Jänner 1883, Z. 1563, betreffend die Mittheilung, dass die an dem Gymnasium aus Anlass des 600jährigen Jubiläums der Habsburgischen Dynastie stattgefundenen patriotischen Feste zur befriedigenden Kenntnis genommen wurden.
10. U. M. 15. Februar 1883, Z. 2566, womit 33 Programme des J. 1882 von den bairischen Gymnasien übermittelt wurden.
11. L. Sch. R. 1. Juni 1883, Z. 923, betreffend die Stiftung eines Eleasar Sosnowiezschen Stipendiums für Schüler des Czernowitzer Gymnasiums.

VI. Stipendien und andere Unterstützungen.

1. 2 gr. or. Religionsfonds-Stipendien, und zwar 1 zu 100 fl. und 1 zu 80 fl. jährlich. Das erstere wurde von dem Schüler Theodor Kautisch (VIII.), das letztere von Elias Semaka (VI.) bezogen.
2. 15 Kaiser-Franz-Josef-Stipendien zu 50 fl. jährlich, bezogen von den Schülern: 1. Rud. Busch (II.); 2. Carl Dobrowolny (II.); 3. Georg Kaleniuk (II.); 4. Honorius Anniuk (IV.); 5. Moriz Podolier (IV.); 6. Johann Seyk (V.); 7. Hieronymus Hordynski (VI.); 8. Lad. Horejssek (VI.); 9. Josef Husak (VI.); 10. Dionysius Jeremijezuk (VI.); 11. Nikolaus Serethian (VI.); 12. Franz Havelka (VII.); 13. Eduard Januszewski (VII.); 14. Aristides Lastowiecki (VII.); 15. Auxentius Kibidewicz (VIII.).
3. 4 Eugen Hackmann'sche Stipendien zu 50 fl. jährlich, bezogen von: 1. Eugen Hackmann (III.); 2. Orest Böndewski (IV.); 3. Georg Dracziński (V.); 4. Constantin Kiem (VIII.).
4. 2 Baron Johann Mustatzi'sche Stipendien zu 50 fl. jährlich, bezogen von Benjamin Bauer (IV.) und Alexius Kozariszczuk (V.).
5. 1 Benjamin Hutzsches Stipendium von 50 fl. jährlich, bezogen von Philipp Andrijczuk (III.).
6. 3 Markus Zucker'sche Stipendien von 68 fl. 88 kr. jährlich, bezogen von: 1. Isidor Ehrenfeld (II.); 2. Oscar Steinhaus (IV.); 3. Moses Laufer (VIII. im II. Sem. gestorben).
7. 1 Carl v. Mikul'sches Stipendium von 52 fl. 40 kr. jährlich, bezogen von Emanuel v. Roszka (VIII.).
8. 1 Leo und Ignaz Rosenzweig'sches Stipendium von 12 fl. jährlich, bezogen von Ire Mecz (II.).
9. 2 Stipendien aus den Finanz-Ueberschüssen zu 100 fl. jährlich, bezogen von: 1. Johann Weneek (II.) und Carl Wolf (IV.).
10. 1 Kaiser-Franz-Josef-Stipendium der Gemeinde Sadagura im Betrage von 50 fl. jährlich, bezogen von Sindel Ebner (VI.).
11. 1 Stipendium der Stadt Sniatyn von 100 fl. jährlich, bezogen von Basil Szmi-gelski (IV.).

12. Vom Kaiser-Franz-Josef-Vereine wurde für momentane Unterstützungen ausser den Stipendien der Betrag von 221 fl. verausgabt.
13. Von der Leo und Ignaz Rosenzweig'schen Stiftung wurde laut h. Landesreg. Erl. vom 30. September 1882, Z. 1820 der Betrag von 100 fl. unter 6 Schüler als einmalige Unterstützung vertheilt.

Stand des Kaiser-Franz-Josef-Vereines zur Unterstützung dürftiger und würdiger Schüler des Gymnasiums.

Das Stammcapital, bestehend aus auf den Namen des Vereines vincuilirten buk. Grundentlastungs-Obligationen und Staatspapieren, beträgt gegenwärtig 15.930 fl.

Die Einnahme des Jahres 1882 betrug 1220 fl. 37 kr. in Baarem
 dazu der Cassastand vom 31. December 1881 15.930 fl. in Effecten u. 169 fl. 8 kr. in Baarem
 Zusammen 15.930 fl. in Effecten u. 1389 fl. 45 kr. in Baarem

Die Ausgabe des Jahres 1882 beträgt 993 fl. 42 kr. in Baarem
 Somit ist 15.930 fl. in Effecten u. 396 fl. 3 kr. in Baarem
 der Cassastand mit 31. December 1882.

Die Beschaffenheit der Einnahmen des Jahres 1882 ist folgende:

1. Ertrag der Zinsen der Obligationen	730 fl. 27 kr.
2. Mitglieder-Beiträge	204 „ 20 „
3. Eine Spende der buk. Sparcassa	100 „ — „
4. Eine Spende des Herrn S. Meyerhoffor	50 „ — „
5. Ertrag der Tombola bei der Mai-Excursion der Gymnasialschüler im v. J.	107 „ 90 „
6. Eine Spende der Abiturienten des v. J.	28 „ — „
Zusammen	1220 fl. 37 kr.

In der Ausgabssumme ist enthalten:

1. Für 15 Vereinsstipendien zu 50 fl. der Betrag	750 fl. — kr.
2. Für Handunterstützungen	221 „ — „
3. Für die Regie	22 „ 42 „
Zusammen	993 „ 42 „

Das Comité des Vereines besteht aus folgenden Mitgliedern:

1. St. Wolf, Vereins-Vorstand.
2. Herr Baron Johann Mustatza, Gutsbesitzer in Sadagura, Vorstands-Stellvertreter.
3. Herr Myron Calinescu, Archimandrit.
4. Herr Ignaz Mayer, Geschäftsmann.
5. Herr Heinrich Klause, k. k. Gymnasial-Professor, Vereins-Cassier.
6. Herr Emanuel Rosenzweig, Kaufmann.
7. Herr Anibros Szankowski, k. k. Gymnasial-Professor, Vereins-Secretär.

8. Herr Anton T a b a k a r, Kaufmann und Gutsbesitzer.

9. Herr Carl T o b i a s z e k, k. k. Religions-Professor.

Als Rechnungs-Revisionen sind gewählt: Herr Dr. Josef F e c h n e r, Advocat, und Herr Naftali T i t t i n g e r, Banquier.

VII. Maturitätsprüfung.

1. Die Ergänzungs-Maturitätsprüfung für das Schuljahr 1882 fand am 28. und 30. September 1882 unter dem Vorsitze des Herrn Landeschul-Inspectors Dr. W. V y s l o u z i l statt. Derselben haben sich 25 Examinanden unterzogen, unter denen 16 die Prüfung in je einem Gegenstande wiederholten.

Von den 25 Abiturienten wurden 19 für reif erklärt, 1 öffentlicher Schüler und 2 Externisten wurden auf ein halbes Jahr und 3 Externisten, die sich der Maturitätsprüfung zum zweiten Male unterzogen, wurden ohne Termin reprobit.

Die Namen der reif erklärten Abiturienten sind folgende:

1. Carl Bauer; 2. Friedrich Billig; 3. Michael Doroftei; 4. Nathan Feuerstein; 5. Theodor Ritter v. Flondor; 6. Emanuel Ritter v. Flondor; 7. Epiphanius Gramatowicz; 8. Anton Stocklöw; 9. Kasimir Zukowski; 10. Hipp. Calinescu; 11. Basil Joakimeczuk; 12. Kasimir Papp; 13. Abraham Seidner; 14. Eugen Sirbul; 15. Michael Sirbul; 16. Leo Stefanowicz; 17. Ignaz Stroner; 18. Julius Meissels; 19. Hermann Steiner.

2. Der nach dem Schlusse des I. Semester am 1. u. 2. März d. J. abgehaltenen Maturitätsprüfung, deren schriftlicher Theil*) vom 19. bis 24. Februar abgehalten wurde, haben sich 13 Examinanden unterzogen, unter denen 2 öffentliche Schüler des hiesigen, ein öffentlicher Schüler des Suczawer Gymnasiums und 10 Externisten waren.

Einer der hiesigen Schüler und 6 der Externisten haben sich der Prüfung zum zweiten Male unterzogen. Einer der 2 hiesigen und der Suczawer Schüler, dann 4 von den Externisten wurden für reif erklärt, 1 Externist wurde auf ein halbes Jahr, 3 auf ein Jahr, einer auf anderthalb Jahr und der hiesige Schüler, der sich der Prüfung zum zweiten Male unterzog, wurde ohne Termin reprobit. Einer der Externisten ist während der mündlichen Prüfung von der Fortsetzung derselben zurückgetreten.

Die Namen der reif erklärten Examinanden sind:

1. Sylvester Daszkiewicz; 2. Samuel Horowitz; 3. Schimschel Rosenbaum; 4. Adolf Rosenzweig; 5. Sigmund Weinstock; 6. Adolf Zuckermann.

3. Zu der am Schlusse des II. Semesters abgehaltenen Maturitätsprüfung haben sich die 48 öffentlichen Schüler der VIII. Classe und 29 Externisten theils gewesene Gymnasiasten, theils Realschul-Abiturienten) gemeldet; 3 der Externisten sind vor der schriftlichen Prüfung, die vom 21. bis 28. Mai abgehalten wurde**), zurückgetreten. Der münd-

*) Die Themen siehe S. 47.

**) Die Themen siehe S. 47 und 48.

lichen Prüfung, welche vom 21. bis 27. Juni unter dem Vorsitze des Herrn Landesschul-Inspectors Dr. Vysloužil abgehalten wurde, haben sich 41 öffentliche Schüler und 6 Externisten unterzogen, während 7 öffentliche Schüler und 17 Externisten auf Grund beigebrachter Krankheitszeugnisse die Erlaubnis erhielten, sich der mündlichen Prüfung im September-Termine zu unterziehen und 3 Externisten, welche die Prüfung wiederholen, durch ihr Prüfungszeugnis angewiesen sind, erst im September zu der mündlichen Prüfung zu erscheinen.

Das Resultat der Prüfung ist folgendes: 7 öffentliche Schüler erhielten ein Zeugnis der Reife mit Auszeichnung, 20 öffentliche Schüler und 3 Externisten, von denen 2 die Prüfung wiederholten, wurden einfach für reif erklärt, 3 öffentliche Schüler und 1 Externist wurden auf ein halbes Jahr reprobit, und 11 öffentliche Schüler und 2 Externisten erhielten die Erlaubnis, die Prüfung aus je einem Gegenstande nach den Ferien zu wiederholen. Die Wiederholungsprüfung betrifft: Lat. bei 2, Griech. bei 1, Gesch. bei 1, Math. bei 4, Phys. bei 5.

Die 30 reif erklärten Abiturienten sind:

Post-Zahl	Name des Abiturienten	Vaterland und Geburtsort	Religions- Bekennnis	Mutter- sprache	Alter	Dauer der Studien	Prüfungs- Ergebnis	Künftiger Beruf
1	Baczinski Anton . . .	Galizien, Cieszanów	gr. kath.	ruth., polnisch	18	9	reif	Rechtsstudien
2	Barb Leopold . . .	Galizien, Mosiska	mos.	deutsch	19	9	"	Handelsakademie
3	Berns Paul . . .	Galizien, Zbranz	"	deutsch	21	8	reif mit Ausz.	Rechtsstudien
4	Bilinkiewicz Abdias . . .	Galizien, Koźnow	gr. kath.	ruth., polnisch	19	9	reif	Theologie
5	Blautkopf Moses . . .	Bukowina, Grogolowa	mos.	deutsch	18	8	"	Rechtsstudien
6	Cissel Eugen . . .	Galizien, Lopatyna	r. k.	polnisch	20	8	"	Medicin
7	Danis Jakob . . .	Galizien, Lemberg	mos.	"	21	8	"	"
8	Dautberger Simon . . .	Romänien, Jassy	"	deutsch	20	8	"	"
9	Ehlfker Arnold . . .	Bukowina, Czernowitz	"	"	19	8	"	Naturwissenschaften
10	Erinikel Josef . . .	Galizien, Tarnow	"	"	17	8	"	Medicin
11	Kautsch Theodosius . . .	Bukowina, Werczanka	gr. or.	ruth., polnisch	18	8	reif mit Ausz.	Theologie
12	Klein Constantin . . .	Bukowina, Rebozana	mos.	deutsch	19	8	reif	Medicin
13	Last Adolf . . .	Romänien, Folticeni	r. k.	deutsch	18	8	reif mit Ausz.	Orient, Akademie
14	Leuber August . . .	Bukowina, Bogan	gr. or.	ruth., polnisch	21	8	reif	Rechtsstudien
15	Marko Basil . . .	" Sinasie	"	deutsch	18	8	reif mit Ausz.	Philosophie (Cresch.)
16	Mantrocato Johann . . .	Romänien, Mladaloti	gr. or.	deutsch	18	8	reif mit Ausz.	Orient, Akademie
17	Michel Meier . . .	Bukowina, Kadutz	mos.	deutsch	20	9	reif	Rechtsstudien
18	Neumann Jacobus . . .	Seklesien, Troppau	r. k.	ruth., deutsch	30	8	"	unbestimmt
19	Proskurnicki Eugen . . .	Galizien, Uście	gr. kath.	deutsch	20	10	"	Deutsch, Lat., Griech.
20	v. Koszka Emanuel . . .	Bukowina, Czernowitz	r. k.	"	17	8	"	Theologie
21	Kortenberg Paul . . .	Romänien, Galatz	r. k.	deutsch	18	8	"	Rechtsstudien
22	Steinheil Eusebius . . .	Bukowina, Sereth	gr. or.	ruth., polnisch	20	8	"	"
23	Steinheil Isidor . . .	"	mos.	deutsch	18	8	reif mit Ausz.	"
24	Themen Bernhard . . .	Bukowina, Tyszowice	gr. or.	ruth., polnisch	20	9	reif	"
25	R. v. Wassilki Georg . . .	Russland, Horowitz	gr. or.	deutsch	21	8	"	"
26	Baron Wassilki Georg . . .	Bukow., Berhom. a. Sereth	r. k.	"	19	9	"	"
27	Wenberger Aegidius . . .	Galizien, Lujbancki niszce	mos.	deutsch	18	8	privat	"
28	Werth Mendel . . .	Bukowina, Storożinez	r. k.	"	20	8	"	Medicin
29	Wolf Adolf . . .	Czernowitz	r. k.	"	17	8	"	"
30	Zelnermeier Josef . . .	" Wyzniz	mos.	"	21	8	reif mit Ausz.	Rechtsstudien

VIII. Statistische Tabellen.

										Geistlich	Weltlich	Zu- sammen																	
I. Lehrpersonale.																													
Director										—	1	1																	
Religionslehrer										3	—	3																	
Wirkliche Lehrer										1	11	12																	
Supplentan										—	11	11																	
Nebenlehrer										4	5	9																	
Probecandidaten										—	3	3																	
Zusammen										8	31	39																	
										I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	VII.	VIII.	Zusammen											
										a	b	c	a	b	c	a	b	a	b										
2. Zahl der Schüler.																													
Beim Beginn des Schuljahres										63	69	62	51	45	48	54	48	33	50	47	44	47	27	35	54	49	826		
Am Ende des Schuljahres										48	53	46	39	37	47	42	42	30	48	42	38	46	24	32	40	48	702		
Privatisten										6	—	1	4	1	2	—	3	2	4	4	1	3	1	—	1	—	33		
Zusammen										54	53	47	43	38	49	42	45	32	52	46	39	49	25	32	41	48	735		
Unter den öffentlichen und Privat- schülern sind:																													
a) Schulgeld zahlende										36	31	37	25	23	24	21	36	19	42	27	20	28	12	22	28	29	460		
b) ganz befreite										18	21	10	18	15	24	13	9	13	8	19	19	12	9	13	19	19	265		
c) halb befreite										—	1	—	—	—	1	2	—	—	2	—	—	2	1	1	—	—	10		
d) Stipendisten										—	—	—	2	—	2	—	1	3	1	5	2	2	5	2	3	5	3	33	
3. Classification der öffent- lichen Schüler.																													
Vorzugsclassen										2	4	3	5	2	2	5	3	2	4	2	6	7	3	4	10	7	71		
I. Classe										27	26	29	19	21	31	26	27	19	30	34	21	25	14	18	20	24	411		
II. Classe										3	7	4	1	4	3	2	5	—	7	4	3	8	2	2	2	2	5	62	
III. Classe										5	7	2	5	1	1	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	27

Anmerkung. Für 8 Parallellassen nebst den Stammclassen sind die erforderlichen Localitäten im Jahre 1880 durch die Aufhebung der Naturalwohnung des Directors in dem Gymnasialgebäude hergestellt worden, jedoch die 9. Parallellasse (die III. c), welche in dem v. J. und in d. J. bestand, war in einem Privathause in der Nähe des Gymnasiums untergebracht

	I.			II.			III.			IV.		V.		VI.		VII.	VIII.	Zusammen
	a	b	c	a	b	c	a	b	c	a	b	a	b	a	b			
Zur Wiederholungsprüfung wurden zugelassen	11	8	8	8	9	10	8	7	8	7	2	7	6	4	8	8	8	127
Unclassifiziert blieben		1		1								1		1				4
4. Classification der Privatschüler.																		
Vorzugsklassen	4					1			1					1				7
I. Classe	2			3	1	1			1	1	3	3		2	1			18
II. Classe									2							1		3
III. Classe			1															1
Zur Wiederholungsprüfung wurden zugelassen				1						1	1	1						4
V. Muttersprache.																		
Deutsch	29	14	26	27	14	23	19	24	14	37	26	19	25	11	17	20	24	369
Rumänisch	9	13	5	6	4	7	10	9	4	5	10	6	11	5	7	9	9	129
Ruthenisch	6	20	7	5	10	10	8	4	9	5	5	9	6	2	3	7	8	124
Polnisch	9	6	9	5	10	9	4	8	5	5	5	5	7	7	4	5	7	110
Czechisch							1											1
Ungarisch	1																	1
Armenisch														1				1
6. Religionsbekenntnis.																		
Römisch-katholisch	17	11	12	12	13	10	6	10	4	10	8	7	12	8	4	7	12	163
Griechisch-katholisch	2	9		2	6	3	3	2	2	3	1	4	5	1		2	4	49
Armenisch-katholisch	1		2			2	1		1	1				1				9
Griechisch-orientalisch	13	24	14	10	8	14	18	12	12	6	14	9	14	7	9	12	13	209
Armenisch-orientalisch																1		1
Evangelisch			2	1		1	2			3			1			1		11
Mosaisch	21	9	17	18	11	19	12	21	13	29	23	19	17	9	18	18	19	293
7. Den gr. or. Religionsunterricht besuchten																		
mit rumänischer Unterrichtssprache	10	15	7	5	4	7	14	10	5	4	10	5	13	6	6	9	9	139
mit ruthenischer Unterrichtssprache	3	9	7	5	4	7	4	2	7	2	4	4	1	1	3	4	4	71
8. Lebensalter.																		
10 Jahre	3	2	4															9
11 „	15	16	21	2	2	5												61
12 „	20	15	8	14	9	10	2	3	2									83
13 „	9	10	6	9	7	6	11	9	3	2	2		1					75
14 „	5	6	5	10	7	14	10	17	7	16	12	1	3					113
15 „	1	2	2	2	7	8	11	10	6	12	9	8	9	1	5			93
16 „	1	1	1	2	5	2	7	1	4	15	9	9	14	6	9			86
17 „		1		1		2	1	3	1	1	8	7	9	7	7	12	2	62
18 „					1	1		1	3	4	4	6	6	3	1	12	15	57

	II.			II.			III.			IV.		V.		VI.		VII.	VIII.	Zusammen
	a	b	c	a	b	c	a	b	c	a	b	a	b	a	b			
19 Jahre				3		1		1	4	1	2	7	4	5	3	8	7	46
20 "									2	1		1	3	1	4	5	10	27
21 "														1	1	2	5	9
22 "														1	1		5	7
23 "															1	1	3	5
27 "																1		1
29 "																	1	1
9. Vaterland.																		
a) Inland:																		
Bukowina, Czernowitz	22	19	24	21	12	21	16	16	11	19	15	8	20	8	9	11	7	259
" vom Lande	22	22	11	10	13	13	14	16	13	12	18	13	14	9	13	18	18	249
Galizien	6	6	4	5	5	11	9	8	4	13	7	11	11	6	5	5	16	132
Niederösterreich	1		3		1	1	1											7
Kärnten		1																1
Böhmen		1			1													2
Mähren		1			1													2
Schlesien										1							1	2
b) Ausland:																		
Siebenbürgen										1	1							2
Kroatien					1													1
Ungarn		1	2		1		1											5
Romänien	1	1	3	6	2	2	1	5	4	4	5	7	2	2	4	5	5	59
Russland	1	1			2	1				1		1			1	2	1	11
Preussen	1									1		1						3
10. Ergebnis der vorjährigen Wiederholungsprüfungen.																		
bestanden	6	7	8	5	8	4	11	5		5	6	3	8	4		23	1	86
nicht bestanden		1	1		1		1	1		1		1				1		8
nicht erschienen			1													7	2	10

10. Besuch der nicht obligaten Lehrfächer.

a) Rumänische Sprache (für Nichtromänen) in 2 Abth.	56	Schüler
b) Polnische Sprache in 2 Abth.	66	„
c) Französische Sprache in 2 Abth.	50	„
d) Freihandzeichnen in 3 Abth.	75	„
e) Geometrisches Zeichnen	16	„
f) Stenographie in 2 Abth.	74	„
g) Gesang der gr. or. Schüler in 2 Abth.	43	„
h) Gesang der kath. Schüler in 2 Abth.	38	„
i) Turnen in 5 Abth.	186	„
g) Kaligraphie für alle Schüler der I. a, I. b u. I. c	147	„
11. Ertrag des Schulgeldes im ganzen Jahre	11.378 fl.	— kr.
12. Gesamtbetrag der Stipendien	1871	„ 4 „
13. Betrag der Aufnahmestaxen	499	„ 80 „
14. Betrag der Lehrmittelbeiträge	565	„ „

IX. Chronik des Gymnasiums.

1. Das Schuljahr wurde am 1. September begonnen, nachdem vom 25. bis 31. August die Wiederholungs-, Nachtrags- und Aufnahmprüfungen vorgenommen worden waren.

2. Die a. h. Namensfeste Ihrer k. und k. Majestäten des Kaisers und der Kaiserin (am 4. October und 19. November) wurden sowol von Seite des kath. als des gr. or. Ritus mit einem solennen Gottesdienste gefeiert.

3. Im November und December hat Herr Landesschul-Inspector Dr. W. Vysloužil das Gymnasium einer eingehenden Inspection unterzogen.

4. Das I. Semester wurde mit Genehmigung des hohen Landesschulrates laut hohen Erl. vom 23. Jänner 1883, Z. 113 am 3. Februar geschlossen und das II. Semester am 7. Februar begonnen.

5. Vom 30. Juni bis 11. Juli wurden die Versetzungsprüfungen abgehalten und am 14. Juli wurde das Schuljahr mit einer gottesdienstlichen Feier von Seite beider Ritus geschlossen, worauf die Vertheilung der Zeugnisse erfolgte.

Im Laufe des Schuljahres wurden die gr. or. Schüler zweimal, die kath. Schüler aber dreimal zur h. Beicht und Communion geführt. Die h. Oster-Exercitien wurden für beide Ritus vorschriftsmässig abgehalten.

Die Habsburgfeier.

Der 600jährige Gedenktag der Begründung der glorreichen habsburgischen Dynastie in Oesterreich wurde am 28. Dec. v. J. von dem Lehrkörper und den Studierenden des Gymnasiums durch eine patriotische Schulfestfeier festlich begangen.

Die Feier begann am 27. December um 6 Uhr Abends mit einem Fackelzuge der Studierenden, der sich unter Musikbegleitung zum Herrn Landespräsidenten bewegte, wo die nach Hunderten zählende studierende Jugend begeisterte Hochrufe auf Se. Majestät und das Allerhöchste Kaiserhaus ausbrachte, worauf unter bengalischer Beleuchtung die Volkshymne von der Veteranen-Musikcapelle gespielt wurde, nach deren Beendigung die begeisterten Hochrufe wiederholt wurden.

Am 28. December um 8 Uhr fand Festgottesdienst für die Schüler aller Religionsbekenntnisse in ihren Kirchen statt. Nach dem Gottesdienste um 10 Uhr wurde in einem festlich decorirten Saale des Gymnasiums in Anwesenheit zahlreicher Gäste die eigentliche Schulfestfeier abgehalten.

Eröffnet wurde die Feier mit dem Vortrage des Liedes: „Das ist der Tag des Herrn“. Darauf hielt Prof. Heinrich Klausner die folgende Festrede:

Hochverehrende Festgäste!

Liebe Studierende!

In allen Gauen unseres grossen, vielsprachigen Vaterlandes versammeln sich Hoch und Nieder, Jung und Alt, um den 600jährigen Gedenktag der Besitzergreifung Oesterreichs durch das allerdurchlauchtigste Herrscherhaus in würdiger Weise zu feiern.

Auch wir alle geben dem inneren Drange unserer Gefühle nach und wollen, dem Erinnerungstage entsprechend, zunächst durch einen Rückblick auf die Verhältnisse vor und nach dem 27. December 1282 diesem Tage eine grössere Weihe verleihen.

Nach Begründung der Ostmark im J. 955 und Verleihung derselben an die Babenberger regierten dieselben von 976—1246. In dem letztgenannten Jahre starb mit Friedrich II. das Geschlecht aus.

Wohl hatte der Kaiser Friedrich I. dem Markgrafen Heinrich II. mit dem Herzogstitel zugleich auch das Recht der directen Erbfolge verliehen; da aber der Herzog Friedrich II. kinderlos starb und auch keine letztwillige Anordnung vor seinem Tode getroffen hatte, so sah der damalige Kaiser die österreichischen Länder als erledigte Reichslehen an und liess sie durch einen Statthalter verwalten.

Die Stände von Oesterreich und Steiermark aber wollten einen der Söhne Constanzen von Meissen, der Schwester des verstorbenen Herzogs, zu ihrem Herzoge wählen, und schickten eine Gesandtschaft dorthin. Diese wurde jedoch unterwegs in Prag von dem böhmischen Könige Wenzel zurückgehalten und überredet, seinen Sohn Ottokar zu wählen.

Przemysl Ottokar folgte den zurückkehrenden Abgesandten auf dem Fusse nach und nahm 1251 die Babenbergischen Länder in Besitz.

Um sich aber ein scheinbares Recht auf den Besitz dieser Länder zu verschaffen, vermählte er sich 1252 mit Margaretha, des verstorbenen Herzogs Friedrich Schwester, liess sich jedoch von derselben 1262 wieder trennen, da er sich mächtig genug glaubte, seine Herrschaft in Oesterreich und Steiermark behaupten zu können. Um indess den Anspruch zu ersetzen, welchen ihm Margarethens Hand auf diese Länder verliehen hatte, liess er sich auf dem Reichstage zu Aachen 1262 vom Könige Richard mit Oesterreich und Steiermark belehnen.

Nun hatte aber Richard vor seiner Wahl eine Wahlcapitulation unterschrieben, in welcher er sich ausdrücklich verpflichtete, ohne die Willebriefe der grossen Fürsten des Reiches keine Belehnung vorzunehmen.

Da nun die Belehnung Ottokar's ohne diese Zustimmungsbriefe der Fürsten erfolgt war, so war dieselbe factisch ungültig.

Unterdessen war über Deutschland eine traurige Zeit hereingebrochen, denn es war in Wirklichkeit ohne Herrscher, wenn auch zwei Fürsten, Richard von Cornwallis und Alfons X. von Castilien, den Titel „König von Deutschland“ führten. Handel und Wandel stockten, das Raubrittertum trieb sein Unwesen, Fehden herrschten im ganzen Reiche und vernichteten jede Blüthe der Cultur.

Da entschlossen sich die Fürsten Deutschlands 1273, einen neuen König zu wählen, der weise zwar, stark und kräftig, aber keiner von den Mächtigsten des Reiches sein sollte. Ihre Wahl fiel auf Rudolf von Habsburg, der in sich alle diese verlangten Tugenden vereinigte, und dem man daher das grösste Vertrauen entgegenbrachte.

Und was Deutschlands Völker bei dieser Wahl empfanden, das hat unser Dichterst in den schönen Worten ausgedrückt:

„Laut mischte sich in der Posaune Ton
Das jauchzende Rufen der Menge;
Denn geendigt nach langem, verderblichen Streit
War die kaiserlose, die schreckliche Zeit,
Und ein Richter war wieder auf Erden;
Nicht blind mehr waltet der eiserne Speer,
Nicht fürchtet der Schwache, der Friedliche mehr
Des Mächtigen Beute zu werden.“

Und so war es auch! Die Ruhe in Deutschland wurde wiederhergestellt, in die zerütteten Verhältnisse Ordnung gebracht.

Aber Kaiser Rudolf löste auch sein den Wahlfürsten in der Wahlcapitulation gegebenes Versprechen bezüglich Oesterreichs ein, dasselbe nämlich dem Reiche wieder zu erwerben.

Desshalb wurde Przemysl Ottokar von Böhmen aufgefordert, auf dem Reichstage zu erscheinen, seine Länder als Lehen des deutschen Reiches aus den Händen Rudolfs zu empfangen, die babenbergischen Länder jedoch, die er widerrechtlich besass, dem Reiche zurückzugeben. Allein Ottokar erschien trotz dreimaliger Vorladung nicht, wurde daher in die Acht erklärt und der Reichskrieg 1276 gegen ihn begonnen.

Ottokar hatte zu sehr auf seine Kraft gebaut; als er aber Rudolf mit einem grossen Heere herannahen sah, bat er um Frieden, trat Oesterreich, Steiermark, Kärnthen, Krain und die Windische Mark dem Reiche ab und liess sich mit Böhmen und Mähren belehnen — 1276. Doch bald gereute es ihn, diesen Schritt gethan zu haben, und er begann 1278 von neuem den Krieg, in welchem er indess in der Schlacht auf dem Marchfelde Sieg und Leben verlor.

Nach dem Tode Ottokar's liess Rudolf die österreichischen Länder zunächst durch einen Verweser, seinem Sohne Albrecht, verwalten, und nachdem er die Willebriefe der Kurfürsten erhalten hatte, belehnte er am 27. December 1282 auf dem Reichstage zu Augsburg seine beiden Söhne Albrecht und Rudolf mit Oesterreich, Steiermark, Kärnthen, Krain und der Windischen Mark.

So war dem unser glorreiches, erhabenes Herrscherhaus in den Besitz der österreichischen Länder gelangt, zum Heile der Völker Oesterreichs, aber auch zum Heile Europas.

Dem Rudolf IV. von Oesterreich war es, welcher durch seine Erbverbrüderung mit Böhmen den Gedanken aufnahm, ein mächtiges Donaureich als Bollwerk gegen die anstürmenden Völker des Ostens zu gründen, ein Gedanke, der sich 1526, nach der Vereinigung der böhmischen und ungarischen Länder mit den österreichischen, realisierte, denn die Türken wurden durch österreichische Kraft über die Donau zurückgetrieben und die Civilisation nicht nur der österreichischen Länder, sondern auch von ganz Europa dadurch vor Vernichtung bewahrt.

Welche Liebe und Dankbarkeit sich aber dafür in den Herzen der Oesterreicher zu ihrem Herrscherhause entwickelte, zeigte sich in der ganzen, langen Zeit bis auf unsere Tage, indem Alle, welcher Sprache oder Nationalität sie auch angehören, stets mit Freuden Gut und Blut für ihre Herrscher dahingaben, so dass Schiller mit Recht ausrufen konnte: „Ja, der Oesterreicher hat ein Vaterland, Und liebt's und hat auch Ursach' es zu lieben“.

Und diese Liebe, diese Treue, sie ist nicht verschwunden, sie wohnt mit noch erhöhter Kraft in unser Aller Herzen, sie hat sich auf den Sprossen dieses glorreichen Herrscherhauses, auf den Monarchen übertragen, dem wir unsere Verfassung, die Hebung und Förderung von Kunst und Wissenschaft, von Handel, Gewerbe und Industrie verdanken, der uns nicht nur als Monarch, sondern auch als Mensch in seltener Grösse, in wahrhaft erhabenem Edelmutte voranleuchtet.

Ich erfülle daher sicherlich nur Ihren Wunsch, wenn ich an dem heutigen weihvollen Tage im Namen unser Aller unsere Huldigung unserem erhabenen Kaiser Franz Josef I. ausspreche und zum Allmächtigen die Bitte emporsende:

Gott erhalte, Gott beschütze, Gott segne unseren geliebten Kaiser und unser ganzes erhabenes Herrscherhaus!

In die am Schlusse der Festrede dargebrachte Huldigung fiel die Versammlung mit begeisterten Hochrufen auf Se. Majestät den Kaiser und das Allerhöchste Kaiserhaus ein, worauf der Sängchor unter der Leitung des Privatschülers der VII. Cl. Joh. Ritter v. Flondor eine von dem Schüler der VIII. Classe Baron Georg Wassilko-Serecki verfasste und von dem Rechtshörer Theodor Ritter v. Flondor in Musik gesetzte Festhymne anstimmte.

Hierauf folgten Vorträge von patriotischen Gedichten und Gesängen in allen den Sprachen, welche an dem Gymnasium gelehrt werden, nämlich:

1. Das Gedicht: Habsburgs Mauern, von Simrock, vorgetragen von dem Schüler der VIII. Classe Baron Georg Wassilko-Serecki, worauf von dem Sängchore „Das hohe Lied“ vorgetragen wurde.
2. „Die feste Burg“, von Joh. Seidl, ins Griechische übertragen vom Director St. Wolf, vorgetragen von dem Schüler der VIII. Classe Isidor Stefanelli.
3. Das Gedicht: Kaiser Rudolf's Scepter, ins Lateinische übertragen vom Dir. St. Wolf, vorgetragen von dem Schüler der VIII. Classe Eustachius Burg, worauf der Sängchor die Volkshymne in deutscher Sprache anstimmte.

4. Ein romanisches Gedicht: *Arborele Habsburgilor*, von Prof. Joh. Bumbar, vorgetragen von dem Schüler der VIII. Classe Nik. Hackmann, worauf die Volkshymne in rom. Sprache von dem Sängerehor vorgetragen wurde.
5. Ein ruthenisches Gedicht von Prof. A. Szankowski: *Ваше знамя* (unsere Zeichen), vorgetragen von dem Schüler der VIII. Classe Eugen Sturpnicki, worauf der Sängerehor die Volkshymne in ruth. Sprache anstimmte.
6. Ein französisches Gedicht von der Frau Lucie Polek: „*A l'Autriche*“, vorgetragen von dem Schüler der VIII. Classe Joh. Maurocordato.
7. Das Gedicht: *Habsburgs Mauern*, von Simrock, in polnischer Uebersetzung, vorgetragen von dem Schüler der VIII. Classe Eugen Gissel.
8. Das *Kaiser Franz Josef-Lied*, von Deinhardstein, ins Griechische übertragen vom Dir. St. Wolf, vorgetragen von dem Schüler der VII. Classe Moses Hammel.

Den Schluss der erhebenden Feier bildete das Lied: „*Mein Oesterreich, mein Vaterland*, worauf begeisterte Hochrufe auf Se. Majestät den Kaiser, auf das erlauchte Kaiserhaus und auf unser geliebtes Vaterland Oesterreich von der ganzen Versammlung ausgebracht wurden.

X. Aufnahme der Schüler für das Schuljahr 1883 84.

Das nächste Schuljahr wird am 1. September mit dem h. Geistamte eröffnet werden. Die Aufnahme beginnt am 20. und dauert bis 31. August. Vom 25. bis 31. August werden die Aufnahme-, Wiederholungs- und Nachtragsprüfungen vorgenommen werden.

Jeder in dieses Gymnasium neu eintretende Schüler hat um die Aufnahme durch seine Eltern oder deren Stellvertreter nachzusuchen, nebst dem Studienzeugnisse des letzten Semesters den Tauf- oder Geburtsschein beizubringen und die Aufnahmestaxe von 2 fl. 10 kr. zu entrichten.

Schüler, welche bereits diesem Gymnasium angehört, haben bei ihrer Wiederanmeldung das letzte Semestralzeugnis vorzuweisen und den Lehrmittelbeitrag von 1 fl. zu entrichten.

Schüler, welche in die I. Classe eintreten sollen, haben das mit dem h. Minist. Erl. vom 7. April 1878, Z. 5416 vorgeschriebene Zeugnis aus der Volksschule beizubringen. Ihre Aufnahme ist jedoch von dem günstigen Erfolge der *Aufnahmsprüfung* abhängig, welcher sie unterzogen werden.

Die Anforderungen bei dieser Aufnahmeprüfung sind zufolge dem h. U. M. Erlasse vom 14. März 1870, Z. 2370 folgende:

- a) Jenes Mass von Wissen in der Religion, welches in den ersten vier Jahreskursen der Volksschule erworben werden kann.
- b) Fertigkeit im Lesen und Schreiben der deutschen und lateinischen Schrift, Kenntnis der Elemente aus der Formenlehre der deutschen Sprache, Fertigkeit im Analysiren

einfacher bekleideter Sätze, Bekanntschaft mit den Regeln der Orthographie und Interpunction und richtige Anwendung derselben beim Dictandoschreiben.

e) Übung in den vier Grundrechnungsarten in ganzen Zahlen.

Schüler, welche im verflossenen Schuljahre im Laufe des Semesters die Schule verlassen haben, müssen gemäss dem h. U. M. Erl. vom 6. October 1878, Z. 13884, auch wenn sie durch Wiederholung der Classe die Studien fortsetzen wollen, einer Aufnahmeprüfung aus allen obligaten Gegenständen sich unterziehen und die vorschriftsmässige Prüfungs- und Aufnahme taxte entrichten.

Das Schulgeld beträgt 10 fl. für jedes Semester am U. G. und 12 fl. am O. G. und dasselbe ist in dem ersten Monate jedes Semesters zu entrichten.

Czernowitz, am 2. August 1883.

St. Wolf,

k. k. Schulrat und Gymnasial-Director.

XI. Location

der am Schlusse des II. Semesters classificirten Schüler.

I. Classe Abth. A.

- | | | |
|------------------------|---------------------------|------------------------|
| 1. Illasiewicz Elias. | 19. Ehrlich Eduard. | 36. Bohs Bernhard |
| 2. Hochdorf Bernh. | 20. Blumenfeld Jakob. | 37. Dorosz Stanislaus. |
| 3. Bilinkiewicz Anton. | 21. Gross Samuel. | |
| 4. Nemetz Johann. | 22. Christel Josef. | |
| 5. Hatschek Julius. | 23. Gramatowicz Eusebius. | |
| 6. Ratski Ladislaus. | 24. Dobrostański Eugen. | |
| 7. Fedorowicz Athanas. | 25. Eisenbeisser Franz. | |
| 8. Brendzan Cassian. | 26. Hawelik Miecislau. | |
| 9. Gorecki Eugen. | 27. Chalupa Franz. | |
| 10. Botkowski Sigmund. | 28. Domański Eugen. | |
| 11. Baar Markus. | 29. Grabowiecki Eduard. | |
| 12. Czepiszka Stefan. | 30. Ehrlich Bernhard. | |
| 13. Berezowski Eugen. | 31. Berenko Max. | |
| 14. Botezat Eugen. | 32. Brodzik Josef. | |
| 15. Fleischer Samuel. | 33. Halpern Max. | |
| 16. Gassler Franz. | 34. Gans Chaskel. | |
| 17. Gassauer Josef. | 35. Chaskalowicz Leon. | |
| 18. Gottlieb Max. | | |

Zur Wiederholungsprüfung werden zugelassen:

1. Baltinester Hnr. (Math.)
2. Borkowski Jak. (Lat.)
3. Boryslawski Joh. (Lat.)
4. Brunnwasser N. (Math.)
5. Czernuschka Pet. (Lat.)
6. Eißler Adolf (Lat.)
7. Fink Ignaz (Naturg.)
8. Goldhaufen Max (Lat.)
9. Gottlieb Mortko (Lat.)
10. Hofmeister Nath. (Lat.)
11. Iwanitzki Emil. (Lat.)

I. Classe Abth. B.

- | | | |
|--------------------------|---------------------------|-------------------------|
| 1. Kiebedewicz Har. | 22. Jägerndorf Hirsch. | 43. Ryndziak Eberhard. |
| 2. R. v. Onceiul Const. | 23. Kafka Stephan. | 44. Protiwenski Gustav. |
| 3. Tarnowiecki Alex. | 24. Largmann Aba. | |
| 4. Kustynowicz Jul. | 25. Marek Oswald. | |
| 5. Popowici Alexander. | 26. Naser Nathan. | |
| 6. Kapłoński Ladislaus. | 27. v. Mogilnicki Ignaz. | |
| 7. Tofan Anton. | 28. Krzysztofowicz Josef. | |
| 8. Janosch Eugen. | 29. Kafka Severin. | |
| 9. Perlmutter Abraham. | 30. Janosch Nicolaus. | |
| 10. Lewicki Isidor. | 31. Quis Ferdinand. | |
| 11. Matkowski Johann. | 32. Popescul Michael. | |
| 12. Wassylenda Josef. | 33. Komoroschan Titus. | |
| 13. Lieberbauer Abraham. | 34. Kobylanski Cornel. | |
| 14. Kurelak Johann. | 35. v. Janosch Peter. | |
| 15. Iwanowicz Victor. | 36. Rebinski Constantin. | |
| 16. Strutz Emilian. | 37. Reicher Salomon. | |
| 17. Perzül Theophylakt. | 38. Komoroschan Eusebius. | |
| 18. Mahr Leopold. | 39. Krehan Wenzel. | |
| 19. R. v. Korwin Josef. | 40. Kundl Carl. | |
| 20. Labij Nicolaus. | 41. Neculau Johann. | |
| 21. Laub Leiser. | 42. Lipceki Adrian. | |

Zur Wiederholungsprüfung werden zugelassen:

1. Korny Leonidas (Math.)
2. Kreek Adalb. (Geogr.)
3. Login Nic. (Math.)
4. Magas Peter (Math.)
5. Mihalescul Nic. (Geogr.)
6. Milch Jonas (Math.)
7. Prokopowicz Eus. (Lat.)
8. Mironowicz A. (Deutsch.)

Wegen Krankheit wurde nicht classificirt:

Januszewski Johann.

I. Classe Abth. C.

- | | | |
|---------------------|---------------------------|------------------------|
| 1. Schimeck Rudolf. | 3. R. v. Zotta Eugen. | 5. Ehrlich Moses. |
| 2. Tomaszczuk Stef. | 4. v. Tarnowiecki Cornel. | 6. Thumak Chaim Itzig. |

- | | |
|----------------------------|---------------------------|
| 7. Schwarzwald Daniel. | 22. Zadurawicz Johann. |
| 8. Sbierra Remus. | 23. Schwalb Rudolf. |
| 9. Tisch Wilhelm. | 24. Rosenzweig Friedrich. |
| 10. Rubinstein Hermann. | 25. Seitz Walther. |
| 11. Rosenhek Moritz. | 26. Seitz Carl. |
| 12. Tomorug Isidor | 27. Wender Hersch. |
| 13. Schecht Emil. | 28. Rudnicki Marian. |
| 14. Winter Ludwig. | 29. Walter Friedrich. |
| 15. Renner Josef. | 30. Serwischer Nathan. |
| 16. Zagorodnikow Wladimir. | 31. Roman Isidor. |
| 17. Worobkiewicz Johann. | 32. Szydowski Stanislaus. |
| 18. Rosenhek Isidor. | 33. Turturean Alexander. |
| 19. Scholz Franz. | 34. Terlifaj Anton. |
| 20. Stiglitz Adolf. | 35. Völker Julian. |
| 21. Wejdelek Adalbert. | 36. Schönbaum Israel. |

37. Ursulian Nicolaus.
38. Strassberg Berl.

Zur Wiederholungsprüfung werden zugelassen:

1. Nedved Franz (Math.).
2. Skraba Victor (Deutsch).
3. Sperber Benj. (Geogr.).
4. Torosiewicz Ed. (Geogr.).
5. Welchorski B. (Deutsch).
6. Werdesch de Wlad Emilian (Lat.).
7. Wlad Constantin (Lat.).
8. Zagorodnikow E. (Lat.).

II. Classe Abth. A.

- | | |
|---------------------------|--------------------------|
| 1. Demian Efraim. | 18. Goreczyński Adam. |
| 2. Homiuka Isidor. | 19. Hoszowski Georg. |
| 3. Bõndewski Minod. | 20. Hymen Romil. |
| 4. Dutezak Basil. | 21. Boroslowski Johann. |
| 5. Hartman Emerich. | 22. Dobrowolny Carl. |
| 6. Bohatyretz Cassian. | 23. Adelsberger Alfred. |
| 7. Corbu Johann. | 24. Grillitsch Franz. |
| 8. Igel Moses. | 25. Balasinowicz Julius. |
| 9. Igel Leo. | 26. Adler Leo. |
| 10. Issaen Josef. | 27. Brecher Lazar. |
| 11. Glücksmann Israel. | 28. Kokurowski Marian. |
| 12. Czikel Zacharias. | 29. Aszkemasy Max. |
| 13. Behr Max. | 30. Benedict Josef. |
| 14. Fischer Isidor. | |
| 15. Kunzelmann Friedrich. | |
| 16. Gregorowicz Wladimir. | |
| 17. Ausländer Adolf. | |

Zur Wiederholungsprüfung werden zugelassen:

1. Bayer Victor (Lat.).
2. Diamant Max (Lat.).
3. Ehrenfeld Isidor (Math.).
4. Firich Carl (Math.).
5. Fischer Mendel (Math.).
6. Gottlieb Jakob (Lat.).
7. Skraba Kallenik (Lat.).
8. Tarnawski Alex. (Lat.).

Wegen Krankheit wurde nicht classificirt:

Graubart Eduard.

II. Classe Abth. B.

- | | |
|--------------------------|----------------------------|
| 1. Prokopowicz Rob. | 15. Kukielka Emil. |
| 2. Kryspin Oskar. | 16. Mogilnicki Wladimir. |
| 3. Jaskulski Cornel. | 17. Krulich Carl. |
| 4. Laizner Moriz. | 18. Kratter Hermann. |
| 5. Lazarus Norbert. | 19. Mandrilla Constantin. |
| 6. Kostmann Markus. | 20. Krzystofowicz Michael. |
| 7. Amster Emanuel. | 21. Karatnicki Alexander. |
| 8. Loboda Florian. | 22. Kapralik Salomon. |
| 9. Neumann Richard. | 23. Wender David. |
| 10. Grünberg Markus. | 24. Krawczuk Theodor. |
| 11. Laczynski Adolf. | 25. Awnaam Bugen. |
| 12. Maschek Alois. | 26. Nikorowicz Nicolaus. |
| 13. Kornblüh Leon. | 27. Okumiewski Wladimir. |
| 14. Kostrakiewicz Franz. | 28. Przybylski Stanislaus. |

Zur Wiederholungsprüfung werden zugelassen:

1. Kottlar Norbert (Math.).
2. Krzystofowicz Gr. (Lat.).
3. Markowski Carl (Math.).
4. Müller Ladisl. (Math.).
5. Motylewski Ad. (Lat.).
6. Negrusz Eugen (Gesch.).
7. Prunkul Johann (Math.).
8. Wunsch Alex. (Rel.).
9. Mironowicz Ark. (Math.).

II. Classe Abth. C.

- | | | |
|--------------------------|---------------------------|---------------------------|
| 1. Reiningger Leopold. | 6. Zeller Mayer Nussen. | 11. Rudich Sigmund. |
| 2. Busch Rudolf. | 7. Schwarzwald Sigmund | 12. Rosenzweig Zacharias. |
| 3. Sedelmayer Ladislaus. | 8. Stupnicki Severin. | 13. Smitowicz Alfred. |
| 4. Salter Abraham. | 9. Stern Carl. | 14. Sawicki Nicolaus |
| 5. Semaka Emanuel. | 10. Wickenhauser Dominik. | 15. Kuszniruk Dorimedont |

16. Szymonowicz Sigmund.
17. Sternberg Josef
18. Mencil Philipp.
19. Szerbanowicz Josef.
20. Kusik Roman.
21. Romaszkan Michael.
22. Schmerer Isak.
23. Lukaszewicz Anton.
24. Żukowski Johann.
25. Pieker Josef.
26. Zawadowski Arkad.

27. Alter Berthold.
28. Gliński Johann.
29. Gerbel Max.
30. Weneck Johann.
31. Schaudy Rudolf.
32. Schifter Gerschon.
33. Patak Robert.
34. Strutz Dionys.
35. Zoppa Eugen.
36. Stehan Longin.
37. Sternberg Rudolf.

Zur Wiederholungsprüfung werden zugelassen:

1. v. Rey Georg (Gesch.).
2. v. Rey Johann (Gesch.).
3. Sabbath Sal. (Gesch.).
4. Stecher Hirsch (Gesch.).
5. Rusnak Sylv. (Math.).
6. Storfer Leo (Math.).
7. Theodorowicz D. (Math.).
8. Tomiuk Hipp. (Math.).
9. Weckenman H. (Math.).
10. Widmann Sal. (Math.).

III. Classe Abth. A.

1. Blažek Eugen.
2. Kreis Selig.
3. Brotfeld Isidor.
4. Lastowiecki Ens.
5. Isopescul Const.
6. Capsa Johann.
7. Hankiewicz Emil.
8. Wolanski Jaroslaus.
9. Hominka Virgil.
10. Cehanczuk Basil.
11. Dobrich David.
12. Gold Moritz.
13. Bilinkiewicz Titus.
14. Kissilitza Orestes.
15. Blum Moses.
16. Hackmann Nicolaus.

17. Bokancze Themistocles.
18. Blutz Titus.
19. Chargaff Hermann.
20. Müller Carl.
21. Iwanowicz Stefan.
22. Goldfrucht Bernhard.
23. Karapetz Alexander.
24. Oster Ignatz.
25. Biederberg Ludwig.
26. Drexel Ludwig.
27. Turnowiecki Hippolyt.
28. Hönich Osias.
29. Kleczewski Leonhard.
30. Centa Constantin.
31. Müller Emil.
32. Eyweling Josef.

33. Diecko Josef.
34. Barber Albert.

Zur Wiederholungsprüfung werden zugelassen:

1. Abadzer Georg (Deutsch).
2. Barasch Friedr. (Phys.).
3. Diener Franz (Math.).
4. Hessler Wilh. (Griech.).
5. Hostiuk Orestes (Math.).
6. Herzan Josef (Gesch.).
7. Mironowicz E. (Deutsch).
8. Mironowicz L. (Deutsch).

III. Classe Abth. B.

1. v. Reus Aurelian.
2. Mecz Ire.
3. Weisstein Harry.
4. Reichenberg Hillek.
5. Rappaport Achill.
6. Meidler Leo.
7. Wampach Anton.
8. Mandyczewski Georg.
9. Rappaport Oskar.
10. Weissberg Josef.
11. Tesarz Alexander.
12. Zeller Vitalis.
13. Sternlieb Don.
14. Repezuk Isidor.
15. Schwarzwald Josef.
16. Rosenstock Fischel.

17. Wender Isaak.
18. Segalle Rachmil.
19. Steinbock Hermann.
20. Popowicz Basil.
21. Turzański Martin.
22. Schifter Kalman.
23. Roman v. Wysocki.
24. Paulowicz Albin.
25. Patrasch Apollonius.
26. Katz Jakob.
27. Karasch Dorimedont.
28. Ratsky Carl.
29. Turzański Johann.
30. Roman Josef.
31. Wender Meier.
32. Sbierra Johann.

33. Rokitzki Arthur.
34. Malinowski Leon.
35. Stehan Basil.

Zur Wiederholungsprüfung werden zugelassen:

1. Pirogowski Eug. (Phys.).
2. Rezzuski Br. (Deutsch).
3. Schapira Berth. (Math.).
4. Scheyer Max (Griech.).
5. Stupnicki Thad. (Lat.).
6. Welchowski Basil (Lat.).
7. Żalkowski Lasar (Lat.).

III. Classe Abth. C.

1. Hackmann Eugen.
2. Lichter Jakob.
3. Klem Anton.
4. Kapralik Sigmund.
5. Kratz David.

6. Ventura Eugen.
7. Mierzwinski Romuald.
8. Kaleniuk Georg.
9. Rosenmann Osias.
10. Kossmann Saul.

11. Neumann Franz.
12. Kasprzycki Stefan.
13. Scheidt Isidor.
14. Tomowicz Nicolaus.
15. Spenul Alexander.

16. Rauch Max.
17. Sternberg Carl.
18. Weingarten Isidor.
19. Stefanowicz Elias.
20. Harth Adolf.
21. Lipschitz Adolf.
22. Mihajczuk Basil.

Zur Wiederholungsprüfung werden zugelassen:

1. Andrijczuk Ph. (Griech.).
2. Kaweckı Joh. (Gesch.).
3. Kupinski Th. (Deutsch).

IV. Classe Abth. A.

1. Anniuk Honorius.
2. Kauner Sigmund.
3. Laub Moses.
4. Blumenfeld Norb.
5. Balmosch Johann.
6. Handl Alfred.
7. Jakowetz Josef.
8. Bilinkiewicz Simeon.
9. Winnicki Eugen.
10. Deutsch Abraham.
11. Eisner Israel.
12. Schwalb Bernhard.
13. Harting Carl.
14. Fiala Oskar.
15. Bojczuk Simcon.
16. Gelber David.
17. Nussbeck Josef.
18. Komorowski Josef.

19. Fronius Robert.
20. Berariu Constantin.
21. Drublowicz Heinrich.
22. Baranowski Anton.
23. Bursztyn Max.
24. Eisenstein Samuel.
25. Kreis Chaim.
26. Mokrzycki Ladislaus.
27. Gramatowicz Demeter.
28. Konopasek Ottokar.
29. Guthertz Elische.
30. Fuhrmann Isak.
31. Foeschauer Leo.
32. Müller Edmund.
33. Koller Moses.
34. Fischer Abraham.
35. Grieshaber Peisach.
36. Tittinger Leo.

4. Mayer Joh. (Gesch.).
5. Rychlik Nic. (Phys.).
6. Sawiam Nic. (Math.).
7. Seidner Samuel (Math.).
8. Szymonowicz Leopold (Phys.).

37. Gerschel Uscher.
38. Hesky Josef.
39. Neumann Eugen.
40. Höfling Moritz.
41. Nussbeck Araham.

Zur Wiederholungsprüfung werden zugelassen:

1. Bayer Albin (Phys.).
2. Hamburger Isidor (Lat.).
3. Klinger Jakob (Lat.).
4. Kössler Isidor (Deutsch).
5. Landmann Saul (Phys.).
6. Mathias Fr. (Deutsch).
7. Pallasch Leon (Lat.).

IV. Classe Abth. B.

1. Podolier Moriz.
2. Popescu Modest.
3. Stekel Wilhelm.
4. Grünstein Sigmund.
5. Oesterreicher Gustav.
6. Walach Don.
7. Winnicki Anton.
8. Rosenstrauss Neumann.
9. Bauer Benjamin.
10. Korn Robert.
11. Stiglitz Max.
12. Mimeses Markus.
13. Regenstreif Friedrich.
14. Smigelski Arkadius.
15. Zwiebel Germann.
16. Steinhaus Oskar.

17. Ohrenstein Josef.
18. Wolf Carl.
19. Böndewski Theophil.
20. Vivoschi Alexander.
21. Rosin Carl.
22. Zukowski Theophil.
23. Niszczyk Eugen.
24. Elbner Beinisch.
25. Laza Gregor.
26. Tarangul Vespasian.
27. Tarnawski Theophil.
28. Stengacz Nicolaus.
29. Welchorski Jason.
30. Steif Adolf.
31. Siegler Abraham.
32. Lieblein Wolf.

33. Tisch Hugo.
34. Miskiewicz Carl.
35. Wittner Abraham.
36. Nemetz Wilhelm.
37. Rubel Hermann.
38. Scherbanowski Const.
39. Zawadil Johann.
40. Waismann Nicolaus.

Zur Wiederholungsprüfung werden zugelassen:

1. Halpern Bernh. (Lat.).
2. Malikiewicz E. (Griech.).

V. Classe Abth. A.

1. Krahl Max.
2. Auerbach Israel.
3. Goldhaecker Judas.
4. Salter Isidor.
5. Schneyer Arnold.
6. Grünfeld Israel.
7. Schneyer Josef.
8. Celewicz Ambros.
9. Huidy Victor.
10. Lopuszanski Titus.

11. Blaukopf Hermann.
12. Bilous Pantelemon.
13. Daniel Ludwig.
14. Rosenhek Jakob.
15. Eisikowicz Ignaz.
16. Emanuel Carl Josef.
17. Wolfframm Georg.
18. Strutyński Titus.
19. Rottenberg Philipp.
20. Horaczek Ludwig.

21. Meidinger Adolf.
22. Haas Peter.
23. Kozariszczuk Alexius.
24. Donensaft Elias.
25. Hlibka Constantin.
26. Ernst Carl.
27. Beral Leon.
28. Avraam Titus.
29. Herschkowicz Ignaz.
30. Kaczmarowski Sigmund.

Zur Wiederholungsprüfung werden zugelassen:

1. Bönnewski Orest (Nat.).
2. Dolinski Michael (Lat.).

3. Drazynski G. (Math.).
4. Halip Stefan (Math.).
5. Michalski E. (Math.).
6. Weissmann A. (Griech.).
7. Wessely Johann (Math.).

Wegen Krankheit wurden nicht classificirt:

Zwierzyzna Anton.

V. Classe Abth. B.

1. v. Regius Emil.
2. Weiss Isidor.
3. Isopescul Euseb.
4. Weinreb Moses.
5. Szmigielski Basil.
6. v. Mikuli Jakob.
7. Osadez Nicolaus.
8. Mayer Josef.
9. Baron Hornuzaki Alex.
10. Lipschitz Heinrich.
11. Kamieniecki Kasimir.
12. Ohrländer Ludwig.
13. Zawadowski Anton.
14. Worobkiewicz Const.
15. Seyk Johann.
16. Reichenberg Aron.
17. Tillinger David.

18. Meissner Jakob.
19. Tarnowiecki Wladimir.
20. Mintiez Johann.
21. Silberbusch Simon.
22. Popescul Cornel.
23. Popovier Constantin.
24. Münzer Rafael.
25. Schie Stanislaus.
26. Weinreb Leiser.
27. Streżak Georg.
28. Stezatkowski Ladislaus.
29. Vysloužil Waldemar.
30. Tesarz Miecislau.
31. Leichner Israel.
32. Opolski Bronislaus.
33. Rudejczuk Basil.
34. Levescul Athanasius.

35. Rosenzweig Moses.
36. Zureanu Nicolaus.
37. Kasprzycki Alfred.
38. Sarafinowicz Julius.
39. Majkowski Alexander.
40. Nedved Julius.

Zur Wiederholungsprüfung werden zugelassen:

1. Berariu Alex. (Math.).
2. Neuman Alex. (Math.).
3. Rosenzweig L. (Math.).
4. Schaller Julius (Deutsch).
5. Sokal Leon (Math.).
6. Sperber Sal. (Math.).

VI. Classe Abth. A.

1. Grabscheid Osius.
2. Hordyński Hieron.
3. Kaindl Raimund.
4. Czuperkowitz Georg.
5. Husak Josef.
6. Horejsk Ladislaus.
7. Homiuka Cornel.
8. Beras Moses.
9. Gribowski Aristarch.
10. Juster Heinrich.

11. Mierzwinski Ladislaus.
12. Haekman Tycho.
13. Claius Hermann.
14. Hanswenzl Rudolf.
15. Danilewicz Alexander.
16. Elber Sudel.
17. Blaustein Josef.
18. Nastasi Cornel.
19. Schwab Carl.

Zur Wiederholungsprüfung werden zugelassen:

1. Gilusciner Mich. (Math.).
2. Jeremijczuk D. (Math.).
3. Krzyzanowski J. (Math.).
4. Tabak Julius (Deutsch).

Wegen Krankheit wurde nicht classificirt:

Horn Eugen.

VI. Classe Abth. B.

1. Stefanowicz Joh.
2. Feuerstein Leo.
3. Mittelmann Abr.
4. Gang Josef.
5. Udrycki Josef.
6. Baron Styreca Johann.
7. Kisielewski Dionys.
8. Rosenhek Nathan.
9. Roman Adolf.
10. Seretian Nicolaus.
11. Nedved Alois.
12. Serwischer Heinrich.

13. Barasch Heinrich.
14. Tomorug Emil.
15. Rares Samuel.
16. Kostiner Kalman.
17. Kramer Oskar.
18. Storfer Jakob.
19. Mandzelewski Franz.
20. Binder Elias.
21. Mück Heinrich.
22. Papst Isidor.
23. Stern Hersch.
24. Nikitowicz Nestor.

Zur Wiederholungsprüfung werden zugelassen:

1. Million Wolf (Lat.).
2. Neamtu Anan. (Math.).
3. Ornstein Josef (Math.).
4. Pekelmann Comr. (Lat.).
5. Prada Nic. (Math.).
6. Prokopowicz D. (Math.).
7. Senaka Elias (Math.).
8. Zajaczkowski A. (Dtsch.).

VII. Classe.

1. Meier-Hofer Wilh.
2. Neumann Salomon.
3. Ruff Hermann.

4. Hammel Leib.
5. Schraga Sigmund.
6. Negri Arthemius.

7. Prokopowicz Bud.
8. Runes Leib.
9. Lang Samuel.

- | | |
|----------------------------|------------------------------|
| 10. Dobrisch Benjam. | 22. Denarowski Robert. |
| 11. Münzer Israel. | 23. Bumbacı Johann. |
| 12. Balički Anton. | 24. Foesaner Useher. |
| 13. Weich Leib. | 25. Rottenberg Josef. |
| 14. Lastowiccki Aristides. | 26. Hlutz Christophor. |
| 15. Januszewski Eduard. | 27. Dempniak Peter. |
| 16. Anhauch David. | 28. Jaworowski Basil. |
| 17. Luttinger Leib. | 29. Kozariszuk Johann. |
| 18. Soszczyn David. | 30. Jastrzebski Alex., R. v. |
| 19. Lutia Georg. | 31. Gold Isidor. |
| 20. Regenstreif Josef. | 32. Kadesczuk Hilarion. |
| 21. Blinder Leib. | |

Zur Wiederholungsprüfung werden zugelassen:

1. Bogdanowicz C. (Math.).
2. Eckhardt Victor (Math.).
3. Havelka Ferd. (Math.).
4. Schmid Franz (Math.).
5. Karchut Wlad. (Deutsch).
6. Kozak Basil (Deutsch).
7. Danilewicz A. (Deutsch).
8. Mihaiescu J. (Deutsch).

VIII. Classe.

- | | |
|----------------------------|---------------------------|
| 1. Stefanelli Isidor. | 19. Wolf Adolf. |
| 2. Beras Paul. | 20. Bilinkiewicz Abdias. |
| 3. Zeller Mayer Josef. | 21. Dulberger Simeon. |
| 4. Marko Basil. | 22. Flinker Arnold. |
| 5. Last Adolf. | 23. R. v. Wassilko Georg. |
| 6. Maurocordato Joh. | 24. Baron Wassilko Georg. |
| 7. Rottenberg Paul. | 25. Popowicz Johann. |
| 8. Kaufisch Theodosius. | 26. Hackmann Nicolaus. |
| 9. Lorber August. | 27. Michel Meier. |
| 10. Kiebedewicz Auxentius. | 28. Wechsler Abraham. |
| 11. Cissel Eugen. | 29. Fränkel Josef. |
| 12. Dubs Jakob. | 30. Baczinski Anton. |
| 13. v. Roszka Emanuel | 31. Schmek Victor. |
| 14. Klem Constantin | 32. Beer Josef. |
| 15. Gerschel Salomon. | 33. Stupnicki Eugen. |
| 16. Blaukopf Moses. | 34. Neumann Jaroslaus. |
| 17. Stefanelli Eusebius. | 35. Wydimiwski Simeon. |
| 18. Werth Mendel. | 36. Soukup Bronislaus. |

37. Hirsch Naftali.
38. Doroftei Johann.
39. Stelmachowicz Julius.
40. Gratzl Eugen.

Zur Wiederholungsprüfung werden zugelassen:

1. Barb Leopold (Gesch.).
2. Byk Wolf (Math.).
3. Bardowicz A. (Math.).
4. Bayer Wilhelm (Phys.).
5. Burg Eustachius (Math.).
6. Gregorowicz G. (Gesch.).
7. Kamelhaar Ch. (Math.).
8. Sedelmayer Jul. (Phys.).

